Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 18. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 222

## In McKinleys Heimath.

**Ankunft des Leichenzuges in Canton. — Wo morgen die große Begräbnißfeier stattfindet. — Großer Fremden-Zudrang nach der kleinen Stadt.—Präsident Roosevelt ersucht das ganze Kabinet, auf dem Posten zu bleiben. — Vom Attentäter Czolgosz.**

Canton, O., 18. Sept. Die erste Abtheilung des McKinley-Leichenzuges traf um 11:20 Uhr Vormittags aus der Bundeshauptstadt hier ein. Auf dem Zug ist wieder Präsident Roosevelt sowie die Wittwe McKinley's. Letztere scheint dem Zusammenbruch nahe zu sein, nachdem sie sich mehrere Tage nach den Umständen vorzüglich behauptet hatte! Sie ist sehr schwach, und ihre Gesichtszüge zeigen die Spuren des vielen Weinens. Mit einem „Gute Nacht" hatte sie von der Leiche ihres Gatten, als dieselbe in Washington Montag Abend in das Ostzimmer gebracht wurde, Abschied genommen. Wie es heißt, will sie nie wieder in Washington weilen.

Auf der Fahrt von Washington hierher spielten sich ähnliche Auftritte ab, wie bei der Fahrt des Leichenzuges von Buffalo nach Washington. An manchen Stationen waren trotz der ungewöhnlichen Tageszeit — spät Nachts oder sehr früh Morgens — viele Tausende am Bahnhof versammelt. Allenthalben wurden die Glocken geläutet, da und dort auch von der Miliz Salven abgefeuert, und religiöse Melodien gespielt. Als sich der Zug der Stadt Pittsburg näherte, hatte er meilenlang durch ein ununterbrochenes Spalier von Männern, Frauen und Kindern hindurchzufahren. Die Polizei hatte dort und anderwärts große Mühe, die Geleise freizuhalten.

Der Zug hatte sich zwischen Pittsburg und hier um eine halbe Stunde verspätet. Bereits gestern war eine große Masse Fremder in Canton eingetroffen, und man erwartet, daß bis heute Abend ungefähr jede Stunde ein Extrazug mit noch mehr Trauergästen einläuft. Morgen aber dürften noch ungefähr viermal so viele kommen, wie heute! Die bisherigen Ankömmlinge sind meistens organisirte Gesellschaften. Es wäre für Canton unmöglich, die Fremdenmassen unterzubringen, wenn ihr Aufenthalt nicht meistens ein sehr kurzer wäre.

Alle Mitglieder des Vollzugsausschusses und des Empfangsausschusses warteten, in tiefer Trauer gekleidet, am Bahnhof-Perron geduldig auf den verspäteten Zug. Vorher hatte die Polizei sowohl den Perron, wie die Straßen an der Leichen-Route von allen Passanten freigemacht. Der Leichenwagen, an welchem vier vollkommen schwarze Pferde gespannt waren, stand bereit. Am Courthaus und an verschiedenen anderen Stellen, durch welche die Leichenprozession kommt, waren große Ehrenbogen errichtet.

Die Cantoner hatten den ganzen gestrigen Tag und die ganze Nacht an den Trauer-Dekorationen gearbeitet.

Canton, O., 18. Sept. Kurz nach Mittag war der McKinley-Leichenzug vollständig eingelaufen; die ganze Staatsmiliz war um den Bahnhof herum versammelt. Richter Day als Haupt des Empfangskomite erwies den Angekommenen die erste Ehre. Frau McKinley, die sich hier, in ihrer Heimath, weniger Zwang aufzuerlegen scheint, als in Washington, weinte heftig, als sie von Dr. Rixey und Abner McKinley in die bereitstehende Equipage gehoben wurde, welche sie nach ihrem Heim brachte.

Die nächsten Anverwandten folgten der Mrs. McKinley. Darauf wurde der Sarg aus dem Katafalk-Waggon gehoben und von den Leichenträgern nach dem Leichenwagen getragen, durch ein Spalier hindurch, welches Präsident Roosevelt und sein Kabinet bildeten.

Alsdann bestiegen der Präsident und die Kabinetsmitglieder ihre Equipagen. Ihnen folgte die Ehrenwache, an ihrer Spitze Admiral Dewey und General Miles. In langsamem Zuge bewegte sich die Prozession die Zehnte Straße hinauf nach dem Courthaus zu, wo die Leiche hineingebracht und aufgebahrt wurde. Die unabsehbaren Menschenmassen, die sich auf den Straßen drängten, mußten immer wieder vom Militär zurückgehalten werden.

Frau McKinley zog sich, sobald sie ihr Haus an North Market Str. erreicht hatte, nach ihrem Zimmer zurück und war für Niemanden mehr zu sprechen. Wie Dr. Rixey sagt, hat sie, abgesehen von dem häufigen Weinen und Seufzen, die Reise gut bestanden und dürfte auch der morgigen Begräbnißfeier gewachsen sein.

Washington, D. C., 18. Sept. Präsident Roosevelt berief noch gestern Nachmittag die Mitglieder des Kabinets zusammen; es war die erste Sitzung seines Kabinets in Washington. In dieser Sitzung ersuchte der Präsident die Mitglieder, ihre Portefeuilles während der ganzen Zeitdauer seines Termins zu behalten, und er wiederholte, daß seine Administration die Politik verfolgen werde, welche Präsident McKinley in seiner Rede in Buffalo auseinandergesetzt hatte.

Nach den Trauerfeierlichkeiten versammelten sich die Mitglieder des Kabinets auf das Gesuch des Präsidenten Roosevelt in der Residenz des Kommandeurs Cowles, wo der Präsident bis nach der Beisetzung der Leiche Wohnung genommen hat, hauptsächlich um ihrem neuen Chef Bericht über den Zustand der Dinge in ihren respektiven Departements abzustatten. Der Präsident wünschte zu wissen, ob irgend welche Angelegenheiten von Wichtigkeit Aufmerksamkeit erheischten vor seiner heutigen Abreise nach Canton. Es wurde ihm versichert, daß keine Angelegenheiten von großer Wichtigkeit vorlägen. Dann hielt er eine Ansprache, worin er alle Kabinets-Mitglieder ersuchte, ihr Amt zu behalten. Ob wirklich alle Mitglieder gewillt sind, im Amte zu bleiben, läßt sich noch nicht sagen.

Frau McKinley wohnte den gestrigen Feierlichkeiten im Kapitol nicht bei. Es wurde von denen, welche ihr nahe stehen und lieb und werth sind, nicht für angemessen gehalten, daß sie sich diesen Strapazen unterziehen sollte. Sie verblieb im Weißen Hause, wo ihr von ihrer Umgebung die größte Sorgfalt zutheil wurde.

Buffalo, 18. Sept. Am nächsten Montag wird im Obergericht die Verhandlung gegen den Präsidentenmörder Czolgosz beginnen. Wahrscheinlich wird angebliche Geistesgestörtheit das einzige Argument der Vertheidigung bilden. Auf Drängen des Anwaltskammer-Präsidenten Moor ließ sich der frühere Richter Lewis schließlich bestimmen, die Vertheidigung des Gefangenen zu übernehmen. Um etwa 2 Uhr Nachmittags besuchte der Anwalt seinen Klienten im Gefängniß. Czolgosz verweigerte auch ihm jede Antwort auf die Frage, ob er einen Vertheidiger verlange oder nicht. Der Anwalt Lewis verpflichtete sich trotzdem, im Interesse des Angeklagten vor Gericht zu erscheinen. Da es bei der ersten Verbringung des Gefangenen in dem Gerichtssaal zu keinen Kundgebungen kam, so hatten die Behörden von den besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche dabei beobachtet worden waren, abgesehen. Als der Gefangene bei seiner Ueberführung vom Erdgeschoß nach dem im oberen Stockwerk befindlichen Gerichtssaal auf dem Treppengang die Trauer-Embleme streifte, welche zu Ehren McKinleys dort angebracht sind, und dabei vollständig unachtsam blieb und auch an dem Bilde des Präsidenten, welches von Allen wahrgenommen wurde, anscheinend theilnahmlos vorüberging, entstand unter dem dichten Gedränge ein sehr vernehmliches Gemurmel und Gezische, und es hatte den Anschein, als ob es zu einer Szene kommen sollte. Die Unruhe dauerte noch an, als der Gefangene den Gerichtssaal betrat und auf sämmtliche Fragen des Staatsanwalts Penney die Antworten verweigerte, sodaß der Richter Emery schließlich Ruhe gebieten mußte, was auch den gewünschten Erfolg hatte.

Der Vertheidiger Lewis erklärte nach mehrfachen Versuchen, seinem Klienten eine Antwort auf die Frage zu entlocken, ob er sich schuldig oder nicht schuldig bekenne, dem Richter, daß es ihm nicht möglich sei, seinen Klienten dahin zu bringen, daß er sich erkläre, und daß er daher der Form wegen auf „nicht-schuldig" beantrage. Sein Kollege, der frühere Richter Titus, befinde sich zur Zeit in Milwaukee, er werde aber vorläufig die Vertheidigung des Gefangenen allein übernehmen.

Buffalo, 18. Sept. Ex-Richter C. Titus und Loren L. Lewin haben endgiltig den Auftrag angenommen, als Vertheidiger für den Attentäter Leon F. Czolgosz zu fungiren. Richter Titus wird übermorgen von Milwaukee hierher zurückkehren und sich dann mit seinem Kollegen des Näheren über die Grundzüge der Vertheidigung berathen. Beide Anwälte haben sehr hervorragende Rollen im öffentlichen Leben des Staates New York gespielt.

Der Attentäter ist jetzt im Erie-Countygefängniß inhaftirt. Er wird in einer der Mörderzellen in strenger Einzelhaft gehalten und Tag und Nacht bewacht. Auch wird ihm nicht gestattet, zu lesen oder zu rauchen. Außer seinen Anwälten darf ihn Niemand sehen, und seine Wächter dürfen nicht mit ihm sprechen.

Cleveland, 18. Sept. Frank Idings, der vor mehreren Tagen in einer hiesigen Wirthschaft geäußert hatte, er gehöre zu einer Gesellschaft, welche $50,000 für irgend Jemanden bezahlen werde, der den Präsidenten Roosevelt umbringe, wurde heute dem Richter Kennedy, vom Zentral-Polizeigericht, der Ohio'er Staatszuchthaus-Behörde übergeben. Es stellte sich heraus, daß er ein, seinerzeit wegen Einbruchs und Diebstahls verurtheilter und im Dezember 1898 parolirter Sträfling ist. Infolge jener Aeußerung wird er jetzt noch mindestens zwei weitere Jahre im Zuchthaus bleiben.

Pittsburg, 18. Sept. Auf Befehl von Hrn. C. M. Schwab, dem Präsidenten des Stahl-Syndikats, werden alle demselben angehörigen Fabriken im ganzen Lande morgen zu Ehren des McKinley-Begräbnisses geschlossen sein. Diese Fabriken beschäftigen zusammen etwa 150,000 Mann. Auch viele unabhängige Stahl- und sonstige Fabriken, sammt allen Kohlengruben in diesem Distrikt werden geschlossen sein, desgleichen alle Pittsburger Geschäftshäuser, die Ausstellung, die Theater und desgleichen sämmtliche öffentlichen Aemter.

### Redefreiheit gestrichen!

Erster Beschluß seiner Art im Verfassungs-Konvent von Virginien.

Richmond, Va., 18. Sept. Der Staat Virginien, welcher in den Tagen des amerikanischen Revolutionskrieges eine so hervorragende Rolle bei der Befürwortung der bürgerlichen Grundfreiheiten spielte, mußte der erste in der Union sein, der in aller Form Schritte zur Unterdrückung der Redefreiheit gethan hat. Auch dies wurde durch das McKinley-Attentat veranlaßt, so merkwürdig auch der betreffende Gedankengang erscheint.

Die Virginische Verfassungs-Konvention hat gestern nach einem dramatischen Auftritt beschlossen, aus den Grundrechten Virginias die Worte: „Freiheit der Rede" zu streichen. Dies geschah im Einklang mit der Empfehlung des zuständigen Ausschusses. A. C. Braxton, ein hervorragender Republikaner, empfahl, die Worte beizubehalten. Dieser Antrag rief aber eine heftige Opposition hervor, welche vom Richter Berryman Green geführt wurde. Berryman und Andere behaupteten, Präsident McKinley habe seinen Tod dem Mißbrauch der Redefreiheit zu verdanken, und es sei daher besser, dieselbe ganz abzuschaffen; nur die Freiheit der Presse wollten die Redner auch weiterhin bestehen lassen. Mit überwältigender Mehrheit wurde die Empfehlung betreffs Streichens der Redefreiheit gutgeheißen.

### Politische Konventionen.

Lincoln, Nebr., 18. Sept. Die Verschmelzung der demokratischen und der populistischen Partei ist vollzogen worden, nachdem beide, wie gemeldet, zu Staatskonventionen zusammengetreten waren und erst getrennte Berathungen abgehalten hatten. Als Kandidat für das Staatsobergericht (erste Stelle auf dem diesmaligen Wahlzettel) wurde Konrad Hollenbeck aufgestellt. Es wurden Resolutionen angenommen, welche unerschütterliches Vertrauen in Bryan aussprechen.

### Schauriges Verbrechen vermuthet.

Spooner, Wis., 18. Sept. Von Orange Postoffice, 30 Meilen nordöstlich von hier, kommt die Kunde, daß Robert Beasle und Gattin, bei ihrer Rückkehr nach Hause von einer kleinen Reise, die Familienwohnung in Asche und die verkohlten Leichen ihrer drei Kinder, eine Mädchens von 16 Jahren und zweier Knaben, 11 resp. 4 Jahre alt, im Schutte liegend fanden. Es ist die entsetzliche Vermuthung aufgetaucht, daß das Mädchen den Lüsten von Verbrechern zum Opfer fiel, die sodann, um das Verbrechen zu verdecken, das Haus anzündeten und die Kinder dem Tode überantworteten.

### Stadträthe verhaftet.

Kenosha, Wis., 18. Sept. Die Stadträthe Albert Smith und Peter Hirsch dahier sind auf die Anklage hin, Bestechungsgelder angenommen zu haben, verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, solche Gelder bis zum Betrage von $300 angenommen zu haben, gegen welches Entgelt sie angeblich für die Passirung der vor etwa einem Jahre angenommenen Straßenbahn-Ordinanz gestimmt haben sollen. Die zwei Verhafteten gehören angesehenen Familien Kenoshas an. Weitere Verhaftungen mögen noch folgen.

### Sonderbare Bootsladung.

La Crosse, Wis., 18. Sept. In einem kleinen Boot kamen hier zwei Männer an, die als Ladung eine Anzahl Klapperschlangen mit sich führten. Sie erklärten, die Reptilien in Minnesota gefangen und die Absicht zu haben, sie nun in den am Flusse gelegenen Städten zu verkaufen. In La Crosse hat nur A. Bellerun, ein Apotheker, zwei Schlangen gekauft, von denen die größte 14 Klappern hat.

### Beim britischen Thronfolger.

Montreal, Kanada, 18. Sept. Der britische Thronfolger nebst Gemahlin ist um 3 Uhr heute Nachmittag per Extrazug aus Quebec hier eingetroffen. Vor ihm kam ein Extrazug mit dem Generalgouverneur von Kanada, Lord Minto, und dem Premierminister Sir Wilfrid Laurier.

### Britisches Kriegsschiff strandet.

Montreal, Kanada, 18. Sept. Der „Indefatigable", eines der britischen Kriegsschiffe, welche den britischen Thronfolger (Herzog von Cornwall und York) und seine Gemahlin geleitet hatte, ist acht Meilen oberhalb Quebec gestrandet.

### So gut wie vorbei.

Pittsburg, 18. Sept. Der Stahl-Streik ist in diesem Distrikt sogut wie vollständig vorbei; alle Fabriken mit Ausnahme der Weißblech-Anlagen haben den Betrieb wieder aufgenommen. Die Arbeiter der letzteren sind noch immer sehr unzufrieden und mürrisch.

Der Gewerkschafts-Präsident Shaffer war auch heute abwesend. Seine Gesundheit soll durch die Nerven-Anspannung bedeutend gelitten haben und ihn zu längerer Ruhe nöthigen.

### Neue Knownothing-Gesellschaft!

Joplin, Mo., 18. Sept. Es hat sich hier eine Gesellschaft unter dem Namen „Societas Americae" gebildet, deren Nationalsekretär seinen Sitz hier behalten soll. Der Zweck der Gesellschaft besteht darin, die Deportation aller in Amerika befindlichen Anarchisten und das Aufhören aller Einwanderung vom Auslande zu fordern. Der Sekretär erklärt, daß die Namen der Mitglieder derselben geheim gehalten werden würden.

### Postdiebstahl.

Appleton, Wis., 18. Sept. Das Postamt in Kimberley, drei Meilen östlich von Appleton, ist um $70 in Marken und um $30 in baarem Gelde beraubt worden. Eine Spur von den Dieben hat man noch nicht gefunden.

## Ausland.

### Pariser Blätter belfern.

Berlin, 18. Sept. Es ließ sich erwarten, daß die Pariser Presse die Herzlichkeit der Danziger Begegnung von Kaiser Wilhelm und dem Zaren nicht allzu glimpflich glossiren würde, aber der gute Geschmack hätte jedwede Ausfälle wohl zurückdrängen dürfen, bis auch der Zarenbesuch in Frankreich zu den gewesenen Dingen gehörte. Doch die Boulevardiers sind in Wuth, und Anstandsrücksichten gehören stets zu ihren schwachen Seiten. So fallen sie schon jetzt voller Wuth über die augenscheinlich vortrefflichen deutsch-russischen Beziehungen her und malen die Zukunft des Zweibunds in für Frankreich nicht sehr schmeichelhaften Farben.

Verschiedene Pariser Blätter zweifeln schon gar nicht mehr, daß die Harmonie in der Politik, welche ganz offenbar zwischen Deutschland und Rußland obwaltet, auch einen Einklang in den wirthschaftlichen Fragen herstellen wird, daß somit die Kaiser-Zusammenkunft nicht allein für den politischen, sondern auch für den wirthschaftlichen Frieden Früchte tragen wird. Und diese Aussicht versetzte sie in die denkbar garstigste Stimmung.

Denjenigen, welche schon früher über die Einseitigkeit der französisch-russischen Allianz ihre Bedenken äußerten, sind die Danziger Offenbarungen natürlich Wasser auf die Mühle, und ihre Bemerkungen bilden sonderbare Willkommensgrüße für den Zaren. Paul Cassagnac schreibt aus der Verbannung an sein Pariser Organ, das Bündniß mit Rußland sei für Frankreich ein sehr kostspieliges Vergnügen und dabei gänzlich nutzlos. Er geht das ganze Kapitel der Zweibunds-Geschichte durch und findet, daß nur der Moskowiter sein Schäfchen in's Trockene gebracht und das französische Kapital ganz ausnehmend für seine Zwecke ausgebeutet hat, während Frankreich bis zum heutigen Tag leer ausgegangen ist.

Cassagnac erklärt deshalb mit erfrischendem Freimuth: „Ich glaube beinahe, daß ein Bündniß mit Deutschland für uns mehr profitabel ist."

### Gegen die Zollpläne.

Berlin, 18. Sept. Der Verband für den Schutz der Geschäfts-Interessen von Rheinland und Westfalen nahm einen Beschluß gegen das System von Maximal- und Minimal-Zöllen auf Getreide an. Derartige Beschlüsse werden jetzt so vielfach gefaßt, daß wohl das Schicksal der Minimalzölle als besiegelt gelten kann.

Der Bauern-Verband in Pommern veranstaltet jetzt eine Reihe Protest-Versammlungen gegen jede Erhöhung der Getreidezölle.

### Gerechtfertigte Begnadigung.

Mainz, 18. Sept. Oberleutnant Richter vom 88. Infanterie-Regiment in Mainz, der zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt war, ist, nachdem er 3 Wochen der Strafe verbüßt hat, vom Kaiser begnadigt worden. Er hatte sich bekanntlich mit dem Leutnant Vogt von den 13. Husaren geschossen, weil dieser unerlaubte Beziehungen zu seiner Frau unterhielt. Letztere ist jetzt wegen Diebstahls von Kleinodien, die sie befreundeten Damen entwendete und später wieder anonym zustellte, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der unglückliche Offizier hat längst die Scheidung gegen die saubere Gattin eingeleitet.

### Verwegene Wette.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Ein tollkühnes Wagestück bildet hier jetzt das Tagesgespräch. Es hatte der Stadtverordnete Müller-Herrfurth, welcher auch Herausgeber der Tageszeitung „Die Sonne" ist, infolge einer Wette im Salonanzug den Löwenkäfig betreten, in welchem sich sieben Löwen befanden. Er trank mit der Bändigerin der Bestien eine Flasche Sekt, hielt eine Ansprache an das Publikum und streichelte die Thiere, dabei in aller Ruhe und Gemächlichkeit eine Zigarre rauchend.

### Zar Nikolaus in Frankreich.

Sein Empfang durch den Präsidenten Loubet.

Dünkirchen, 18. Sept. Zar Nikolaus von Rußland und seine Gemahlin sind um halb 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Präsident Loubet, der ihnen entgegenfuhr, war eine Stunde früher dem Boot entstiegen; er hatte in Roadstead, nach der Review, die Zaren-Jacht „Standard" verlassen, und sich dann auf dem „Cassini" wieder eingeschifft. Der Zar blieb auch nach der Review auf dem „Standart."

Die ganze Stadt ist reich geschmückt, und eine Festlichkeit jagt die andere.

Das Wetter ist auch günstiger geworden, sodaß die Revue erfolgreich war.

Vom Empfang des Zaren an der Landungsstelle sah das Volk absolut nichts, da sich Alles hinter einem undurchdringlichen Wall von Soldaten abspielte!

Dunkirchen, 18. Sept. An der erwähnten Flottenrevue nahmen folgende französische Schiffe theil: Schlachtschiffe 1. Klasse: „Massena", „Formidable", „Courbet", „Charles Martel", „Bouval" und „Jaureguiberry"; Gepanzerte Kreuzerboote: „Dupuy de Lome" und „Bruix"; Gedeckte Kreuzerboote: „D'Assas", „Surcouf" u. „Galilee"; Küstenvertheidigungs-Schlachtschiffe: „Bonvines", „Admiral Trehouart", „Jemmanes" und „Valmy"; Zerstörerboote: „Yatagan", „Durandal" und „Fanconneau"; Torpedo-Avisoboot „Cassini;" Hochsee-Torpedoboot „Grenadier" und unterseeische Boote „Narval", „Morse" und „Français". Außerdem noch 12 Hafen-Torpedoboote. Ein kleiner Unfall am „Cassini" verursachte die einzige Verzögerung der Revue.

### Zum Heilbronner Bankkrach.

Heilbronn, 18. Sept. Wie schon erwähnt, ist der Pleite der Heilbronner Gewerbebank, welche in weitesten Kreisen einen um so unliebsameren Eindruck gemacht hat, als man die geschäftliche Krisis für beendet erachtete, die Verhaftung sämmtlicher drei Direktoren auf dem Fuße gefolgt. Die Einzelheiten, welche über den Krach bekannt werden, lassen denselben in einem sehr schlimmen Lichte erscheinen, und man fürchtet, daß er weitere geschäftliche Katastrophen nach sich ziehen wird. Der Bankverlust beträgt nicht weniger als drei Millionen Mark. Das Direktorium muß ein sauberes Konsortium gewesen sein. Der erste Direktor, Fuchs mit Namen, hatte schon 50,000 Mark beiseite geschafft, um seine Flucht nach Amerika zu bewerkstelligen. Da erreichte ihn der Arm der Polizei.

### Im Sattel gestorben.

München, 18. Sept. Oberst v. Nagel zu Aichberg, der Kommandant des bairischen 14. Infanterie-Regiments Hartmann, welches in Nürnberg garnisonirt, wurde von einem Schlaganfall getroffen, als er bei Stadtsteinach zu Pferde der Manöverkritik zuhörte. Der vom Pferde Gestürzte blieb auf der Stelle todt.

### Schaden der rheinischen Weinlese.

Köln, 18. Sept. Durch die anhaltend starken Regengüsse am Rhein und an der Mosel entlang sind die Trauben schwer beschädigt worden. Man erwartet, daß die Weinlese im Rhein- und auch im Mosel-Distrikt ungewöhnlich schlecht ausfallen wird.

## Lokalbericht.

### Schoß sich eine Kugel in den Kopf.

B. H. Paramore, früher Bundes-Hilfsmarschall und jetzt als Angestellter in einem größeren Geschäftshause, sperrte sich heute Nachmittag, nach 1 Uhr, in einem Nebenzimmer der Wirthschaft im ersten Stockwerke des Medina-Tempels, Nr. 183 Jackson Boul., ein und feuerte eine Revolverkugel auf sich ab, die ihm durch die Stirne drang, am Hinterkopf herausfuhr und noch eine Glasscheibe zerschmetterte. Paramore war dort kurz zuvor mit seinen Freunden L. D. Mahon, von No. 4 Warren Ave., und P. J. Geoghegan, No. 2637 Cottage Grove Ave., eingekehrt und hatte sich in anscheinend froher Stimmung befunden. Die Motive zum Selbstmord sind vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Paramore war verheirathet und mit seiner Familie im Gebäude No. 3843 Indiana Avenue wohnhaft.

### Synon freigesprochen.

Das gegen Michael J. Synon wegen angeblicher Ermordung seiner Frau eingeleitete Prozeßverfahren kam heute mit der Freisprechung des Angeklagten durch die Geschworenen zum Abschluß. Synon war wie außer sich vor Freude. Er wurde von Freunden nach seiner Wohnung, Nr. 240 Green Straße, geleitet.

* In der Trauerparade wird morgen — mit Flor umkleidet — die Kutsche leer mitgeführt werden, in welcher Präsident McKinley hier vor zwei Jahren an dem Festzuge bei der Herbstfeier theilgenommen hat.

* Joseph Dzeniow, von Nr. 124 Larrabee Str., ist 74 Jahre alt, was ihn aber nicht hinderte, gestern einen Heirathsschein zu erwirken. Seine Braut, die Wittwe Katie Suhunska, ist 65 Jahre alt.

### Polizei-Regulationen.

Polizeichef O'Neill hat für die morgen stattfindende Parade die folgenden Regulationen getroffen:

Die Vorhut des Zuges bildet eine 200 Mann starke Polizei-Abtheilung unter Kapitän Gibbons, an deren Spitze der Polizeichef, Hilfs-Chef Ptacek und die Inspektoren Kalas und Hartnett reiten werden. Der Zug bewegt sich, von der Michigan Ave. aus durch Jackson Boulevard zur State Str.; durch State Str. bis Washington Str.; in dieser westlich bis LaSalle Str.; südlich bis Monroe Str.; durch Monroe bis Dearborn; durch Dearborn Str. bis Jackson Boulevard und an diesem westlich bis zur Market Str., wo die Auflösung des Zuges erfolgt.

Inspektor Hartnett wird mit 300 Mann in der State Straße, zwischen Jackson Boulevard und Washington Str., für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen, Inspektor Shea mit 400 Mann in der Washington Str., zwischen Dearborn und La Salle Str., Leutnant Plankett mit 125 Mann im Jackson Boulevard, zwischen Dearborn und Clark Str., Inspektor Kalas mit 175 Mann im Jackson Boulevard, zwischen Dearborn Str. und Fifth Ave., Inspektor Heidelmeier mit 175 Mann im Jackson Boulevard, zwischen Fifth Ave. und Market Straße.

Kapitän Barber wird mit 12 berittenen Schutzleuten längs des Zuges für Ordnung sorgen.

* * *

Von 2 Uhr 30 bis 2 Uhr 35 Minuten wird die Parade Halt machen. Es wird dann Glockengeläute ertönen, und man erwartet von allen Gläubigen, daß sie ein stilles Gebet sprechen werden, von allen Anderen aber, daß sie sich wenigstens jeder weltlichen Verrichtung enthalten.

Die Union Traction und die Consolidated Traction Company werden Sorge tragen, daß morgen Nachmittag, von 2 Uhr 30 bis 2 Uhr 35 Minuten, während in Canton die Leiche des Präsidenten in's Grab gesenkt wird, sich auf ihren Linien kein Rad bewegt. Einen gleichen Befehl hat auch die City Railway Co. ausgehen lassen.

Nahezu vierzig Musikkapellen sind für die morgen stattfindende Parade engagirt worden.

Zur Betheiligung an der Trauerparade hat sich heute unter anderen Organisationen auch die Maurer-Union angemeldet, deren Ehren-Mitglied Präsident McKinley war.

Sämmtliche hiesige Konsuln fremder Mächte werden in der Trauerparade mitfahren, und zwar in voller Amtstracht, so weit sie über eine solche verfügen.

### Langwieriger Prozeß.

Einer der langwierigsten Prozesse, mit denen sich die hiesigen Zivilgerichte je zu beschäftigen hatten, geht zur Zeit vor Richter Vail seinem Ende entgegen. Der Prozeß wurde von der Metropolitan Westseite-Hochbahngesellschaft behufs Kondemnirung einer Anzahl Baustellen eingeleitet, und dadurch das Wegerecht westlich von der 25. Straße zu erlangen. Am 15. Juli wurde mit der Auswahl von Geschworenen begonnen. Zehn Tage verflossen, ohne daß ein einziger Kandidat von einer Partei angenommen worden wäre. 305 Kandidaten mußten geprüft werden, ehe die erforderlichen zwölf Geschworenen ausgewählt werden konnten. Neun Wochen hat sich seither der Prozeß hingeschleppt. Heute begannen endlich die Schluß-Plaidoyers und am Samstag wird der Fall wahrscheinlich der Jury übergeben werden können.

* Dem Befunde des städtischen Chemikers gemäß, ist heute das Trinkwasser aus den Pumpstationen zu Hyde Park und Lake View von guter Beschaffenheit, das aus den übrigen Stationen ist „brauchbar."

* Der fünfjährige Alexander Poliski versuchte heute vor der elterlichen Wohnung, Nr. 222 Clark Straße, die Straße zu überschreiten, lief dabei vor einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und wurde durch denselben über den Haufen gerannt. Der Verunglückte, der schmerzhafte Kontusionen am Hinterkopf und Körper erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Der 13 Jahre alte Arthur Epstein, Nr. 5027 Carpenter Court wohnhaft, wurde heute während er einen mit Weizen gefüllten Sack über die Geleise der Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn nahe der 49. Str. trug, durch einen Passagierzug niedergerannt und augenblicklich getödtet. Der Coroner wird im Trauerhause, Nr. 5027 Carpenter Straße, wo die Leiche aufgebahrt worden ist, einen Inquest abhalten.

* Auf Antrag des Anwaltes Russel Whitman wurde heute ein Trauer- und Entrüstungsbeschluß, welchen die Anwaltskammer anläßlich der Ermordung des Präsidenten gefaßt hat, dem Protokollbuch von Richter Gary's Abtheilung des Superiorgerichts einverleibt. Richter Gary's Gerichtsabtheilung war, wie Herr Whitman angab, für diesen Zweck gewählt worden, weil Herr Gary der Alters-Präsident des Richter-Kollegiums ist, und weil er „eine so hervorragende Rolle gespielt hat, in jenen Tagen, da der Anarchismus seine Hand zum ersten Male erhob zur Gewaltthat."

### Verzweiflungsthat einer Mutter.

Frau Pauline Klein befördert sich und ihr 19 Monate altes Kind mittels Leuchtgas in's Jenseits.

An Gott und den Menschen verzweifelnd, beförderte sich heute zu früher Morgenstunde Frau Paulina Klein mit ihrem 19 Monate alten Kinde in ihrer Wohnung, Nr. 922 Barry Ave., mittels Leuchtgases aus diesem irdischen Jammerthal in ein besseres Jenseits. Die Aermste, welche erst 22 Jahre alt war, wurde vor drei Monaten von ihrem, ihr vor zwei Jahren angetrauten Gatten, Julius Klein, treulos verlassen. Es wurde ihr schwer, sich und ihr Kind zu ernähren und des aussichtslosen Kampfes müde, verübte sie dann die Verzweiflungsthat. Heute früh wurde sie in ihrer kleinen Wohnung, die mit Gas angefüllt war, welches einem offenen Brenner entströmte, entseelt vorgefunden. In ihren Armen lag ihr todtes Kind. Die Unglückliche hatte einen Zettel hinterlassen, des Inhalts, daß sie des Lebens müde sei. Die Leichen von Mutter und Kind wurden nach einem nahegelegenen Bestattungs-Etablissement geschafft, wo wahrscheinlich heute noch der Coroner seines Amtes walten wird.

### Pech am Hochzeitstage.

Frl. Lucille Fischer war heute in ihrem Zimmer, in dem von Frau Geo. H. Trumble geleiteten Kosthauses, No. 5634 Calumet Ave., damit beschäftigt, sich in ihren Hochzeitsstaat zu werfen, damit sie bräutlich geschmückt heute Nachmittag mit ihrem Bräutigam vor den Traualtar treten könne. Brautkleid und Schleier lagen auf ihrem Bett ausgebreitet, und dicht daneben vor dem großen Spiegel hinter der Kommode, stand die glückselige Braut, ein Brenneisen in der Rechten über einem Alkohol-Brenner haltend, um sich damit das Haar zu locken. Sie wurde auf wenige Minuten von einem Boten aus dem Zimmer gerufen. Als sie zurückkehrte, stand ihr Brautkleid in Flammen. Der Alkohol-Behälter war inzwischen explodirt und die brennende Flüssigkeit hatte sich über das Kleid und den Schleier ergossen. Frl. Fischer stieß einen Schreckensschrei aus und riß das Brautkleid an sich. Es gelang ihr aber nicht, dadurch die Flammen zu ersticken. Dieselben sprangen auf die Kleidung des Mädchens hinüber. Die Kostwirthin Frau Trumble erschien noch rechtzeitig auf der Bildfläche, um das junge Mädchen vor schweren Brandwunden bewahren zu können. Inzwischen waren, durch die Schreckensrufe der beiden Frauen herbeigelockt, auch mehrere Leute von der Straße in Frl. Fischers Zimmer gekommen. Den vereinigten Anstrengungen Aller gelang es nach kurzer Zeit, die Flammen zu ersticken. Nachdem die Aufregung vorüber und Frl. Fischer allein in ihrem Zimmer war, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß ihr Trauring, den sie auf die Kommode gelegt hatte, verschwunden war. Trotz allen Suchens der betrübten Braut und ihrer Kostwirthin kam der Ring nicht wieder zum Vorschein. Muthmaßlich hat ihn einer der hilfbereiten Fremden eingesteckt, die von der Straße heraufgeeilt waren, um das Feuer zu löschen. — Die Hochzeit ist auf zwei Wochen hinausgeschoben worden.

### Jäher Tod.

Der Landwirth Peter Piese aus Niles wurde heute in der Nähe von Norwood Park durch einen Passagierzug der Northwestern-Eisenbahn niedergerannt und so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen letzten Athemzug that. Er hatte quer über die Geleise gehen wollen und dabei muthmaßlich den heransausenden Eisenbahnzug nicht bemerkt. Piese war erst 26 Jahre alt und bei seinen Eltern in Niles wohnhaft. Die Polizei der Revierwache von Irving Park überbrachte den alten Leuten so schonend wie nur möglich die Trauerkunde und sorgte auch für die Ueberführung der Leiche nach dem Trauerhause.

* Von der Grandjury wurden heute gegen zwanzig weitere Zeugen betreffs des an anderer Stelle dieses Blattes ausführlicher erwähnten Lizensschwindels verhört.

* Im Norwegischen Hospital erlag heute Chas. Bueckmann den Verletzungen, welche er am letzten Sonntag beim Fußballspiel erlitten hatte. Die Polizei bemüht sich jetzt, die jungen Leute zu ermitteln, welche beim Spiel erbarmungslos den jungen Mann niedertrampelten und auf diese Weise die tödtliche Verletzung an seiner Wirbelsäule herbeiführten.

### Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen; während der Nacht Frost; morgen etwas wärmer; lebhafte nordwestliche, später veränderliche Winde.

Illinois und Missouri: Klar heute Abend und morgen; während der Nacht Frost; morgen ein wenig wärmer; westliche, später veränderliche Winde.

Indiana: Klar und anhaltend kühl heute Abend und morgen; Frost während der Nacht; nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; anhaltend kühl; während der Nacht starker Frost; lebhafte nordwestliche Winde.

Wisconsin: Klar heute Abend und morgen; starker Frost während der Nacht; morgen etwas wärmer; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 49 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| DesMoines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco | *10.00 V | * 8.30 N |
| Ced. Rapids, DesMoines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland...... | * 6.30 N | * 7.42 V |
| | *11.30 N | * 9.30 V |
| | | * 8.30 N |
| Denver, Omaha, Sioux Cy. | *11.30 N | * 7.42 V |
| C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids........ | * 5.30 N | * 6.55 V |
| | * 6.30 N | * 8.34 V |
| | *11.30 N | * 8.30 N |
| Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn......... | * 7.15 N | * 8.24 V |
| | ***11.30 N | ** 8.30 N |
| Nord-Jowa und Dakotas. | *** 7.15 N | o 8.34 V |
| Dixon, Clinton, Cedar Rapids | **12.35 N | ** 1.15 N |
| Black Hills und Deadwood | *11.30 N | * 7.42 V |
| Duluth Limited | *10.00 N | * 7.00 V |
| St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater | * 9.00 V | * 9.30 V |
| | * 6.30 N | *12.25 N |
| | *10.15 N | * 9.45 N |
| Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato | ** 9.00 V | ** 6.10 N |
| Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota | ** 3.00 V | ** 9.45 N |
| | *10.15 N | * 7.00 V |
| Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay | | * 6.10 N |
| | **11.30 V | ** 1.15 N |
| Oshkosh, Appleton Junct. | * 5.00 N | *11.10 V |
| Green Bay & Menominee | ** 9.00 V | ** 4.00 N |
| | + 3.00 N | **9.30 N |
| Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander | ** 3.00 V | * 9.30 V |
| | * 5.00 N | ** 9.30 V |
| Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior | x 3.00 V | ** 9.30 V |
| | * 8.00 N | * 7.30 V |
| GreenBay, Florence, Crystal Falls | *10.30 N | * 7.30 V |

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V. Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.
Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.
Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.30 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

### Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Ottawa, Streator, LaSalle.... | ** 8.20 V | ** 6.10 N |
| Rochelle, Rockford, Forreston.. | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Mendota, Galesburg | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Deadwood, HotSprings, S.D. | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Helena, Tacoma, Portland.... | * 9.05 V | * 9.25 V |
| Jllinois und Jowa Lokal.... | *11.30 V | * 7.00 V |
| Texas Punkte und Mexiko.... | *11.30 V | * 2.20 N |
| Galesburg, Quincy, Hannibal. | *11.30 V | * 2.20 N |
| Denver, Utah, California..... | * 4.00 N | * 8.30 N |
| Fort Madison, Keokuk | * 4.00 N | * 2.20 N |
| Rock Falls, Sterling, Rockford | ** 4.30 N | **10.35 N |
| Yorkville, Ottawa, Streator.. | ** 4.30 N | **10.35 N |
| C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln | * 5.50 N | * 9.30 V |
| Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth..... | * 6.10 N | * 8.30 V |
| St. Paul, Minneapolis ...... | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Dubuque, LaCrosse, Winona.. | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Kansas City, St. Joseph..... | *10.30 N | * 7.00 V |
| Quincy und Hannibal........ | *10.30 N | * 7.00 V |
| St. Paul, Minneapolis ..... | ***10.55 N | * 9.35 N |
| Dubuque, LaCrosse, Winona.. | ***10.55 N | * 9.35 N |
| Denver. Utah, California .... | *11.00 N | * 7.20 V |
| C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln | *11.00 N | * 7.29 V |
| Deadwood, HotSprings, S.D. | *11.00 N | * 8.30 V |
| Keokuk und Fort Madison.... | *11.00 N | * 7.00 V |

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

### Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

| Durchzüge: | Abfahrt: | Ankunft: |
|---|---|---|
| N. Orleans & Memphis Special | * 8.30 V | * 9.25 N |
| HotSprings, Ark., via Memphis | * 8.30 V | * 9.25 N |
| Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., viaMemphis, Nashville | * 6.10 N | *10.50 V |
| Monticello, Jll., und Decatur.. | * 6.10 N | * 1.10 N |
| St. Louis, Springfield, Diamond Special | *10.15 N | * 7.35 V |

[illegible]

### West Shore-Eisenbahn.

[illegible]

### Baltimore & Ohio.

[illegible]

### Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

### Chicago & Alton.

[illegible]

### Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

### Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

## Kurzsichtig.

(Von Maria Schramm - Macdonald.)

„Ja, sehen Sie, so geht's mir. Und nun schaffen Sie Rath, Frau Bärbe," sagte die „schieche" Renate.

Schiech nanten sie die Bauern, weil sie die rechte Schulter etwas höher trug als die linke. Freilich war sie auch sonst oft schiech, das heißt, mürrisch und zänkisch, sobald es nicht ganz nach ihrem Kopfe ging. Dieser Kopf war äußerlich gar nicht unübel anzusehen. Namentlich gereichte ihm herrliches, blauschwarzes Haar, das in zwei schweren Zöpfen über dem glatten Scheitel eine Art Krone bildete, zur köstlichen Zierde. Einen merkwürdigen Gegensatz zu dieser dunklen Haarfülle bildeten die hellgrauen Augen, die unter den herunterhängenden Lidern in eigenthümlicher Mattigkeit hervorschauten und jetzt noch von zornigen Thränen verschleiert waren.

„Nu, is ä Sach'" meinte die alte Kräuter-Bärbel spöttisch, „is ä Sach', sich um ä Mannsbild so anzustelle. Mir braucht keiner mehr zu komme und wenn'r zehnmal als der Herr auf'm scheenste Schulzehof sitze thät. Ich würd' em was pfeife. Sei S' g'scheit, Jungfer, und lasse Sie den Fürchtegott Schimmelmann laufe. Wer weiß, wozu 's gut ischt."

Die Alte kicherte vor sich hin, wobei ihr spitzes, mit einigen sich krümmenden, grauen Haaren besetztes Kinn in eine höchst sonderbare wackelnde Bewegung gerieth.

„Alte Her," dachte Renate, „wenn ich Dich nur nicht braucht, ich wollt' Dich beuteln, wie der Gaul das Bündel Heu." Laut sagte sie grollend: „Aber ich mag nicht."

Dann faßte sie die Alte unsanft beim Arm und befahl ihr in barschem Ton: „Auf der Stell' tisch' Sie mir jetzt die Weisheit auf, die ich für mein Goldstück beanspruchen kann, oder ich nehm's wieder und renn' davon, und Ihr seht das gelbe Füchsel nimmer wieder. Es ist mir schon so nicht recht gut bei dem grausigen Gestank in der Kräuterbude hier, und ich hab' meine Zeit nicht gestohlen."

„Gestank is viel gesagt," lachte die Alte boshaft, „es riecht Mancher nicht wie Rosenöl und is doch nit anrüchig. Kräuter sammeln! Reich kann ma' nit dabei wer'n. Gold-Fischen is einträglicher, wenn's Fischle anbeißt, heißt das. Nu, gut Glück zum Fang, Jungfer Renate!"

„Ach, dummes Zeug und kein End'; ich leg' nicht jedes Wort erst auf die Goldwaag'", beschwichtigte das Mädchen und fügte ungeduldig hinzu: „Hat Sie denn gar kein Mitleid mit meiner Noth und Pein?"

„Hm," machte die Alte und strich sich mit dem knöchernen Finger über das Kinn, „für Gold ischt viel zu habe', auch ä kluger Rath von der alten Bärb'; für ä liebes Wörtle gibt's freilich den beschte. Aber auch sonst wohl ischt für das rothe Gold in der Welt viel ze habe, drum möcht's auch die Förster-Renat' gern ergattre, gelle? Ja, der Fürchtegott Schimmelmannz hat schon ein' nette Batze im Sack. Da is gut fische. Aber den richtige Köder auswerfe, das ischt's, und nich ze hart zupacke muß die Fischerin, sonst ruckt's Angele, und's Fischle kriegt den Schrecke, und huidi weg ischt's auf Nimmerwiedersehe. Harte Händ' hat die Jungfer Renat', gar harte Händ', und ich hab' die Gicht in mei'm ganze Bündle mürbe Knoche."

Ein böser Blick schoß aus den von eisgrauen Brauen überbuschten dunklen Augen der Alten, die im Abendlicht wie Karfunkel glühten, zu Renate auf, die eilig ihre Hände von Bärbels Schultern nahm.

„Will Sie mir helfen oder nicht?" fragte das Mädchen jetzt innerlich erbost; es soll ja Ihr Schade nicht sein, wenn die Renate Buchmeier Eichenhof-Bäuerin wird."

„Ich gönn' dem Fürchtegöttle, den ich schon als Dreikäshoch gekannt hab', ä g u t e  F r a u," murmelte die Alte mit scharfer Betonung des Eigenschaftswortes, „er ischt selber ä guter Mensch und Gleich und Gleich muß am Ehekarre ziehe, wenn die Fahrt gut gehe soll über Stock und Stein. Nu, was isch also Dei Kreiz? Wolle mer die Sach' emal klar schneide. Also: der Fürchtegott hat geschtern Abend im Krug ä Wörtle gesproche, das klingt so: Ich werd' mei' Lebtag kei' Frau nemme, die net ä sanfte Herz hat wie ä Täubche' und ä scharfe Blick wie ä Falk. Schlau is er, der Prachtbursch, meinscht nit, Renat'? Sorgt für sich und sei' Wirthschaft gleicherweis, was? Nu, das Täubcheherz, meinscht, thät' er Dir schon zutraue; aber für den Falkenblick müßt' ihm der Beweis gegebe werde, weil daß Du dazumalen vor einem Jährle, eh' daß Du zu der Frau Stadtbas' Hofgärtnerin nach Tübinge zu Besuch gegange, so kurzsichtig gewese bischt, daß Du auf drei Schritt Entfernung die Mistüümple von einer Blümelwies net haschi unterscheide könne. Dei' Red' aber von der merkwürdige Kur, die der Stadtdoktor mit Dir gemacht hat, ischt dem lange dumme Jung' zum eine Ohr 'nein, zum annere widder nausgange. Oder glaubt er an das Mirakl nich? Auf alle Fäll', meinscht, mißt er bardu ä Beweis habe von Dei'm neu angeschaffte Falkeblick, und die alt' Kräuter-Bärb' soll ä Pfiff dafür aussinne, daß er den aufgeplatzt kriegt, gelle?"

Renate, der die Rede der Alten theils sehr despektirlich geklungen und sie arg verstimmt hatte, nickte nur lebhaft mit dem dunklen Kopfe.

„Also," begann die Alte jetzt wieder und schlenkerte mit den Knochenhänden, daß es klapperte, „er will keine Kurzsichtige zur Eichhofsbäuerin, und," hier zwinkerte sie aus den Augenwinkeln listig nach der Försterstochter hin, „ischt doch selber so kurzsichtig, daß er zehn scharfe Brille brauche könnt."

„Der?!" machte Renate erstaunt und fügte mißtrauisch hinzu: „Die Bärbel nimmt sich wohl heraus, mich zum Narren zu halten, was?"

„Thät' vor der harte Hand viel zu viel Furcht habe," zischte die Alte mit gemachter Demuth. „Nein," fügte sie dann kopfschüttelnd hinzu, „der Eichhofbauer ischt blind auf dem Seelauge! Aber Sie Jungfer, wird's ihm zeige, daß Sie Spürauge habe, wie keine andere im ganze Dorf und zwanzig Meile in der Runde noch drum herum."

„Aber wie, wie?" drängte die schieche Renate und neigte sich in brennender Neugier zu der alten Sibylle hinab. Hatte sie nur den reichen Schimmelmann erst gekapert, dann mochten zehn blonde Mareikes mit großen blauen Glotzaugen an seinem dummguten Bauerngesichte hängen, als gälte es, einem angebeteten Heiligen eine Gnade abzuringn, ihr sollt's keine Unruhe mehr bereiten. Mit Landstreichergesindel wird eine Renate Buchmeier schon fertig.

— — — — — — — — — — — — —

Der übernächste Tag. Die Sonne schickte sich bereits an, hinter dem Eichenbühel zur Rüste zu gehen, das dem stattlichen Eichhof zum malerischen Hintergrunde diente, als Renate Buchmeier an der Seite Fürchtegott Schimmelmanns aus der großen messingbeschlagenen Hinterthüre des stattlichen, halb ländlichen, halb städtischen Wohnhauses des Bauerngutes heraustrat und den mächtigen, von Scheunen und Ställen umstandenen Wirthschaftsplatz betrat.

Hier waren vereinzelte Knechte und Mägde mit den Obliegenheiten beschäftigt, die für sie den Schluß des Arbeitstages bedeuteten, während der größte Theil der Schimmelmann'schen Dienstleute noch draußen im Felde, auf der Wiese und im Wald den Rest seiner Arbeit verrichtete.

Mareiken, die blonde Magd, die Frau Schimmelmann sich vom armseligen, hilflosen Findelkindel zur wackeren Hausstütze herangebildet hat, steht am Brunnentrog und spült Wäsche. Die Arbeit ist ein rechtes Kinderspiel für die schlanke, kräftige Dirne, die gestern sich mit voller Kraft dem bösartigen Bullen entgegengeworfen hat, als er ihrem jungen Brotherrn — der alte Eichhofer ist lange todt — zu Leibe gewollt, und, ihn bei den Hörnern fassend, seiner Herr geworden ist. Der junge Bauer hat sie darnach rauh angelassen, von Verrücktheit gesprochen und daß er Mannes genug wäre, sich allein zu helfen.

Ob er wohl noch böse auf sie ist? Mit keinem Blick sieht er sie an, wie er jetzt mit Renaten näher kommt. Mein Gott, ja — ist eben ein stolzes Bauernblut, der Jungherr. Und sie? Ach, wenn eines nicht einmal weiß, wer es im Weggraben an der Landstraße als überflüssiges Gepäck hat liegen lassen, der muß schon froh sein, wenn er seine Glieder unter einem frommen christlichen Dach Abends zur Ruhe legen kann. Nein, die Arbeit, die das Mareiken gerade thut, ist nicht schwer, und doch hebt sie ihre junge Brust auf einmal unter tiefen Athemzügen, und das Blut taucht ihr das runde Gesichtchen in rothe Rosenfarbe bis unter das in die Stirne hineinfallende krause Blondhaar.

„Na, Du da!", wird das Mareiken jetzt hochmüthig von Renate angerufen, „hast auch brav aufgepaßt, daß kein Fleck in der Wäsch' blieben ist? Mancher thät' sich freuen, gelt, Eichhofer, wenn er den Fleck auf seiner Ehre auch so geschwind mit Seife auswaschen könnte. Ich, wenn ich wo Hausfrau wäre, alles thät' ich sehen, kein Fleckel um mich dulden, in keiner Art und Weise, alles müßte blitzblank und rein sein um mich herum, sonst wär' mir nimmer wohl. Da faseln die Leute, ich hätt' noch immer blöde Augen, ja was nicht gar. Da schau'," fuhr sie fort und deutete hinüber nach einer Scheunenthüre,, „was glaubst D', was ich da entdeck'?" Eine schöne Stopfnadel entdeck' ich, die ein leichtsinniges Ding von Magd da drein eingespießt und hat stecken lassen. So geht im Kleinen das Große zu Grunde. Aus dem Pfennig wird ein Thaler, und die Thaler soll man festhalten. Ja, jetzt hol' ich mir die Nadel, wenn's erlaubt ist?"

Renate triumphirte, als sie sah, wie Fürchtegott Schimmelmann sie mit weit aufgerissenen Augen und offenem Munde anstarrte.

Beflügelten Schrittes eilte sie auf die Scheunenthüre zu, in der sie die Stopfnadel zu sehen vorgegeben hatte. Plötzlich that sie einen Schrei und schlug, so lang, wie sie war, nach vorwärts auf den Boden hin.

Schon stand Mareiken bei ihr. — „Ach Du mein liebes Herrgöttele, Freile', habe Sie denn das Waschkörbele nit gesehe', das mitten im Wege stand?" fragte sie harmlos, indem sie Renate emporhalf.

„Freilich hab' ich ihn gesehen, Du Döskopf," vertheidigte sich Renate verwirrt, mit glührothem Gesicht, „ausgeglitten bin i, was bei der Pantscherei, die Du hier gemacht hast, kein Wunder ist. Wie klar meine Augen sind, soll Euch die Nadel beweisen."

Schon stand sie am Scheunenthor und fuhr an einer gewissen Stelle tastend daran herum und bog sich immer näher und näher, bis sie mit der Nase fast auf das Holz aufstieß, daß es schier aussah, als wolle sie daran riechen.

Da trat eben Franz, der Pferdeknecht, aus dem Stalle nebenan heraus, ein strammer Vierziger mit weißblondem Haar und verschmitzten, wasserblauen Augen.

„Suchen S' etwan das Stopfnadele, Freile', das S' vorhin hier 'neingeschteckt habe', eh' S' ins Haus ginge?" fragte er scheinbar treuherzig und fuhr dann erklärend fort: „Ich bin hinte' im Stall g'wese', hab's g'sehe', hab' g'meint, sie könnt' verlore' gehe' und hab' sie Ihne' verwahrt. Da habe Se se widder."

Renate starrte wie geistesabwesend auf den Knecht, der von der Innenseite seines Kittels eine große Stopfnadel losgepästelt hatte und sie nun wie einen Spieß dem Mädchen entgegenstreckte.

Da tönte ein Gelächter an ihr Ohr. Renate fuhr auf. Fürchtegott Schimmelmann lachte sie aus, sie, die stolze Renate mit der Stadtbildung, der ungebildete Bauer.

Wie ein rother Nebel legte es sich ihr vor die heißen Augen, und ihr brauste das tobende Blut wie das Wehr des Dorfbaches unten bei der Waldwiese. In sinnloser Wuth schlug sie nach der Hand des Knechtes; die Nadelspitze drang ihr in die geballte kleine Faust. Sie schrie auf, riß die Nadel heraus, warf sie zu Boden und trampelte wie eine Rasende mit den Füßen darauf herum.

Jetzt aber flog sie mit ein paar Sprüngen zum Brunnen zurück auf Mareiken zu, hob den Arm und —

Schlug sie Mareiken wirklich in ihr ahnungsloses stilles Gesichtchen?

Nein. Sie wollte schlagen. Aber es kam nicht dazu, denn Fürchtegott Schimmelmann packte zur rechten Zeit ihren drohend erhobenen Arm und umschloß ihn mit seinen großen, kräftigen Bauernfingern wie mit eisernen Klammern.

„Was willscht Du von der, Du Viper, Du giftige?" fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was ich will?" schrie Renate außer sich. „Schlagen will ich sie, die Landstreicherdirn', die mit dem alten Zigeunerweib, der verfluchten Kräuter-Bärbe, sich verbunden hat, um mich zu blamiren. Das lumpige Findelkind! Stehen sehen hab' ich sie mit der Alten am Weiher gestern Abend spät noch. Es war mir gleich verdächtig. Verrathen hat sie mich, die alte Teufelskralle, weil sie mich nicht mag, und die Landstreicherische ohne Namen, Heimath und Herd, die Dich kirren möcht', Bauer, und es doch nicht fertig bringt, hat sich den albernen Franz geködert, damit er in dem sauberen Verrathsspiel den Helfershelfer macht.

„Bist verruckt g'worden, Renate, daß Du solch' einen Unsinn schwätz'st?" grollte der Eichhofbauer, während Renate sich umsonst unter seinem eisernen Griffe wand und vergeblich von seiner Umklammerung loszuringen suchte.

„Ja, was noch gar!", schrie sie jetzt wieder erbost, „hab' ich's nicht oft gesehen, wie die verliebte Katz' Dich anhimmelt?! S i e ist verrückt, nicht ich. Aber wenn sie mir auch mein Spiel verdorben hat, die schlechte Dirn', ihr's gewinnt sie darum doch nicht!"

„Bauer, Bauer", rief Mareiken jetzt, die Hände ringend, „Gott ist mein Zeug', ich weiß nit, was sie meint. Ich hab' die Bärb' getroffen unten am Waldweiher, hab' gefragt, wie es ihr geht mit dem Gliederweh, und weil sie gar so viel Schmerzen g'habt hat, hab' ich ihr den Kräuterkorb heimgetrage und ihr die Schulter mit Salbe eingeriebe und sie zu Bett gebracht. Geredet hat sie kaum zehn Wort', weiß Gott, Bauer, nichts, rein gar nichts von der Renat'. Nur immer angesehe hat sie mich und gemurmelt: „Weiche Hand, gute Hand; harte Hand, böse Hand, taugt nit gut zum Ehestand." Ich hab' gemeint, sie ischt ä bißle wüscht im Kopf von dem wehleidige Reißmatismus. Von der Freile Renat' hat's kei Wörtle gesagt, kei einzigs, armseligs Wörtle, wahr und wahrhaftig."

„Schweig'!" kreischte Renate jetzt wüthend, wie sie denn schon zu mehreren Malen versucht hatte, Mareikens Rede zu unterbrechen. Das leidenschaftliche Mädchen sah wohl ein, daß es sich übereilt hatte. Ein Trost für sie war es, daß die dummen Bauern augenscheinlich nicht findig genug waren, den wahren Zusammenhang der Dinge zu errathen.

„Laß mich los, Eichhofer", begann sie jetzt hochmüthig und mit gekünstelter Ruhe wieder, „im Grund muß ich ja dankbar sein, daß Du mich abgehalten hast, eine Person ohne Ehre und Namen zu berühren und meine Hand dadurch zu beflecken."

„Eine Person ohne Ehr' und Namen?" wiederholte Fürchtegott Schimmelmann, indem er Renate jählings losließ, und fügte dann laut und streng hinzu: „Du bist die Schieche gebliebe, die Du als Kind und als junges Mädle schon warst, und auch Dei' Stadtbildung ischt nit durch die Herzkammern gegange. Armuth und Niedrigkeit ischt ein ehrlich und ehrenvoll Ding, wenn man richtig damit umgehe kann, und das hat das Mareike gar wacker verstande. Du haschi gar kei' Verdienscht dabei, daß Du großartig im Kirchebuch stehscht als Renate Buchmeier. „Mareiken," hier faßte der junge Bauer plötzlich die tief erschrockene junge Magd bei ihrer kleinen, arbeitsharten Hand, „wirscht nächstens im Kirchebuch stehe als Mareiken Schimmelmann, meine vielgeliebte Hausehr', und Du kannscht's selber lese, wenn Du eine Brill' aufsetz'st, denn blöd auf den Augen bischt Du doch, sonscht hätt'st lang gesehen, daß ich Dich nicht mag, sondern nur eine auf der ganzen weiten Gotteswelt, mei' braves, sanftherziges Mareiken!"

Und nun gab er der ganz verwirrten blonden Dirne einen kräftigen, ziemlich langen Kuß, der die beiden jungen Menschen in eine Art Taumel versetzte. Sie sahen nicht, daß Franz seine Mütze in die Luft schleuderte, hörten nicht, wie er übermüthig jauchzend dazu ausrief: „Hurrah! Jetzt giebt's die rechte Hochzig! Hurrah!" Sie sahen und hörten überhaupt gar nichts um sich her.

Als sie nach einiger Zeit die Welt wiedererkannten, war der Platz, von dem aus Renate Buchmeier ein paar Sekunden lang wie versteinert das Unglaubliche angestarrt hatte, leer.

„Aber eine Kurzsichtige kriegst Du nun doch, Fürchtegöttle," meinte Mareiken später, als sie noch unterm beseligenden Eindruck des Muttersegens, den ihre bisherige Herrin ihr in liebevollster Weise hatte zu Theil werden lassen, Arm in Arm mit ihrem Schatz durch den mondbehellten Wald wanderte.

„Wie meinscht Du das, mei Mareiken, mei herziges Wuzerle?" fragte der Bräutigam mit einer so strahlenden Miene, daß es Mareiken war, als habe sie ihn noch nie so hübsch, so lieb, so gut gesehen.

„Nu, ich mein, daß ich's nit gemerkt hab, daß Du hinter dem Herbsein zu mir, auch an dem Tag, wo der Bull auf Dich losging, bloß Dei große Liebe für mich hast verstecke wolle."

„Bischt's doch nit mehr, Du Närrle," lachte der junge Bauer, indem er sie fester an sich drückte, „Deine klare Guckle solle aber auch nichts anderes schauen ihr Lebe lang, als mei mächtige Lieb zu Dir, D u mei einzigs Döstöpfle. Weischt," fügte er geheimnißvoll hinzu, „ich will Dir was verrathe. Ich für mein Theil war mehr als kurzsichtig, was Dich anbelangt, hab wahrhaftig glaubt, Du magst mi nit, gar nit magst mi, bis mir jemand den Staar gestoche hat, ja!"

„Den Staar gestoche?" rief Mareiken lebhaft. „Ja freilich wohl die Renat. Ich war des Tods verschrocke, wie sie das von dem Anhimmele gsagt hat; ich hab's ja nit gewußt, daß ich Dich angehimmelt hab; ich meint, ich müßt in die Erd sinke, wie sie so g'schwätzt hat vor Dir. O mein gut's Herrgöttle, wie bin ich froh, daß Du das Anhimmele nimmer vermerkt haschi und —"

„Nein, nicht die Renat," unterbrach sie der Eichhofbauer fröhlich, „nicht die, nein, und nicht gestern war's, nein, schon viel länger vorher, und die alte Kräuter-Bärbe war's. Die hat Dich was gern! Der hascht Du's angethan mit Deine liebreiche Patschhände, mit Deinem weiche gute Herzle."

„Nu," meinte Mareiken ernst, „so weich ischt's ebe nit, daß ich ihr Kuschel-Muschel gut heiß, ihre Hinterstecherei mit dem Franz, der einen Groll auf die Renat hat, weil sie ihn einmal bei ihr'm Vatter angegeben hat, weg'n daß er im Wald ä Sigarr geraucht hat, was doch nit sein soll und auch nit sein darf. So was! 's Goldstückle einsacke, 's Freile Renat, wo's aus'm Brunne ziehe soll, erscht recht neinfalle lasse und obenein auch noch ä Mannsbild d'rzu zu Hilf nemme, das nit sei Maul halte kann — ni, wiedergebe muß sie der Renat das Geld ohn' Barmherzigkeit, dafür laß mich sorge."

„Huh, was kann mei Täuble die Ferderle sträube," lachte Fürchtegott, „'s ischt ja für Dich und mich gescheh, daß die Bärb den Kusche-Musch gemacht hat."

„Das is all oins," meinte Mareiken sanft, aber entschieden, „da kann mer nix anfange, wie sehr, daß es einem auch angeht. Recht ischt Recht, und Unrecht ischt Unrecht und läscht sich nit verdrehe und verwende."

„Freilich wohl, Du strenges Täuble Du," sagte der Bräutigam und blickte stolz und glücklich auf das junge gerechte Weib an seiner Seite. „Aber," setzt er leiser, mit einer verhaltenen Gluth in seiner Stimme hinzu, „wirst mich hindern, Schatz, wenn ich an mein Hochzeitstag ihr aus all meiner Seelenseligkeit heraus was Gutes thu?"

Und dazu guckte er sie so eigen an, so wunderbar fremd und doch so innig vertraut, wie nie vorher ... Sie konnte nicht anders, sie fiel ihm um den Hals. Und das nahm der junge Bauer ohne Weiteres für eine Zustimmung zu seinem Herzenswunsch.


## Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welche ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jeden schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. M. Feldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Jll., ist meine Adresse. Wap,mijsfon*


### Noch ein neues Geiserbecken.

Kürzlich wurde bemerkt, daß es nach den Lehrbüchern der Geologie sogenannte Geiser nur in Jsland, Neuseeland und Nordamerika gebe, daß man jedoch vor nicht langer Zeit auf einen solchen im Innern Frankreichs aufmerksam geworden sei. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist auch in einer deutschen Südseebesitzung, nämlich der Insel Neupommern des Bismarck-Archipels, ein Geiserbecken von besonderer Schönheit durch den Bonner Privatdozenten Dr. Pflüger, gelegentlich einer Reise mit dem dort stationirten Kriegsschiff, entdeckt und studirt worden.

Der ganze Nordrand dieser Insel ist mit Vulkanen besetzt; ungefähr in ihrer Mitte gliedert sich ihr nach Norden die Villaumezhalbinsel an, die ebenfalls eine Menge erloschener Feuerberge trägt. An der Hannambucht daselbst befindet sich nun ein weites Gebiet, das in seinen Sinterablagerungen deutlich die Spuren früherer Geiser und Solfataren trägt, die hier in großen Massen vorhanden gewesen sein müssen. Als letzter Rest hat sich, mitten im dichtesten Urwald, das erwähnte Geiserbecken erhalten. Es enthält eine Menge heißer Quellen, Schlammkrater, einen heißen Schlammsee und mehrere echte Geiser, unter denen der „Robert Koch Geiser", so genannt zu Ehren des großen Gelehrten, der zum Studium der Malaria in diesen Gebieten weilte, es an Größe getrost mit seinen Brüdern in Nordamerika und Neuseeland aufnehmen kann; er übertrifft sie aber an Zahl der Ausbrüche. Seine Ruhepause dauert nur eine Minute. Während der ganzen folgenden Minute entströmen dem gewaligen Schlunde große Menge kochenden Wassers, das bis zur Höhe von über 33 Fuß in kreuz und quer durcheinanderschießenden Fontänen emporgeschleudert wird. Die Höhe der Fontänen wurde erheblich größer sein, wenn nicht das in die Erde führende Schlundrohr des Geisers seitlich, statt senkrecht ansetzte, und so die Kraft der Strahlen durch Anprall an der gegenüberliegenden Wand gebrochen würde.

### Vorsichtige deutsche Gewerkschaftler.

Einen Beweis für die zunehmende Besonnenheit in der deutschen Gewerkschaftsbewegung erbringt das Organ des „sozialdemokratischen" deutschen Holzarbeiterverbandes, die „Holzarbeiterzeitung". In einem Leitartikel zum G e n e r a l s t r e i k der deutschen Glasarbeiter erklärt sie zwar ihre Sympathie mit den für ihr Koalitionsrecht Kämpfenden, kommt aber auf Grund vorurtheilsloser Prüfung der gegenwärtigen Machtverhältnisse zu dem Ergebniß, daß kein Erfolg für die Glasarbeiter zu erwarten und deshalb der Streik abzubrechen und auf günstigere Zeit zu verschieben sei. Folgende Stellen in dem Artikel sind auch für das amerikanische Publikum von naheliegendem Interesse:

„Es zeigt sich bei diesem Generalstreik überall das Gegentheil von dem, was erwartet wurde. Unserer Meinung nach bleibt unter den gegenwärtigen Umständen nur übrig, wenn ein Druck auf dem angegebenen Wege nicht möglich ist, den Generalstreik aufzuheben, und zwar nicht erst dann, wenn die Mittel der Gewerkschaften erschöpft sind. Wir warnen dringend davor, ein zweites Hamburg zu liefern. Sieht man ein, daß ein Sieg unmöglich ist, selbst unter Bringung größter Opfer seitens der Streikenden und der Gewerkschaftsmitglieder, dann führe man den Kampf nicht zum völligen Weißbluten, sondern hebe ihn auf oder vertage ihn wenigstens auf eine günstigere Zeit. Gewiß, es handelt sich bei diesem Kampf um die Wahrung des K o a l i t i o n s r e c h t e s, aber wenn der Kampf um dasselbe ebenso aussichtlos ist wie ein solcher um andere berechtigte Forderungen, dann hat er deshalb doch nicht den Vorzug, so lange geführt zu werden, bis die ganze Armee aufgerieben und alle Hilfsmittel versiegt sind."

Die „Holzarbeiterzeitung" hat „in der eigenen Organisation die Erfahrung gemacht, daß schließlich auch ein Kampf um dieses heiligste Recht (der Koalition) ein Ende nehmen muß" und räth deshalb eindringlich, gegen Uebermacht die Waffen zu strecken. Wir sind nicht genau genug über die Aussichten der kämpfenden Glasarbeiter unterrichtet, um den Vordersatz der „Holzarbeiterzeitung" von der Aussichtslosigkeit dieses Kampfes nachprüfen zu können. Ist er aber richtig, so hat sie zweifellos recht und handelt mannhaft, wenn sie zum Schluß schreibt: „Wir haben die Ueberzeugung, daß unser Rath mehr werth ist, als die vielen Sympathiebezeugungen, welche in Versammlungen beschlossen werden, ja selbst mehr werth ist, als die mühsam zusammen gebrachten Opfer aus Gewerkschaftskreisen zur Fortführung eines aussichtslosen Kampfes, der zur Verblutung der eigenen und zur Lahmlegung der anderen am Kampfe unbetheiligten Organisationen führen muß. Das kann der Glasarbeiterverband angesichts der Krise und der vielen Abwehrkämpfe, die die meisten dieser Organisationen mit ihren Unternehmern führen müssen, nicht verantworten, und deshalb mahnen wir schon heute, sich zu überlegen, ob dieser Umstände halber nicht eine andere Taktik dringend geboten ist."

— Widerlegt. — Aelterer Herr: „Wie vor dem deutsch-französischen Kriege die Kassenscheine der Kleinstaaten im Verkehr aussahen, davon machen Sie sich keinen Begriff; an vielen Stellen zerrissen, zum Theil wieder zusammengeklebt, schmierig und voller Bakterien." — Jüngerer Herr: „Aber ich bitte Sie: die Bakterien waren ja damals noch gar nicht erfunden!"


### Der Indianer und der Nordwesten.

Ein hübsch illustrirtes Buch, gerade veröffentlicht, enthält 115 Seiten von interessanten historischen Daten über die Besiedelung des großen Nordwestens, mit schönen Abbildungen von Black Hawk, Sitting Bull, Red Cloud und anderen berühmten Häuptlingen; Custer's Schlachtfeld und zehn-farbige Karten, die Wohnsitze der verschiedenen Stämme bezeichnend, zurück bis zum Jahre 1600. Preis des Buches 50 Cent. Zum Verkauf in der Ticket-Office der „Chicago and Northwestern Railway", 212 Clark Str.
14,16,18,20,22,24,26,28sep

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

**K. W. Kempf,** 84 La Salle Str.,
**Deutsche Sparbank!** Zinsen bezahlt auf Depositen.
Deutsches Geld und Werthpapiere ge- und verkauft.
**Schiffskarten** in Kajüte und Zwischendeck!
Spezialität
**Erbschaften** eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
**Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.
**Militärsachen** Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
**Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:**
J. V. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. mifa*

**EXTRA** billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!
$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen. —
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.85 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
**Anton Boenert,**
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr. 20JX*

**RICHARD A. KOCH & CO.,**
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
.... Deutsches Geschäft ....
Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr. 24il,momifrion*

Finanzielles.

**Foreman Bros. Banking Co.**
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

**A. HOLINGER & CO.,**
172 Washington Str.
$4\frac{1}{2}$% Geld zu verleihen in Beträgen von $1000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.
Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand. sa,mo,mi,bw

**KOZMINSKI & YONDORF,**
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1jl,samil

**WESTERN STATE BANK**
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11fb,mmia*

**J. H. Kraemer & Son,**
93 5. Ave., Staatsztgs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität. 27ap,sasonmomi,6m

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
**H. O. STONE & CO.**
1 Telephone, alle Main 830. 206 La Salle Str.

**Jetzt**
ist die beste Zeit, um Kleider zu kaufen. Wir verkaufen Euch auf Abzahlung Anzüge und Ueberzieher fertig oder nach Maß gemacht. Zahlt **einen Dollar** die Woche und tragt die Kleider, während Ihr für dieselben bezahlt. 13fy,frmomi*
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
81—83 Madison Str. (2. Floor.)
Offen Abds. bis 9 Uhr. Sonntags 9—12.

Versucht unsern
**Invigorator**
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 428.

**Edelweiss-MALTINE** Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversüßt. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

## Inland.

### Pastor getheert und gefedert.

Huntington, Ind., 18. Sept. Auch unser Städtchen lieferte einen Beitrag zu den peinlichen Auftritten, welche in vielen Theilen des Landes durch anstößige Aeußerungen über den dahingeschiedenen Präsidenten McKinley verursacht worden sind, und in diesem Fall war das Opfer sogar ein Geistlicher. Pastor Joseph A. Wildman von der Kirche der „United Brethren" wurde von einem Volkshaufen getheert und gefedert. Er hatte am Sonntag Abend einer Betversammlung in einer der hiesigen Kirchen beigewohnt und war während derselben aufgestanden und hatte folgendes gesagt: „Ich glaube, es sind heute mehr Lügen von der Kanzel gesagt worden, als je zuvor. Ich lasse Herrn McKinley alle Ehren widerfahren, die er verdient, aber er war zu Lebzeiten nichts als ein politischer Demagoge." — Eine Anzahl Anwesender verließ bei diesen Worten sofort die Kirche, und in den letzten beiden Tagen steigerte sich die Aufregung noch immer mehr.

### Der erste Schnee!

Grand Forks, N. D., 18. Sept. Gestern ist hier der erste Schnee der Saison gefallen, nachdem erst ein leichter Regenschauer niedergegangen war. Das Wetter ist sehr ungünstig für das Dreschen, und Tausende von Acres Getreide sind noch nicht ausgedroschen.

Minneapolis, 18. Sept. Die Temperatur in Minnesota, sowie in den beiden Dakotas ist binnen 24 Stunden beständig gefallen, und ein starker Frost ist vielfach eingetreten. Man fürchtet erhebliche Verluste, obwohl auf ergangene Warnung hin Vorsichtsmaßmaßnahmen getroffen worden sind.

### Wisconsiner Bankraub.

New Richmond, Wis., 18. Sept. Zu früher Morgenstunde wurde von unbekannten Räubern die Bank in Hammond aufgesprengt, und der Inhalt des Kassenschranks entwendet. Das Baargeld allein betrug $5000; außerdem erbeuteten die Räuber eine Anzahl Werthpapiere. Man hat noch keine Spur von den Thätern; die Ortschaft ist derzeit voll von Fremden, und über 150 derselben arbeiten an der Eisenbahn. Die Räuber waren in das Gebäude gelangt, indem sie ein Loch durch die hintere Mauer gegraben hatten.

### Die Hermannssöhne.

San Antonio, Tex., 18. Sept. Die 22. Konvention des bekannten deutschen „Ordens der Hermannssöhne" wurde durch den Präsidenten des nationalen Verbandes, den Zeitungsherausgeber Julius L. Schuetze, eröffnet. Bürgermeister Dyche hielt eine Bewillkommnungs-Rede an die Delegaten. Etwa 2000 Delegaten und Gäste sind aus dem Staat Texas allein eingetroffen. Die Stadt hat ihr schönstes Festgewand angelegt.

### Zirkus-Unfall.

Bowling Green, O., 18. Sept. Bei einer Zirkus-Vorstellung stürzte eine Abtheilung der reservirten Sitze zusammen, wobei 400 Menschen auf den Boden geschleudert wurden. Es entstand eine allgemeine Panik; doch wurde das Schlimmste verhütet. Eine Anzahl Frauen und Kinder wurde verletzt, aber Niemand schwer.

## Ausland.

### Die Chinesen haben Peking wieder.

Peking, 18. Sept. Gestern sind die chinesischen Truppen wieder in Peking eingezogen. Gleichzeitig überließen die amerikanischen und japanischen Truppen den chinesischen Behörden die verbotene Stadt.

Die Uebergabe gestaltete sich zu einer malerischen Szene. Die amerikanischen und japanischen Truppen hatten beim inneren Thor Aufstellung genommen. Draußen auf dem freien Platze waren Hunderte von chinesischen Zivil- und Militär-Beamten, Diplomaten und Offiziere, Damen und Herren in ihren malerischen Trachten anwesend. Der Prinz Tsching und der Gouverneur von Peking, General Tschiang, begrüßten die Japaner und Amerikaner und dankten ihnen für den Schutz, welchen sie dem Palaste hatten angedeihen lassen. Der General Yamani und der Major Robertson erwiderten. Die japanischen und chinesischen Kapellen spielten, worauf unter klingendem Spiel die Ausländer zum Thore hinausschritten. Die Chinesen entfalteten dann ihre Fahnen und vertheilten ihre Truppen unter die verschiedenen Thore. Gestern Abend veranstalteten die chinesischen Beamten den Japanern ein Bankett. Die Amerikaner waren ebenfalls eingeladen, verzichteten aber auf Betheiligung wegen der Trauer um den ermordeten Präsidenten McKinley.

### Ein böses Ausstellungs-Defizit.

Berlin, 18. Sept. Die internationale Feuerschutz-Ausstellung dahier hat zwar einen sehr glänzenden Verlauf genommen, bei der großartigen Anlage aber auch ein gewaltiges Defizit hinterlassen, nicht weniger als 400,000 Mark.

Unter den preisgekrönten Gesellschaften auf der Feuerschutz-Ausstellung ragt die „Gamewell Fire Alarm Company" von New York besonders hervor. Sie erhielt die goldene Medaille.

### Ermahnung des Posener Erzbischofs.

Berlin, 18. Sept. Einen ausgezeichneten Eindruck hat eine höchst versöhnliche Rede gemacht, welche der Posener Erzbischof v. Stablewski jüngst gehalten hat. Er ermahnte die Geistlichen, nicht als politische Agitatoren, sondern als wahre Priester zu fungiren.

### Die deutsche Zollfrage.

Berlin, 18. Sept. Auf einem Bankett, das ihm zu Ehren gegeben wurde, sprach der neue preußische Handelsminister Möller auch über den Entwurf des Zolltarifgesetzes. Er hob die Nothwendigkeit eines Vergleiches und Ausgleiches der Interessen der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie hervor. Auf den Einwurf, daß der Entwurf die Ansicht des Auslandes außer Acht lasse, bemerkte der Minister, daß jedes Land bei der Regelung seiner Zollgesetze nur allein seine eigenen Interessen berücksichtigen müsse. Der Minister sagte, die vorgeschlagenen Zölle fänden nur auf diejenigen Länder Anwendung, die keine Handelsverträge mit Deutschland hätten. Es sei aber für Deutschland eine Lebensfrage, Handelsverträge abzuschließen, welche die Interessen seiner Industrie und seines Handels sicher stellten. Die Vorlage bezwecke u. a. fremden Ländern zu zeigen, was sie zu erwarten hätten, wenn sie mit Deutschland keine Handelsverträge abschließen würden.

Roosevelt, der neue Präsident der Ver. Staaten, findet jetzt allmälig in den Augen der deutschländischen Presse mehr Gnade. Man äußert sich sehr befriedigt darüber, daß sich Roosevelt so entschieden für die Einhaltung der, von McKinley befolgten Handelsgegenseitigkeits-Politik ausgesprochen hat. Das „Kleine Journal" bemerkt: „Diese Erklärung wird eine neue Aera der wirthschaftlichen Verhältnisse in den Ver. Staaten zur Folge haben, eine Aera der Tariff-Zugeständnisse an Europa." Auch Roosevelts Bemerkungen hinsichtlich der Hebung der Beförderungs-Mittel nach Süd-Amerika werden allgemein besprochen. „Sie verdienen die größte Aufmerksamkeit," meint die „National Zeitung", „da die Handelsinteressen der Ver. Staaten denen Deutschlands in Süd-Amerika stracks zuwiderlaufen und Deutschland in Süd-Amerika einen wünschenswerthen Markt gefunden hat." Die „Vossische Zeitung" schließt einen längeren Leitartikel mit den Worten: „Alles in Allem begünstigt Präsident Roosevelt die Ausdehnung der wirthschaftlichen Macht der Ver. Staaten nach allen Richtungen und die der politischen Macht derselben auf dem amerikanischen Kontinent." Die „National-Zeitung" faßt den Charakter des Präsidenten so zusammen: „Er ist ein interessanter und vielseitiger Präsident voller Thätigkeit und Leben, ein großherziger, wohlwollender, heißblütiger, enthusiastischer Optimist."

### Herzoglicher Geburtstag.

Altenburg, 18. Sept. Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg beging hier in seltener Frische seinen 75. Geburtstag. Er führt die Regierung seit dem Jahr 1853 und hat von Beginn an zu Preußen gehalten, mit dem er schon im Jahre 1862 eine Militärkonvention schloß. 1866 trat er dem Bündniß mit Preußen bei. Am Krieg gegen Frankreich im Jahre 1870 betheiligte er sich anfangs im Hauptquartier der, zum Schutz der norddeutschen Küsten gebildeten Armee, dann in der vom Großherzog von Mecklenburg kommandirten 18. Division und nahm theil an der Einnahme von Toul und Soissons, an den Kämpfen gegen die französische Südarmee und an der Belagerung von Paris. Sein einziges Kind, Prinzessin Marie, ist mit dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählt. Eventueller Thronfolger ist sein Bruder, Prinz Moritz, der einen Sohn im Alter von 30 Jahren hat.

### Urtheil gegen Soldatenschinder bestätigt.

Braunschweig, 18. Sept. Das Oberkriegsgericht des zehnten Armeekorps dahier hat in der Berufs-Instanz das Urtheil gegen den Unteroffizier Brandes vom oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, auf achtzehn Monate Gefängniß und Degradirung lautend, bestätigt. Es war in 160 Fällen nachgewiesen worden, daß Brandes seine Untergebenen, zum Theil auf das Brutalste, mißhandelt hatte.


## Versuchte es zweimal

Und überzeugte sich von der Thatsache.

„Ich wünsche meine Erfahrung mit Kaffee zum Nutzen anderer Leute zu veröffentlichen. Ich trank mehrere Jahre Kaffee und hatte schrecklich an Dyspepsie zu leiden. Der Doktor verbot mir Kaffee oder Thee zu trinken und verordnete eine leichte Diät für mich, und mein Zustand besserte sich.

„Dann begann ich wieder Kaffee zu trinken, und das alte Uebel kehrte wieder.

„Eines Tages erzählte ich einem Freunde davon, der sagte, daß wenn ich den Kaffee ganz aufgeben würde, ich besser fühlen würde, und er rieth mir, Postum Food Kaffee anstatt des Kaffees zu trinken.

„Ich versuchte den Postum, aber er schmeckte mir nicht; dieses erzählte ich ihm, und er sagte, daß ich ihn nicht richtig herstelle, nicht lange genug kochen ließ, und daß ich Sahne anstatt Milch anwenden müsse, und um sicher zu sein, daß ich ihn auch trinken würde, sandte er ein Packet nach meinem Hause.

„Ich habe dieses Packet verbraucht und möchte jetzt keinen Kaffee mehr im Hause haben. Ich weiß jetzt nicht mehr, was es heißt, an Dyspepsie zu leiden, und ich esse alles. Ich gebe auch meinen zwei Kindern Postum zu trinken, und sie sind die gesundesten Kinder. Das jüngste ist ein Knabe von 13 Monaten, und wir gaben ihm sieben Monate lang dreimal des Tages Postum zu trinken. Er wiegt 30 Pfund, und ich weiß, daß es der Postum ist, der beide so gesund erhält.

„Ich glaube, alle, die an Dyspepsie leiden, haben es sich durch Kaffeetrinken zugezogen.

„Achtungsvoll, Frau Jno. Stringer, 29 S. Florida Ave., Atlantic City, N. J."


### Verdienter Veteran.

Berlin, 28. Sept. Der preußische General der Infanterie a. D., Otto von Strubberg, hat seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Der Kaiser übermittelte ihm seine herzliche Gratulation, und die Kaiserin sowie andere Fürstlichkeiten sandten ihm zum Theil kostbare Geschenke. Strubberg nahm an den Feldzügen 1864 und 1866 als Regimentskommandeur des Gardegrenadier-Regiments Königin Augusta theil und hatte 1870—71 als Führer der 30. Infanteriebrigade besondere Gelegenheit, sich auszuzeichnen, so am 18. August in der Schlacht von Gravelotte, bei Amiens, St. Quentin u. s. w. 1890 trat er in den Ruhestand.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Die 13. zweijährliche Tagung des Ordens der Ehrenritter und Ehrendamen trat in Detroit zusammen.

— In Milwaukee begann die Jahressitzung der Freimaurer vom schottischen Ritus, und zwar von der nördlichen Jurisdiktion der Ver. Staaten.

— Jacob Dearborn Marr, welcher vor einiger Zeit in Clinton, Me., im Beisein seiner Gattin seine drei Kinder mit einer Axt tödtete, hat sich in der Irren-Anstalt zu Augusta, Me., erhängt.

— In Boston tagte der Nationalkonvent der Braumeister. Adam Kahan von New York wurde zum Präsidenten des Verbandes erwählt. Die nächstjährige Konvention wird in Milwaukee stattfinden.

— Der Landwirth William Reid, wohnhaft bei Gladwin, Mich., stieg in einen Ziehbrunnen hinab, um etliche Reparaturen vorzunehmen. Er wurde von Brunnengas übermannt und ertrank, und das gleiche Schicksal hatten seine zwei Söhne, welche ihm Hilfe bringen wollten.

— Vor zehn Tagen entgleiste zu Escanaba, Mich., ein mit Erz beladener Güterzug der Escanaba & Lake Superior-Bahn. Erst neuerdings wurden beim Wegräumen der Trümmer die Leichen von drei Verunglückten gefunden, die wahrscheinlich Streckenarbeiter waren.

— Frau Quintevalli, Gattin des angeblichen Genossen Bresci's, welcher den König Humbert ermordete, sowie Charles Martino wurden aus Union Hill, N. J., ausgewiesen, weil sie Hugh Mullins, der seine Entrüstung über das McKinley-Attentat aussprach, bedroht hatten.

— Ein in St. Johns, Neufundland, angekommener Vertreter der Marconischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie will eine Station bei dem gefährlichen Kap Race einrichten und hofft, von dort Botschaften auf eine Entfernung von 160 Meilen senden zu können. Es ist die erste derartige Station in Neufundland.

— Ein Brief, der von einem Eingeborenen 2000 Meilen weit von der Mündung des McKenzie Flusses durch die nördliche Wildniß bis nach Edmonton getragen und von dort mit der Eisenbahn nach San Francisco gebracht worden war, gab die erste Kunde von den Walfischfängern, welche in den arktischen Gegenden überwintert haben. Einer der Walfang-Dampfer ging in Trümmer.

— Der mexikanische Kongreß wurde vom Präsidenten Diaz mit einer langen Botschaft eröffnet, worin derselbe darauf hinwies, daß die Beziehungen Mexikos zum Ausland gute seien, und Mexiko und Oesterreich die seit Langem unterbrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen hätten. Der Präsident erwähnt in seiner Botschaft ganz besonders das ungemeine Wachsthum der Minen-Industrie. Das Rechnungsjahr, das im letzten Juni zum Abschluß kam, war ein äußerst befriedigendes.

— Nach einer gründlichen Bedenkzeit hat der Präsident Shaffer vom Amalgamirten Verband angekündigt, daß er die Bedingungen des, mit dem Stahltrust getroffenen Abkommens vorerst nicht bekannt machen werde. Er wird jedoch ein Rundschreiben an alle Logen der Gewerkschaft erlassen, welches diese Bedingungen nennt, und nachdem alle Logen dieses Rundschreiben erhalten und den Inhalt ihren Mitgliedern mitgetheilt haben, wird Herr Shaffer dieses Schreiben veröffentlichen.

— Aus Manila wird gemeldet: General Hughes hat die Agenten der Firma Smith & Bell und Warner & Barnes von der Insel Samara ausgewiesen, weil sie den „Insurgenten" in Manila dadurch thätige Hilfe leisteten, daß sie Hanf und andere Produkte von ihnen kauften. Der britische Konsul ersuchte den General Chaffee, den Befehl zu widerrufen, was dieser aber zu thun sich weigerte. — General Funston liegt im Hospital an Blinddarm-Entzündung darnieder und wird wahrscheinlich operirt werden. — Aguinaldo hat dem Zivil-Gouverneur Taft und dem General Chauffee Briefe zugesandt, worin er mit der ganzen amerikanischen Nation den Tod McKinley's bedauert.

## Ausland.

— Die Londoner „Times" meldet, daß es in Kroatien wegen der neulichen Austreibung österreichischer Priester aus dem italienischen Gebiete zu antiitalienischen Demonstrationen gekommen sei. Die Behörden thäten alles Mögliche, die Meldungen von diesen Vorgängen zu unterdrücken.

— Die holländischen Generalstaaten wurden gestern von der Königin Wilhelmina, die in der Begleitung ihres Gemahls erschienen war, eröffnet. In ihrer Thronrede machte sie besonders auf die Nothwendigkeit von Sozialreformen aufmerksam. Die Beziehungen Hollands zu den anderen Mächten wurden als gute bezeichnet.

— Der Wiener Korrespondent der Londoner „Times" meldet, daß eine halbamtliche Mittheilung in der „Politischen Korrespondenz", die anscheinend von einer hochstehenden russischen Persönlichkeit stamme, von einer Vereinigung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs rede, aber in bezeichnender Weise Oesterreich nicht erwähne. Indeß werde das in österreichischen Regierungskreisen nicht ernst genommen.

— Graf Henri de la Vaulx bereitet sich zu seiner Fahrt über das mittelländische Meer vor, das er in einem Ballon überfliegen will, obwohl die französische Regierung seine Bitte abgeschlagen hat, den Ballon von zwei Kreuzern oder Torpedobooten verfolgen zu lassen. Die Regierung hält ein solches Unternehmen in der jetzigen Jahreszeit für zu gefährlich. Der Zweck des Fluges über das Mittelländische Meer ist, im Falle eines Seekrieges und trotz einer etwaigen Niederlage des französischen Mittelmeer-Geschwaders die Verbindung zwischen Paris und den afrikanischen Kolonien aufrecht zu erhalten.

— Der finnische Senat hatte an den Zaren eine Denkschrift gerichtet, in der er um die Versicherung bat, daß die politischen Einrichtungen des Landes erhalten blieben. Der Zar antwortete, daß er die gegenwärtige Gelegenheit nicht für geeignet erachte, neue Versicherungen für die zukünftige Aufrechterhaltung örtlicher Institutionen abzugeben. Die treuen Unterthanen des Zaren sollten über die guten Absichten des Zaren nicht im Zweifel sein. Die Verbreitung von Unruhe und Besorgniß durch übel gesinnte Leute müsse durch Verwaltungsmaßregeln unterdrückt werden. Man befürchtet, daß unter diesen Maßregeln die Landesverweisung oder Verbannung zu verstehen ist.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen; Friedrich der Große von Bremen; Aller von Genua u. s. w.; Cevic von Liverpool.
Sydney, Australien: Sonoma von San Francisco.
Neapel: Hohenzollern, von New York nach Genua.
Liverpool: Majestic von New York; Westernland von Philadelphia; Corinthian von Montreal.
Southampton: Kaiserin Maria Theresia, von New York nach Bremen; Philadelphia von New York.
Plymouth: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Celtic nach Liverpool.
Hamburg: Northwestern nach Chicago.
Boulogne: Phoenicia, von Hamburg nach New York.

# Lokalbericht.

### Eine Rabenmutter.

Das Verhör der Frau Mody Emmett, von Nr. 365 Halsted Str., wurde heute von Richter Dooley auf den 28. September verschoben. Die Angeklagte wird von ihrem Gatten, dem Barbier Frank Emmett, beschuldigt, eine Rabenmutter der schlimmsten Sorte zu sein. Seinen Angaben gemäß ist sie mit Haut und Haaren dem Schnapsteufel verfallen. Sie begebe sich häufig auf drei bis vier Tage währende Sauftouren und überlasse ihr zwei Monate altes Kind seinem Schicksale. Einmal habe sie das Baby mitgenommen und sich dann sinnlos betrunken. Sie wäre darauf beinahe der Volkswuth zum Opfer gefallen, doch habe sich ihrer ein Polizist erbarmt und sie unter seine Fittiche genommen. Ihm stibitze sie das Geld aus seinen Hosentaschen, ja selbst die Bettbezüge habe sie verkauft und den Erlös in Schnaps angelegt. Die Angeklagte leugnete und behauptete, daß ihr Mann sie häufig mißhandle. Es wird die „Humane Society" beauftragt werden, die Angelegenheit näher zu untersuchen.

### Für die Turnvereine.

Kurz vor Redaktionsschluß geht der „Abendpost" bezüglich der Betheiligung der Turnvereine an der morgen stattfindenden Trauerparade noch der folgende Aufruf des Herrn Suder zu:

An die Turnvereine:

Gut Heil!

Das Komite, welches die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des verstorbenen Präsidenten zu arrangiren hat, wünscht dringend, daß sich die deutschen Turnvereine an der Parade am Donnerstag Nachmittag betheiligen. Da die Zeit kurz ist und das Komite nicht wußte, an wen es sich zu wenden hatte, wurde ich ersucht, Euch zu benachrichtigen. Der Sammelplatz für die Turnvereine ist South Water Str., mit der Front nach Michigan Avenue. Zeit: 2:30 Nachmittags.

Hoffend, daß Euer Verein dem Wunsche nachkommen möge, zeichnet, mit Turnergruß, Henry Suder.

* Unter der Anklage, dem Schankwirth Owen McGinnis, Nr. 422 State Str., eine werthlose Note der Bank von New Brunswick, N. J., aufgehängt zu haben, wurde heute ein gewisser Edward Larby verhaftet und im County-Zwinger eingekäfigt. Er ist von dem Bundes-Kommissär Humphrey unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Der Arrestant wurde schon vor vier Wochen unter einer ähnlichen Anklage verhaftet, aber, da kein Ankläger erschien, wieder freigelassen.


## Hämorrhoiden geheilt,

wo das Messer versagte.

Thos. E. Wood, 818 17. Straße, Sacramento, Cal.: „Eine 50-Cent Schachtel 'Pyramid Pile Cure' heilte mich dauernd von Hämorrhoiden. Ich litt seit 30 Jahren daran; unterzog mich einer schrecklichen Operation, an der ich beinahe starb, die mich jedoch nicht heilte. Ich war nicht im Stande zu gehen, als ich 'Pyramid Pile Cure' versuchte. Die erste Anwendung gab mir Linderung." Alle Apotheker verkaufen es. Buch frei per Post.

Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.


### Schulfeiern.

Wortlaut des von Direktor Cooley an die Schüler gerichteten Schreibens.

In den 250 öffentlichen Schulen der Stadt Chicago haben Trauerfeiern zu Ehren des ermordeten Präsidenten schon heute Nachmittag stattgefunden. In denjenigen Schulhäusern, welche große Versammlungshallen haben, fand die Feierlichkeit in diesen statt, in den anderen ging sie in den einzelnen Klassenräumen vor sich. Schuldirektor Cooley hatte, um den Kindern die Bedeutung der Feier verständlich zu machen, ein Schreiben aufgesetzt, das in allen Schulen verlesen worden ist. Der Wortlaut desselben war folgender:

„Seit fünf Tagen weht über allen Schulen das Sternenbanner auf Halbmast. Am Donnerstag, den 19. Sept., wird zur Ehrung des Gedächtnisses von William McKinley, unserem verstorbenen Präsidenten, aller Unterricht in den öffentlichen Schulen ausfallen. So hat es die Erziehungsbehörde angeordnet.

William McKinley wurde am 24. Januar 1843 zu Niles, in Trumbull County, Ohio, geboren. Im Jahre 1860 begann er seine Studien auf dem Allegheny College, doch verließ er diese Anstalt schon im folgenden Jahre, um in die Armee des Nordens einzutreten. Als gemeiner Soldat trat er in die Reihen des Heeres ein, als Major wurde er ausgemustert. Er nahm an einigen der blutigsten Schlachten jenes großen Streites, des Rebellionskrieges, theil und war ein guter Soldat.

Nach dem Kriege wurde Herr McKinley Advokat. Er wurde später sieben Mal nach einander in den Kongreß gewählt. Darauf war er vier Jahre lang Gouverneur von Ohio. Im Jahre 1896 wurde er für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten erwählt, im vergangenen März trat er seinen zweiten Termin in diesem Amte an. Er hinterläßt als öffentlicher Beamter einen makellosen Ruf. Sein Wandel als Mann und privater Bürger ist ohne Tadel gewesen.

Seine Herzensgüte zeigte er, nachdem er von dem Meuchelmörder gefällt worden war, indem er die Umstehenden bat, dem Manne, der ihn geschossen, kein Leid zuzufügen. Seine Aufrichtigkeit und seine Güte werden in der Erinnerung des amerikanischen Volkes so lange fortleben wie die Fähigkeit, welche er als Staatsmann bewiesen. Präsident McKinley war der Präsident des Volkes, denn das Volk hatte ihn gewählt. Er war der Beschützer und der Vertheidiger, der erste Diener Aller. Der am 6. September von dem Mörder abgegebene Schuß war auf jeden Bürger gezielt, dessen Vertreter der Präsident war; er ist ein am ganzen Volke begangenes Verbrechen gewesen.

Der Mann, welcher den Präsidenten McKinley erschossen hat, ist ein Anarchist.

Er gehört zu einer Menschenklasse, welche jede Regierung für überflüssig hält.

Der Mörder hielt es für seine heilige Pflicht, Herrn McKinley zu tödten, um so den Anbruch einer Zeit zu beschleunigen, in der es keine Herrscher geben soll. Jedes Kind kann einsehen, wie thöricht das war und wie wirkungslos das von ihm begangene abscheuliche Verbrechen geblieben ist. Die Regierung gerieth auch nicht für einen Augenblick in's Stocken. Sobald Herr McKinley seinen letzten Athemzug that, trat ein neuer Präsident an seine Stelle. Wenige Stunden später verrichtete sein Nachfolger schon seine Pflichten als Erster der Nation, während sich der feige Mörder in den Fängen von des Gesetzes starkem Arm befand. Von dem Schmerze des Volkes über das traurige Ereigniß abgesehen, ist kein ersichtlicher Wechsel eingetreten. Das Geschäft nimmt seinen Fortgang. Der Mörder hat die allgemeine Ordnung der Dinge nicht gestört.

Drei Mal ist in den letztverflossenen vierzig Jahren die Nation auf diese Weise angegriffen worden, drei Mal ist unser Präsident einem Meuchelmörder zum Opfer gefallen. Während dieser Zeit ist auch ein geliebter Bürgermeister unserer Stadt meuchlings ermordet worden. Das Thörichte und Schändliche solcher Angriffe muß dem Herzen und dem Verstande jedes Kindes einleuchten. Mag das junge Volk in unseren Schulen es sich klar machen wie nie zuvor, daß Verbrechen wie dieses nicht Verbrechen an Einzelnen sind, sondern Angriffe auf das ganze Volk. Laßt uns wohl unterscheiden zwischen der Freiheit, welche der Missethäter suchte, der unseren Präsidenten erschossen hat, und der Freiheit — Freiheit unter dem Gesetz — welche von Präsident McKinley aufrechterhalten und gewährt wurde und die das Ideal jedes wahren Bürgers dieser großen Republik sein sollte.

Die Schulkinder sollten allem Diesem eine Lehre entnehmen. Der, welcher seinen Nachbar schädigt, schädigt auch sich selbst. Der Mann, welcher den Präsidenten der Ver. Staaten fällte, hat nicht nur William McKinley ermordet, sondern einen Schlag geführt gegen das Leben der Nation. Die Thorheit seiner Einbildung, daß durch die Ermordung des Präsidenten die Sache des Anarchismus gefördert werden könnte, ist augenscheinlich. Laßt uns Alle: Lehrer und Zöglinge der öffentlichen Schulen, danach streben, unsere Verantwortlichkeit klarer zu erkennen, unsere Pflichten als Bürger und Bürgerbildner besser zu würdigen und zu erfüllen."

* Bundes-Senator Mason und der vorjährige demokratische Gouverneurs-Kandidat Altschuler haben die Einladung angenommen, am Sonntag bei der Leichenfeier im Coliseum Reden zu halten. Erzbischof Ireland von St. Paul, Senator Cullom und Wm. J. Bryan haben anderweitiger Engagements wegen ablehnend antworten müssen, und Dr. Frank M. Bristol, der letzte von den in Aussicht genommenen Rednern, befindet sich in Europa.

### $20,000 Bürgschaft.

Von Emma Goldmann für ihr Erscheinen vor Gericht verlangt.

Polizeirichter Prindiville, der am Mittwoch voriger Woche die in Haft genommene revolutionäre Wanderrednerin Emma Goldmann bis zu ihrem auf morgen anberaumten Vorverhör ohne Zulassung von Bürgschaftsstellung dem Polizeigefängniß überwiesen hatte, ließ auf Ansuchen der Vertheidigung die Gefangene sich schon heute wieder vorführen. Morgen wird die Gerichtssitzung ausfallen, und außerdem ist man übereingekommen, in Sachen der Verhafteten keine weiteren Schritte zu thun, bis Richter Chetlain am Montag seine Entscheidung in Sachen von Abraham Isaak und Genossen abgegeben haben wird. Der Polizeirichter zeigte sich heute nicht mehr abgeneigt, die Gefangene gegen Bürgschaft frei zu geben. Er hat aber die Höhe der Bürgschaft auf $20,000 festgesetzt. Die Vertheidiger waren auf einen so hohen Betrag nicht gefaßt. Sie erklärten, daß sie $15,000 Sicherheit aufbringen könnten, sich nach den fehlenden $5,000 aber erst noch umsehen müßten. Frau Goldmann, die mit Bestimmtheit darauf gerechnet zu haben schien, sofort freigelassen zu werden, wurde bis auf Weiteres wieder der Obhut der Schließerin Keegan übergeben, die sie nach der Frauenabtheilung des Zellengefängnisses der Polizeistation an Harrison Str. zurückführte.

Im Polizeigericht wird nun die Anklage gegen Emma Goldmann erst am nächsten Dienstag wieder zur Verhandlung aufgerufen werden.

### Nach St. Louis berufen.

Frederick J. V. Skiff, Leiter des hiesigen „Field Columbian Museum", wurde gestern Nachmittag vom Organisations-Ausschuß der St. Louiser Weltausstellung zum Vorsteher des Installirungs-Bureaus derselben gewählt. Noch gestern Abend, nachdem er telegraphisch von seiner Ernennung benachrichtigt worden war, trat Herr Skiff die Eisenbahnfahrt nach St. Louis an, um heute mit dem Direktorium der Ausstellung persönlich zu konferiren. Skiff war während der Chicagoer Weltausstellung Leiter des Departements für Bergbau und Hüttenwerkskunde. Durch Vermittelung des Ausstellungspräsidenten H. N. Higinbotham wurde er später mit der Leitung des großen naturwissenschaftlichen Museums betraut, welches sein Entstehen der Kolumbischen Weltausstellung und der Freigebigkeit des Herrn Marshall Field verdankt und deshalb „Field Columbian Museum" genannt wird. Als unser Chicagoer Mitbürger Ferdinand W. Peck zum Generalvertreter der Vereinigten Staaten auf der Pariser Weltausstellung berufen wurde, machte er Skiff zum Chef des Bureaus für die Installirung der gesammten amerikanischen Ausstellungsgegenstände. An Erfahrung in der Leitung von Ausstellungsangelegenheiten fehlt es Herrn Skiff somit nicht. Wie er gestern Abend vor seiner Abreise erklärte, wird er vorläufig seine hiesige Stellung nicht aufgeben, sondern seine Zeit und Thätigkeit gleichmäßig auf seine hiesige Stellung und sein neues St. Louiser Amt vertheilen.


### Husten und Keuchhusten geheilt.

Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd.

Werther Herr! Auf besonderen Wunsch meiner Frau erlauben Sie mir, Ihnen hiermit unseren aufrichtigen Dank abzustatten über die erfreulichen Resultate, die wir mit Ihrer Erkältungs- und Husten-Kur schon seit längerer Zeit, mit Ihrer Keuchhusten-Kur aber jüngst an unseren Kindern erzielen durften. Wenn ich erwäge, welche Unruhe und Nachtwachen uns, im Vergleich mit vielen anderen Fällen, erspart wurden durch Anwendung dieser Mittel, so muß ich bekennen, es ist ein unschätzbarer Segen darin.

Achtungsvoll Ihr
Rev. F. Ullrich.


### Im Irrsinn.

Die schon seit längerer Zeit geisteskranke Rose Kurtowski, von Nr. 714 18. Str., machte heute früh einen Spaziergang. Als sie zurückkehrte, erzählte sie ihrer Schwester, mit der sie zusammenwohnte, daß sie „den Herrn" getroffen habe, daß derselbe sich aber geweigert hätte, sie mit sich zu nehmen. Sodann begab sie sich in ihr Zimmer und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Die Unglückliche fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als kritisch bezeichnet wird.

* Der 55jährige Peter Clements starb heute früh im County-Hospital. Er war gestern Abend, an der Bright'schen Nierenkrankheit leidend, in dem Logirhause Nr. 383 Clark Str. zusammengebrochen und hatte im Fallen einen Schädelbruch erlitten.

* Die 67 Jahre alte Catherine Burke wurde heute in ihrer Wohnung, Nr. 679 Cortez Str., als Leiche aufgefunden. Obwohl das Zimmer mit Gas angefüllt war, welches einem von der Verbindungsröhre mit dem Gasofen losgelösten Schlauche entströmte, so behauptet die Tochter der Verstorbenen doch, daß deren Ableben einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sei. Sie sei vollständig unerfahren in der Benutzung des Gasofens gewesen und habe muthmaßlich aus Unkenntniß den Hahn aufgedreht und das eine Ende des Schlauches von der Röhre losgelöst.


CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher


### Stahl wie ein Rabe.

Der Farbige Joseph Wright verhaftet. — In seiner Wohnung angeblich gestohlenes Gut im Betrage von $1000 beschlagnahmt.

Angeblich gestohlenes Gut im Werthe von $1000 wurde heute von dem Detektive Thomas Sheehan von der Revierwache auf den Viehhöfen in der Wohnung von Joseph Wright, Nr. 718 47. Straße, aufgestöbert und mit Beschlag belegt. Wright selber ist verhaftet worden. Ihm wird zur Last gelegt, seine Arbeitgeber, hiesige Geschäftsleute, in deren Etablissements er als Hausknecht thätig war, seit Jahren systematisch bestohlen zu haben. Der Arrestant betheuert indeß seine Unschuld und behauptet, daß er sämmtliche beschlagnahmte Artikel ehrlich erwarb. Unter dem angeblich gestohlenen Gut befinden sich Werkzeuge aller Art, Dutzende seidener Unterkleider, viele hundert feine Strümpfe, zweihundert elegante Kravatten, Seehund-Jackets, Silberzeug und eine vorzügliche Anglerausrüstung.

Wright ist, wie gesagt, seines Zeichens ein Hausknecht und verdient $9 pro Woche. Er besteht aber darauf, daß er ein Liebhaber und Kenner von Kravatten sei und mehr als ein Hundert derselben für seinen persönlichen Bedarf gekauft habe. Unter Anderen arbeitete der Arrestant für die Munger Towel Supply Company, Wilson Brothers, die Office Supply Company und im Auditorium-Hotel. Vertreter dieser Firmen haben einen Theil der Beute als ihnen gestohlenes Eigenthum identifizirt. Wright will den größten Theil der Sachen von Leuten käuflich erworben haben, deren Namen er nicht kennt. Die Unterröcke und Strümpfe gehörten angeblich zur Mitgift seiner Frau. Der Arrestant ist ein Mohr, Mitglied der St. Marks African Methodist-Episkopal Church und angeblich auch ein Freimaurer.

### Kuß und Hunger.

Der Kuß als Ausdruck des — Hungers, das ist jedenfalls das Neueste. In der „Revue Scientifique" plaudert Paul d'Enjoy über den Kuß bei Europäern und Chinesen. Er kommt zu psychologisch äußerst interessanten Schlußfolgerungen.

Man küßt in China anders, als in Europa und Amerika. China kennt nicht den Kuß von Eltern und Kindern, Geschwistern oder Freunden, China kennt nur den Kuß der Verliebten. Er wird anders gegeben als in Europa. Er hat drei Momente: 1. Das Anschmiegen der Nase an die Wange des geliebten Wesens. 2) Ein langes Einathmen durch die Nase, begleitet von einem Senken der Augenwimpern. Ein leichtes Klatschen der Lippen, ohne daß der Mund die Wange berührt. Die Chinesen sind auf ihre Art zu küssen sehr stolz. Sie nennen sie das „ideale Rascheln der Liebe". Voll Verachtung sehen sie auf den Kuß der Weißen. „Die Europäer schröpfen die Frauen", sagen sie, und den ungezogenen Kindern von Cochinchina wird gedroht mit dem „ekelhaften Kuß der Weißen". D'Enjoy findet, daß sowohl der chinesische, wie der europäische Kuß nur ein Ausdruck des — Hungers und der befriedigten Raubgier ist. Der deutsche Kuß besteht — fahr' wohl, o Poesie — aus einem „Schnappen und Ansaugen", die drei Momente des chinesischen zeigen den ganz präzisen Ausdruck des Hungers und der befriedigten Raubgier. Den Augenblick, da das Thier seine Beute erhascht hat, kostet es aus. Voll Behagen schließt es die Augen und versenkt sich in die Wonne der Sättigung, der tiefe Athemzug ist gleichfalls auf Ernährungsinstinkte zurückzuführen. Der Hauptmoment des chinesischen Kusses, das „Beschnüffeln", das Anlehnen der Nase an die Wange des Geküßten, hat seinen Ursprung in dem „Witterung nehmen" des Raubthiers. Das Klatschen der Lippen ist eine — Kaubewegung. Der Kuß in Europa — sagt der Verfasser — war ursprünglich ein Beißen und Einsaugen. Der Kuß der Mongolen ein — Beschnüffeln. Die Weißen geben dem andern Wesen zu verstehen, daß sie es mit großem Vergnügen verschlingen würden, die Chinesen erklären ihm, daß sein Geruch der einer angenehmen Mahlzeit ist. Nun weiß man doch endlich, was ein Kuß bedeutet.

### Zwei Brüder.

Aus Paris wird berichtet: Vor einer Strafgerichtskammer hatte sich vor einigen Tagen ein silberhaariger Greis wegen eines geringfügigen Vergehens zu verantworten.

„Haben Sie Angehörige?" fragte ihn der Vorsitzende bei der Aufnahme des Protokolls.

„Nein, meine Eltern sind längst todt und mein einziger Bruder ist gleichfalls bereits vor 130 Jahren gestorben, erwiderte der alte Herr.

„Vor 130 Jahren? Keine dummen Scherze! Vergessen Sie nicht, daß Sie vor Gericht sind!" rief der Richter entrüstet aus.

„Aber ich erlaube mir gar keinen Scherz, Herr Präsident", gab der Angeklagte kleinlaut zur Antwort. „Sehen Sie, mein Vater verheirathete sich sehr jung mit 19 Jahren und bekam im selben Jahre noch einen Sohn, der gleich nach der Geburt starb. Nach dem Abscheiden seiner ersten Frau verheirathete er sich mit 76 Jahren noch einmal und ich bin die Frucht dieses Bundes. Ich bin nun auch bald 73 Jahre alt. Also bitte, rechnen Sie nach, ob mein einziger Bruder nicht bereits vor 130 Jahren gestorben ist."

Dem Richter blieb natürlich nichts übrig, als die seltsame Thatsache beschämt anzuerkennen.

— Kasernenhofblüthe. — „Ja, ja, Herr Schauspieler, ein Klimmzug geht „über unsere Kraft", nicht wahr?"

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . . . . . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . . . . . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Guter Anfang.

Seine vollständige Uebereinstimmung mit der Politik und den Plänen seines Vorgängers hat der neue Präsident nicht blos mit Worten, sondern auch durch die That bekundet. Er hat sämmtliche Mitglieder des Kabinets ersucht, sich als neuernannt zu betrachten und in ihrer Stellung so lange zu verbleiben, als ob sie ursprünglich von ihm selbst ausgewählt worden wären. Sie sollen nicht einmal der Form nach ihre Abdankung einreichen und sollen noch viel weniger nur als Lückenbüßer dienen, bis der Präsident andere Rathgeber gefunden hat. Vielmehr hat Herr Roosevelt ihnen ernsthaft versichert, daß seine eigene Wahl auf keine besseren Männer fallen könnte, und daß er sie deshalb dringend ersuche, ihm ebenso treu zur Seite zu stehen, wie seinem Vorgänger. Insbesondere hat er hinzugefügt, daß die letzte Rede, die Präsident McKinley gehalten hat, in jeder Hinsicht seine eigenen Ansichten und Wünsche widerspiegelt. Aus diesem Grunde zähle er auch auf die Mitwirkung derselben Männer, die dem Präsidenten McKinley in der Ausführung seines Programms behilflich sein sollten.

Ein eigentliches „Kabinet" hat der Präsident der Ver. Staaten überhaupt nicht, denn die Bundesverfassung kennt keine verantwortlichen Minister, welche die Amtshandlungen des Staatsoberhauptes zu decken, oder vor dem Kongresse zu vertreten hätten. Sie überträgt die gesammte Vollstreckungsgewalt dem Präsidenten, macht es ihm aber zur Pflicht, den Rath und die Zustimmung des Senates einzuholen. Da jedoch der Präsident unmöglich die ganze Verwaltung allein besorgen kann, so darf er „Sekretäre" ernennen, die an der Spitze der einzelnen Verwaltungszweige stehen. Diese Sekretäre sind nicht für ihn, sondern er ist für die Sekretäre verantwortlich. Daher hat der Senat von jeher auf das Recht verzichtet, gegen diese Ernennungen Einspruch zu erheben. Obwohl die „Sekretäre" thatsächlich Minister sind, gelten sie doch als persönliche Gehilfen des Präsidenten. Indessen muß er bei ihrer Auswahl doch gewisse Rücksichten üben und z. B. den verschiedenen Landestheilen die ihnen „gebührende" Vertretung im Kabinet einräumen. Somit ist es auch nur bedingungsweise wahr, daß die Sekretäre vertraute Freunde des Präsidenten sein müssen oder sein sollten, und ein Kabinetswechsel unvermeidlich ist, wenn ein Präsidentenwechsel erfolgt. Herr Roosevelt hat nun vollends mit der betreffenden Ueberlieferung gebrochen. Da er glaubt, daß die von Herrn McKinley ernannten Sekretäre die rechten Männer am rechten Platze sind, und da er keine Aenderung der von seinem Vorgänger verfolgten und beabsichtigten Politik im Sinne hat, so will er sich auch nicht mit einem neuen Kabinet umgeben. Offenbar erblickt er auch in den höchsten Aemtern nur öffentliche Vertrauensstellungen. Die einzelnen Verwaltungszweige sind von ihren jetzigen Vorstehern im Großen und Ganzen tadellos geleitet worden. Folglich liegt nach des neuen Präsidenten Ansicht kein Grund vor, ihnen andere Vorsteher zu geben. Er setzt seine Lehren über das Wesen des Zivildienstes in die That um.

Durch die sofortige Ankündigung dieses Beschlusses beschwichtigt Herr Roosevelt alle Besorgnisse, die im In- und Auslande heimlich gehegt oder laut geäußert worden sind. Namentlich gibt er unzweideutig zu verstehen, daß er nicht daran denkt, die äußere Politik im Sinne der „Jingos" zu gestalten. Statt den „angriffslustigen" Senator Lodge von Massachusetts zum Staatssekretär zu ernennen, wie vielfach vorausgesagt wurde, läßt er den äußerst vorsichtigen Staatssekretär Hay auf seinem Posten. Es ist also auch nicht mehr zu befürchten, daß der Clayton-Bulwer-Vertrag einseitig von uns gebrochen werden wird, falls Großbritannien sich nicht freiwillig zu seiner Aufhebung versteht, und daß ein befestigter Kanal auf der Landenge von Panama selbst auf die Gefahr hin angelegt werden wird, die Ver. Staaten in Händel mit ganz Europa zu verwickeln. Im Gegentheil wird der neue Präsident die freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande durch die Handelsverträge zu fördern suchen, die vom Staatssekretär Hay abgeschlossen worden sind, aber immer noch ihrer Bestätigung durch den Senat harren. Daß er an der inneren, und besonders an der Finanzpolitik seines Vorgängers nicht rütteln würde, galt ohnehin als gewiß, doch ist es immerhin erfreulich, daß er die erste sich ihm darbietende Gelegenheit benützt hat, um die allezeit nervöse Geschäftswelt auch in dieser Hinsicht zu beruhigen.

Ohne Zweifel wären die Sekretäre des Präsidenten McKinley zu ersetzen gewesen, aber da sie sich größtentheils in ihrem Wirkungskreise vorzüglich bewährt haben, so befestigt Präsident Roosevelt durch ihre Wiederernennung das ihm dargebrachte Vertrauen. Das Volk gewinnt gleich von vornherein die Ueberzeugung, daß es ihm seine öffentlichen Angelegenheiten unbesorgt überlassen kann.

## Ein Attentat auf die Freiheit.

In Richmond, Va., wurde gestern ein schweres Attentat auf die Freiheit begangen. Richmond ist die Stadt, in welcher Partick Henry, der große Redner des Befreiungskrieges, mit seinem „Gebt mir die Freiheit oder gebt mir den Tod!" dem Freiheitsgedanken ein bleibendes Denkmal setzte; Virginia war der Vornehmste der dreizehn Staaten, welche sich die Freiheit und Unabhängigkeit von England erkämpften und — die gestrigen Attentäter waren nicht hirnverrückte Fanatiker und Narren oder blöde Thoren, sondern die Auserlesenen des Volkes von Virginia, Staatsmänner, Advokaten und sonstige ausgezeichnete Bürger, die das Vertrauen des Volkes zu wichtiger Arbeit auserlesen hatte: Das Attentat auf die Freiheit wurde von dem Verfassungskonvent von Virginia begangen.

In der gegenwärtigen Erklärung der Grundrechte (bill of rights) des Staates Virginia sind die Worte enthalten: „Gewährleisten die Freiheit der Presse und die Freiheit der Rede — liberty of the press and freedom of speech." Der Ausschuß des Konvents, welcher mit der Durchsicht dieser Grundrechte-Erklärung beauftragt worden war, empfahl dem Konvent, in der neuen Verfassung die Worte „Freiheit der Rede" zu streichen; es kam zur Debatte; ein Antrag, die Worte beizubehalten, wurde nach einer leidenschaftlichen Rede des Richters Berryman Green mit erdrückender Mehrheit abgelehnt und gleich darauf wurde der Antrag, die Worte zu streichen durch Zuruf einstimmig angenommen. Es werden wohl manche dagewesen sein, die das Vorgehen des Konvents nicht billigen konnten, aber angesichts der herrschenden Aufregung wagte es Keiner ein „Nein" dazwischenzurufen. So erklärte der Verfassungskonvent die Redefreiheit in Virginia für abgeschafft.

* * *

Die stürmische Aufnahme, welche die Rede fand, mit der Richter Green seinen Antrag, der Empfehlung des Ausschusses gemäß zu handeln und die Worte „Freiheit der Rede" zu streichen, „begründete", zeigt, daß die große rechtsgelehrte Versammlung sich in dieser Angelegenheit einzig und allein vom Gefühl lenken ließ, denn der Redner machte gar keinen Versuch, für seinen Antrag Vernunftgründe beizubringen, sondern er erging sich nur in packenden Redensarten und allgemeinen Andeutungen. „Seit den Tagen König Alfreds war die Redefreiheit eines der Vorrechte der englisch-sprechenden Völker, aber einer der stärksten Beweise ihres Mißbrauchs ist das edle Opfer, welches jetzt in der Hauptstadt der Nation auf dem Todtenbette liegt, umgeben von weinenden Tausenden." Wenn sich die Delegaten durch solche Phrasen und durch den Hinweis auf die auf Halbmast wehenden Flaggen rühren ließen, so mag das ihren weichen Herzen alle Ehre machen, ihrem Verstand macht es Unehre. Kindern und einer unverantwortlichen aufgeregten Menge kann man es verzeihen, wenn sie unter solchen Umständen alle Besonnenheit und Ueberlegung verlieren und schreien, Kreuziget ihn!, für einen Verfassungskonvent, der sich aus gereiften Männern zusammensetzt und berufen ist Namens und im Interesse von Millionen zu handeln, kann man keine Entschuldigung finden für solch' kopfloses Vorgehen.

Jedes Ding hat zwei Seiten und wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. Die Staatsmänner, welche einst erklärten, daß die Redefreiheit einer der Grundrechte der Bürger ist, wußten sehr wohl, daß damit Mißbrauch getrieben werden kann, und getrieben werden würde, aber sie wußten auch, daß die Freiheit die Wunden, die sie schlägt auch wieder heilt, und daß das frei gesprochene Wort weniger gefährlich ist, als das heimlich geflüsterte. Wenn Herr Green und die Rechtsgelehrten und Staatsmänner, welche als Delegaten im Verfassungskonvent von Virginia sitzen, das aus der Geschichte vergangener Jahrhunderte nicht lernten, so hätten sie es aus der zeitgenössischen Geschichte lernen müssen. Das geschriebene oder gedruckte Wort ist leichter zu unterdrücken, als das gesprochene, es ist aber noch nirgends geglückt, durch polizeiliche Gewalt die Verbreitung von Drucksachen unmöglich zu machen, sondern man hat schon längst auch hier die Erfahrung gemacht, daß das Verbotene erhöhten Reiz gewinnt.

* * *

Die Worte „gewährleistet die Freiheit der Presse" — guarantee the liberty of the press — wurden beibehalten, aber wenn es nach dem Herrn Green und seinen Gesinnungsgenossen geht, wird es hinfort mit der Freiheit der Presse nicht mehr weit her sein, denn aus der Green'schen Rede geht hervor, daß die Streichung der Worte "freedom of speech" ebenso gegen die Presse gerichtet ist, wie gegen das gesprochene Wort. „Laßt die Presse volle Freiheit (liberty) haben", sagte Richter Green, „aber bewilligt nicht volle Redefreiheit (freedom of speech) damit sie nicht gleichbedeutend mit Zügellosigkeit (license) werde.... Die "Liberty of speech" der Presse wird nicht angetastet werden, aber völlige "freedom of speech" ist oft was ganz anderes." Der große Geist rechtsgelehrter Spitzfindigkeit hat entdeckt, daß zwischen "liberty" und "freedom" ein großer Unterschied bestehen soll. Die liberty soll der Presse gewährleistet bleiben, aber nicht die Freiheit der Rede (freedom of speech). Sie soll frei sein, aber nicht frei sagen dürfen, was sie will. Wenn die neue Verfassung in Kraft sein wird, dann wird in jedem einzelnen Falle zu entscheiden sein, ob die Presse nur von ihrer liberty Gebrauch machte, oder ob sie sich freedom of speech anmaßte; ersteres ist verfassungsmäßiges Recht; letzteres nicht.

Da neben der Regierung in Washington auch die Bundesverfassung noch besteht und diese Rede- und Preßfreiheit ohne spitzfindige Unterscheidung gewährleistet, so wird der Beschluß des Verfassungskonvents von Virginia, die Redefreiheit abzuschaffen, praktisch wohl kaum viel zu bedeuten haben, denn die Bürger, welche man unter den Gesetzen Virginias etwa wegen Ausübung der Redefreiheit verfolgen wollte, würden sich wohl an die Bundesgerichte wenden; aber die Schande, welche der Verfassungskonvent mit seinem Beschluß dem guten Namen Virginias und damit der ganzen Union machte, wird dadurch nicht aufgehoben; und daß er der Unbesonnenheit und Gefühlsduselei noch die Wortklauberei hinzufügt, macht das Vorgehen des Verfassungskonvents nur noch verächtlicher.

## Holland's Krieg ohne Ende.

Von besonderem Interesse für die Ver. Staaten, welche auf den Philippinen mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen habe, ist der endlose Krieg, den Holland mit den Atschinesen auf Sumatra zu führen hat. Auch ein Theil der englischen Presse zieht seine Lehren daraus, indem darauf hingewiesen wird, daß man unmöglich erwarten könne, die krafterprobten Boeren würden sich in absehbarer Zeit der britischen Oberherrschaft fügen, während doch Holland nicht einmal im Stande sei, dem fortgesetzten Guerillakriege der Malayen auf Sumatra ein Ende zu machen. Thatsächlich besteht dort seit 1873 ein Kriegszustand und in kurzen Zwischenräumen pflegen Nachrichten einzulaufen, daß holländische Truppen in einen Hinterhalt gelockt und niedergemacht oder daß eine Anzahl Malayen gefangen und getödtet, oder etliche Dörfer der Eingeborenen in Asche gelegt wurden. Alle Versuche, die Atschinesen endgiltig zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, blieben bislang vergeblich; sie setzen gütigem Zureden wie grausamer Gewalt denselben unversöhnlichen Trotz entgegen.

Der Krieg begann ungefähr in derselben Weise wie derjenige in Südafrika. Der Sultan von Atschin weigerte sich, die Souveränität der Niederlande anzuerkennen und sandte, während er mit denselben verhandelte, geheime Gesandtschaften zu dem Vertreter der Ver. Staaten in Singapore, sowie zu den englischen Konsuln in Ostasien, um deren Hilfe zu gewinnen, während er sich gleichzeitig mit Waffen und Munition versorgte. Holland erklärte in Folge dessen den Krieg und sandte Truppen nach Sumatra. Im Jahre 1874 langte Gen. Kohler mit 4000 Mann Infantrie und einer Batterie Artillerie dort an; er fiel bei einem Angriff auf das Fort Kotaradja. Im nächsten Jahre folgten weitere 12,000 Mann unter Gen. van Swieten, der die Hauptstadt des Sultans angriff und nahm, wodurch der eigentliche Feldzug endete, gerade wie in Südafrika und auf den Philippinen der Krieg amtlich zu Ende sein soll. Aber nun folgte der Guerillakrieg. Sumatra eignet sich vortrefflich dazu. Das Land ist reich an dicht bewaldeten Bergzügen und für europäische Truppen unzugänglichen Sümpfen. Tausende von Soldaten wurden im Laufe der Jahre niedergemetzelt und mußten vom Mutterlande aus ersetzt werden. Ueber $200,000,000 kostet bereits der Krieg, ohne daß das Ende desselben absehbar wäre. Auch die brutale Schreckensherrschaft, welche der General van der Heyden walten ließ, blieb ohne nachhaltige Wirkung. Sofort nach der Abberufung des verhaßten Mannes im Jahre 1881 brach der Aufstand von Neuem los und dauert immer noch fort. Zur Zeit beschränkt sich die holländische Herrschaft im Gebiete von Atschin auf einen kleinen Distrikt, dessen Grenzen durch Besatzungen geschützt werden; jenseits derselben bleiben die Eingeborenen unbelästigt. Aber es ist eine neue Expedition unterwegs, um „die endgiltige Unterwerfung" der Atschinesen zu vollenden. Man setzt in Holland große Hoffnungen auf dieses neue, mit großen Kosten in's Werk gesetzte Unternehmen, indessen lehrt die Geschichte der letzten 30 Jahre, daß diese Hoffnungen wenig berechtigt sind. Es gingen schon viele Expeditionen ab, von denen man später nichts weiter hörte, als daß die holländischen Truppen durch Hitze und Krankheiten, durch unerwartete Angriffe und Hinterlist dezimirt wurden, ohne daß dem Feinde großer Schaden geschah. Die Geschichte des Krieges ist eine endlose Kette von Mißerfolgen, Grausamkeiten und Leiden. Sie lehrt, wie ungeheuer schwierig es für die „Kulturmächte" ist, in fernentlegenen Ländern Kriege gegen Völkerstämme zu führen, die entschlossen sind, ihre Freiheit bis auf's Messer zu vertheidigen. Die Ver. Staaten haben diese Erfahrung auf den Philippinen zu machen, denn selbst die verwegensten Optimisten werden nicht behaupten wollen, daß dieselben bereits für alle Zeiten „beruhigt" seien. Wenn auch in letzter Zeit vom dortigen Kriegsschauplatze merkwürdig wenig amtliche Nachrichten kommen, so ist doch aus Privatmeldungen bekannt, daß die Amerikaner nur durch strenge Gewaltmaßregeln, durch eine Art Schreckensherrschaft, ihre Autorität zeitweilig aufrecht erhalten, ein Zustand, der erfahrungsgemäß nicht lange währen kann. Und daß England in Südafrika noch lange nicht erreicht hat, was es der Welt vormachen möchte, ist ein öffentliches Geheimniß, das selbst in London die Spatzen von den Dächern pfeifen.

## Die deutsche Sozialdemokratie.

Der Jahresbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den kommenden Parteitag zu Lübeck ist veröffentlicht worden. Die Gesammteinnahmen der Parteikasse betrugen in den letzten zwölf Monaten 317,935 Mark und die Ausgaben 291,788 Mk., sodaß ein Ueberschuß von rund 26,500 Mk. verblieb, zu dem noch ein Bestand von 4500 Mk. kommt. Von diesem Ueberschuß wurden 22,581 Mk. in Werthpapieren angelegt und 8127 Mk. als Kassenbestand vorgetragen. Für die allgemeine Agitation gab die sozialdemokratische Zentralkasse 71,929, für die Wahlagitation 35,911 Mk. aus, davon gingen 20,000 Mk. nach Oesterreich. Die „Reichstagskosten" erforderten 28,900 Mk., 1110 Mk. weniger als im Jahr zuvor. An geschädigte Genossen zahlte die Kasse 12,045 Mk. Die Parteipresse wurde mit 67,377 Mk. unterstützt, davon kamen je 11,300 Mk. sozialdemokratischen Blättern in Königsberg und Straßburg zu Gute. 10,000 Mk. schoß die deutsche Sozialdemokratie zu für die Gründung eines sozialdemokratischen Blattes in Amsterdam. Ein Blatt in Krakau erhielt 1000 Mk. Die Buchhandlung des „Vorwärts" hatte einen Waarenumsatz von 201,290 Mk. Fraktionsbilder wurden 25,000 verkauft. Der Bericht hebt sodann hervor, daß in 17 deutschen Bundesstaaten gegenwärtig 75 sozialdemokratische Abgeordnete sitzen: in Baiern und Bremen je 11, in Gotha 9, in Baden 7, in Hessen und Meiningen 6, Württemberg 5, Sachsen 4, Altenburg, Reuß j. L., Lippe-Detmold je 3, in Weimar 2, in Oldenburg, Koburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ä. L. und Hamburg je 1. Eine Statistik der sozialdemokratischen Gemeindevertreter bringt der Bericht nur aus Sachsen. Dort sind z. B. 580 sozialdemokratische Gemeindevertreter vorhanden, von denen 279 im letzten Jahre gewählt wurden.

Zur Charakteristik dieses Parteiberichts führt die „Kölnische Zeitung" u. A. aus:

„Der Parteivorstand hat diesmal viel Unerfreuliches zu berichten; so insbesondere über das stetig sich verschärfende Verhältniß zwischen der politischen Partei und der Gewerkschaftsbewegung, das sich bei dem bekannten Leipziger Setzerausstand zu einem in den schärffsten Formen geführten Kampf zugespitzt hat, dessen Beendigung nicht abzusehen ist. Der Vorstandsbericht schließt seine Darstellung mit der Bemerkung: „Es muß nur der Zeit überlassen bleiben, ob und wann die Leipziger Verbandsbuchdrucker die den Leipziger Genossen und deren Organ geschworene Fehde aufgeben und damit den Frieden wiederherstellen helfen wollen". Die höchst abfällige Beurtheilung des früheren „Vorwärts"-Redakteurs Poertsch über die Sozialdemokraten als Arbeitgeber ist nicht in den Bereich der Betrachtungen gezogen worden, was, da der Fall in das neue Jahr gehört, formell ganz berechtigt ist, der Parteileitung aber auch nicht unangenehm sein wird, weil sich dieser Rechtsfall den peinlichen Vorgängen in Leipzig in verstärkter Weise anschließt. Ein weiteres Schmerzenskind der Parteibewegung ist das Verhältniß zu den polnischen Genossen. Die Sozialdemokraten müssen hier dieselbe Erfahrung machen wie die Zentrumspartei.

Dagegen weiß der Parteivorstand von dem Zentralorgan, dem „Vorwärts", diesmal recht Günstiges zu melden . . . Das Strafregister der Partei weist eine wesentliche Abnahme der Verurtheilungen im Allgemeinen und bei den Verurtheilungen eine Abnahme in der Höhe der Freiheitsstrafen auf. Der Bericht führt diese günstige Erscheinung auf die fortschreitende Schulung der Genossen zurück."

## Lokalbericht.

### Schraube locker?

Der im Frances E. Willard-Hospital, Nr. 167 Sangamon Str., beschäftigte Hausmeister Dennis McCarthy befindet sich in der Revierwache an der Desplaines Straße in Haft. Ihm wird zur Last gelegt, der im Hospital bediensteten Frau Sarah Wagner im Verlaufe einer hitzigen Auseinandersetzung über den ermordeten Präsidenten eine Tasse heißen Kaffees in das Gesicht geworfen und dann auf einem Bilde des Präsidenten herumgetrampelt zu haben. In der Revierwache gab der augenscheinlich ein wenig übergeschnappte Arrestant an, daß Präsident McKinley die Artikel 2, 4, 11 und 12 einer von ihm am 4. März 1901 unterzeichneten Finanz-Akte übertreten habe. Er wolle es im Uebrigen verstanden wissen, daß er kein Anarchist sei, obgleich er sich mit dem Studium der anarchistischen Literatur befaßt habe. Am Tage des auf den Präsidenten verübten Attentates soll, als die Kunde von dem Mordanschlag in das Hospital drang, McCarthy ausgerufen haben: „Gott sei Dank!" Man schenkte aber damals diesem Herzenserguß keine Beachtung. Vor drei Jahren erfand McCarthy angeblich eine neue Waggon-Kuppelung und begab sich nach Washington, um ein Patent auf dieselbe zu erwirken. Er wurde abschlägig beschieden, da durch die Gewährung des Patents die gesetzlich geschützten Rechte Anderer beeinträchtigt worden wären. Seit jener Zeit war es im Oberstübchen des Unglücklichen nicht ganz geheuer. Man nimmt an, daß er durch seinen Mißerfolg den Verstand verloren hat. Dr. H. E. Norton aus Washington Heights, in dessen Diensten McCarthy früher als Kutscher stand, versichert, daß ihm der Mann schon vor längerer Zeit erklärt hätte, Präsident McKinley würde in nächster Zukunft erschossen werden.


**Schwierige Verdauung**

Das ist Dyspepsie.
Es macht das Leben elend.
Die daran leiden essen nicht weil es ihnen schmeckt, sondern weil sie müssen.
Sie wissen sie sind ärgerlich und unangenehm, aber sie können nicht anders sein.
Sie klagen über schlechten Geschmack im Munde, Empfindlichkeit in der Magengrube, ein unangenehmes Gefühl von Aufgedunsenheit, Kopfweh, Sodbrennen und was nicht.
Das wirksame Heilmittel, wie es durch tausende von dauernden Heilungen schlimmer Fälle sich erwiesen hat, heisst

**Hood's Sarsaparilla**

Hood's Pillen sind die besten Abführmittel.


## Durchstechereien.

### Die Stadtverwaltung ist angeblich um Lizensgebühren im Betrage von $25,000 betrogen worden.

**Die Großgeschworenen untersuchen diese Angelegenheit.**

Konkurrenz für das Telephon-Monopol auf dem flachen Lande.

Zentrale Heißwasser-Heizung in Evanston.

Die Grand Jury hat gestern angefangen, ein Gerücht zu untersuchen, wonach die Stadtverwaltung im Englewood-Revier um Lizensgebühren im Betrage von $25,000 gebracht worden ist, und zwar durch eine Verschwörung zwischen Polizeibeamten einerseits und lizenspflichtigen Geschäftsleuten andererseits. Seit zwei Jahren sollen in Englewood fünfundzwanzig bis dreißig Wirthe und eine große Anzahl von Fleischhändlern und anderen Personen, die dazu verpflichtet gewesen wären, keine Gewerbesteuer mehr entrichtet haben. Als Zeugen in dieser Angelegenheit wurden gestern Polizei-Leutnant Bonfield, Chefclerk McCarthy vom Bureau des Stadteinnehmers und eine ganze Anzahl von Wirthen vernommen, darunter Orma Berkland, 5908 Halsted Straße; Elmer E. Crawford, Halsted Straße; Elmer E. Crawford, 5939 Peoria Straße; John B. Mahoney, 6259 Halsted Str., und Andere. — Dem Vernehmen nach ist der Betrug durch ein „Zusammenarbeiten" der betreffenden „Lizens-Inspektoren" mit einem oder dem anderen höheren Polizeibeamten ermöglicht worden, die sich von den Wirthen Schweigegelder zahlen ließen. Dem Stadteinnehmer war von der Sache schon vor einigen Monaten Meldung gemacht worden, und zwar von Polizei-Leutnant Bonfield.

Staatsanwalt Deneen hat gestern, um die außergewöhnlich große Arbeitslast bewältigen zu können, die sich in seinem Bureau anhäuft, einen weiteren Assistenten angestellt, und zwar Herrn Harry Albert Lewis aus der 32. Ward. Herr Lewis, aus Berwick, Ill., gebürtig und 32 Jahre alt, ist in Chicago seit zehn Jahren ansässig. Zur Ausübung der Advokaten-Praxis zugelassen wurde er im Jahre 1896.

* * *

Am Montag Abend tritt der Stadtrath wieder zusammen. Es verlautet, daß seitens der Wirthe ein erneuter Versuch gemacht werden wird, den Widerruf der Polizeistunden-Ordinanz durchzusetzen.

In Rockford, Ill., tagt gegenwärtig die Jahreskonvention des Staatsverbandes der Getränkehändler. Es wohnen derselben gegen 250 Delegaten bei, von denen etwa die Hälfte aus Chicago ist. Zum Vorsitzer ist Ex-Alderman Rohde von hier gewählt worden. Als Sekretäre fungiren die Herren Joseph Grein und R. J. Halle. — Der Verbands-Präsident berichtete, daß im Laufe des Jahres von dem Verbande acht neue Lokalvereine organisirt worden seien. Die Mitgliederzahl ist seit vorigem Jahre von 3132 auf 3321 gestiegen. Die Jahreseinnahme des Verbandes belief sich auf $13,108, wovon $5115 verausgabt worden sind zur Vertheidigung von Wirthen, welche angeklagt waren, die Schankordnung übertreten zu haben, und zur Agitation für die Passirung von Gesetzen im Interesse der Erleichterung des Schankbetriebes.

* * *

Die Landbevölkerung von Illinois erfreut sich schon jetzt zum Theil eines weit billigeren Telephondienstes als Chicago und wird in Bälde dieses Vorzuges in noch weit höherem Grade theilhaftig werden. Es hat sich zur Bekämpfung des Bell'schen Monopols eine Gesellschaft organisirt, welche in den Landdistrikten rasch an Ausdehnung gewinnt und die in den kleinen Städten sowohl als auch für die verstreut wohnenden Landwirthe Telephonleitungen einrichtet, für deren jedmalige Benutzung sie nur 5 Cents berechnet. Dieser Tage hat die neue Telephon-Gesellschaft auch die Kontrolle erlangt über die früher unabhängig gewesene Telephone Company von Whiteside County. Sie verfügt angeblich über ein Kapital von $10,000,000 und sie dehnt sich rasch über den ganzen nördlichen Distrikt von Illinois aus.

* * *

Der Stadtrath von Evanston hat gestern den Korporations-Anwalt Paden angewiesen, nunmehr durch ein Mandamus-Verfahren auszuwirken zu versuchen, daß die Towngrenzen von Evanston mit denen der Stadtgemarkung in Einklang gebracht werden. Der Countyrath, welcher im Frühjahr darum angegangen wurde, die nöthigen Grenzveränderungen vorzunehmen, hat erklärt, daß er dazu keine Befugniß habe. — Es lief bei dem Gemeinderath ein Gesuch um Privilegien-Ertheilung ein von einer Gesellschaft, welche von einer Zentralstelle aus nach den Wohnhäusern an einer Anzahl von Straßen heißes Wasser zu Heizzwecken liefern will. Ihre Anlage hat diese Gesellschaft bereits eingerichtet. Gestern entdeckte dieselbe, daß ihre Röhrenleitung irgendwo ein Leck hat, aus welchem ungeheure Wassermengen irgendwohin, wahrscheinlich in einen Abzugskanal, entweichen.

* * *

Der städtische Korporations-Anwalt Walker hat für drei Wochen Urlaub genommen und sich nach Wyoming begeben, wo zwei Schwestern von ihm ansässig sind. Herr Walker ist seit etwa drei Jahren fast ununterbrochen im Dienst gewesen und muß sich jetzt auf ärztliches Anrathen eine Zeitlang Ruhe gönnen.

— Galant. — „Ich beabsichtige mich überhaupt nicht zu verheirathen." — „Das wird gnädigem Fräulein aber sehr schwer gemacht werden."


THE STERN CLOTHING Co.

NORTH AVE. und LARRABEE STR.

**Heute, Mittwoch,**

**Offen bis 9:30 Abends!**

**Morgen, Donnerstag,**

**den ganzen Tag geschlossen!**


## Lillian Berri verklagt.

Den hiesigen Theaterfreunden, welche im letzten Winter die Operettenvorstellungen der „Castle Square Opera Co." im Studebaker-Theater besuchten, ist Maude Lillian Berri eine liebe Bekannte geworden. Die Künstlerin sang erste Sopranpartien recht befriedigend, war eine schöne Erscheinung und spielte sehr gewandt und anmuthig. Nach Schluß der Wintersaison begaben sich Lillian Berri und einige Mitglieder der Castle Square-Gesellschaft nach St. Louis und gaben dort in einem Sommertheater Operettenvorstellungen. Die Truppe führte den Namen „Maude Lillian Berri Company". Die erhofften glänzenden Einnahmen blieben aber aus. Nach etwa zweimonatlichem vergeblichen Bemühen, die Gunst der St. Louiser zu gewinnen, mußte sich die Theatertruppe auflösen. Die sangskundige und unternehmungslustige Lillian, wie auch die besten Kräfte ihrer Gesellschaft wurden für ein anderes Sommertheater-Unternehmen in der „Stadt des Heiligen Ludwig" gewonnen, das dem Berri'schen bis dahin Konkurrenz gemacht hatte. Dem New Yorker Theateragenten Arthur W. Tams, welcher Lillians letztwinterliches Engagement bei der „Castle Square Opera Company" vermittelt hatte, waren von ihr seit Monaten die ihm für seine Dienste kontraktlich zugesicherten Prozente von ihrer Monatsgage nicht mehr gezahlt worden. Frl. Berri hatte ihn angeblich auf die großen Einnahmen der Sommersaison vertröstet. Nun sind die aber ausgeblieben. Länger will Agent Tams' jedoch nicht auf die ihm zustehenden Moneten warten. Gestern hat er die Operettensängerin hier vor Richter Underwood um die Bezahlung ihrer Schuld im Betrage von $200 verklagt. Um der noch in St. Louis weilenden Künstlerin Gelegenheit zu geben, sich gegen die Schuldklage verantworten zu können, vertagte der Richter die Verhandlung des Falles bis zum 27. September.

## Schadenfeuer.

In der John F. Decker'schen Fabrik von Gebrauchsartikeln für Photographen, in der zweiten Etage des Hoops-Gebäudes, Nr. 167—169 Wabash Ave., entstand heute zu früher Morgenstunde infolge einer Explosion von Chemikalien ein Feuer, welches einen Schaden von $2000 verursachte. Die Feuerwehr war gezwungen, das Etablissement unter Wasser zu setzen, welches dann in großer Menge durch den Fußboden in die erste Etage drang und die dort gelegene Wirthschaft von Bert Hough um $300 beschädigte. Decker büßte sein gesammtes Waarenlager ein.

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise entstand gestern Abend gegen 11 Uhr in der im Gebäude Nr. 383 Center Straße gelegenen Bäckerei von Fred Hunbertmark ein Feuer. Dasselbe verursachte unter den Bewohnern der Nachbarschaft beträchtliche Aufregung und konnte erst gelöscht werden, nachdem es einen Gesammtschaden von etwa $700 verursacht hatte. Von dieser Summe entfallen $400 auf das Gebäude, der Rest auf die Einrichtung. Ob der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, ließ sich bislang nicht ermitteln.

Ein Feuer, welches gestern Nachmittag in der hinter dem Gebäude Nr. 625 W. 42. Place gelegenen Stallung zum Ausbruch kam, verursachte einen Schaden von $50.

Durch die Explosion des Gasometers in der Wohnung von Frau Mergenthal, Nr. 205 W. Adams Str., entstand gestern Abend ein Feuer, das aber gelöscht werden konnte, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

## Blutige Rache.

Der farbige Arbeiter Charles Moore vermesserte gestern Nachmittag auf dem Neubau von Marshall Field & Company, State und Randolph Str., seinen früheren Vorarbeiter John Wetterlun, den er für seine Entlassung verantwortlich hält. Wetterlun, der eine häßliche Wunde am Hinterkopf erlitten hat, liegt zur Zeit im St. Lukas-Hospital darnieder. Sein Angreifer wurde verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingelocht. Moore war angeblich am Morgen in kriegerischer Stimmung zur Arbeit erschienen und hatte sich so ungebührlich benommen, daß Wetterlun ihn entließ und ihn ersuchte, am Nachmittag vorzusprechen und seine Löhnung in Empfang zu nehmen. Moore stellte sich gegen fünf Uhr ein und verübte, nachdem er ausgelöhnt war, das Attentat.

— Hieb. — Er: „Weibchen, an meinem Hemde fehlt ein Knopf." — Sie: „Wenn Du mich jetzt nicht hättest!" — Er: „Na, dann würde der Knopf vielleicht nicht fehlen."


**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

**Fritz Lovis,**

nach schwerem Leiden am Montag, den 16. September, im Alter von 73 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. September, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 174 Dayton Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Lovis, Gattin.
Mrs. Elise Rehls, Mrs. Mary Belzer, Mrs. Elisabeth Kuehl, Töchter.
George Lovis, Sohn.
Dora Lovis, Schwiegertochter.
Herm. Rehls, Schwiegersohn.
nebst Enkeln.
di,mi

**Todes-Anzeige.**

Am Montag, den 16. September, starb unsere geliebte Gattin und Mutter

**Wilhelmine Dockerman.**

Beerdigung am Donnerstag, den 19. September, vom Trauerhause, 517 26. Str., nach der deutschen evangelisch-lutherischen Dreieinigkeitskirche, Ecke 25. Place und Canal Str., von dort per Kutschen nach dem Bethania Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Dockerman, Gatte.
Mrs. Gustavus J. Taige, Mrs. Charles L. Kleine, Töchter.
William A. Dockerman, Sohn.
dmi

**Todes-Anzeige.**

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Johannes Wilhelm Klaas**

nach langem schwerem Leiden am 15. September, Abends 8 Uhr, im hohen Alter von 80 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. September, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause seiner Tochter, Amelia Heicher, 648 E. Belmont Ave., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Klaas, Sohn.
Amelia Heicher, Paulina Haarz, Töchter.
Friedrich Heicher, Lois Haarz, Schwiegersöhne.
di,m.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

**George Stegemann**

im Alter von 13 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen plötzlich gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 19. September, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 5028 Carpenter Str., nach Oakwoods.

Karl und Catherine Bankawel, Eltern;
Henry, Freddie und Charlie, Brüder; Louise Stegemann und Dora Campbell, Schwestern; Peter Campbell, Schwager.
dmi

**Elmwood Cemetery.** Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in der Nähe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn. — Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen „Illustrirtem Büchlein". Stadt-Office: 204 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260. Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

**Achtung!**
Altes Hecker-Regiment: Alle Kameraden von genanntem Regiment werden hiermit aufgefordert, anzutreten, um sich an der Trauer-Parade zu Ehren des verstorbenen Kam. McKinley zu betheiligen, und zwar in vorschriftsmäßiger dunkler Kleidung, grauem Hut u. s. w., pünktlich 1 Uhr Nachmittags, in 164 Ost Randolph Straße. — Kameraden von anderen Regimentern, die keiner Organisation angehören, können sich uns anschließen.

Lorenz Mattern, Präs.
Jakob Stetzler, Vize-Präs.

**Turnverein "Lincoln".**

Die Mitglieder sind hiermit ersucht,

heute, Mittwoch, 18. Sept.,

Abends 8 Uhr,

sich zu einer Spezial-Versammlung in der Turnhalle einzufinden. Zweck: Besprechung betreffs Betheiligung an der Trauerparade. Abmarsch von der Halle: Donnerstag Nachm. 1.30.

L. Ehrenwerth, kor. Schriftwart.

**Danksagung.**

Maria Rheinheimer, 206 Ost North Ave., verlossene zum Wohl und Besten ihres von schwerem Unglück betroffenen Bruders in Unterkreuzberg, Bayern, eine goldene Damenuhr. Frau Kern, 40 Elybourn Ave. (Bäckerei), war mit Nr. 27 die Gewinnerin. Betreffende Frau hat die goldene Uhr der ursprünglichen nun wieder zurückgeschenkt, wofür die Unterzeichnete ihren herzlichen Dank ausspricht.

Maria Rheinheimer.

**Unterricht.**

**KRETLOW'S Tanzschule**
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen.

**METROPOLITAN Business College**
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Modernste Methoden. Herbst-Termin beginnt 3. Sept.

**THE RIENZI,**
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
**KONZERT**
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL CASCH.

**EMIL H. SCHINTZ**
**Geld** 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2304.

Leset die
**SONNTAGPOST.**

## Lokalbericht.

### Der Roman einer Bühnenkünstlerin.

May Buckley, eine namhafte Schauspielerin der englisch-amerikanischen Bühne, liegt seit gestern im Post Graduate-Hospital, Nr. 2400 Dearborn Str., am Typhus bedenklich erkrankt darnieder. Die sie behandelnden Aerzte geben zwar der Hoffnung Raum, daß es ihnen gelingen werde, die Künstlerin am Leben zu erhalten; hiesige Bekannte von Frl. Buckley befürchten jedoch das Schlimmste. Hat die lebenslustige, junge und talentirte Künstlerin doch zu Beginn des Sommers bittere Erfahrungen machen müssen. Während des Winters und noch Anfangs der Sommersaison war sie in NewYork aufgetreten. Dort hatte ein Theaterhabitué, der Sohn eines Millionärs vom Lande und Student an der New Yorker „Columbian University", sich sterblich in sie verliebt. Wie behauptet wird, hatte May Buckley, durch die kostbaren Geschenke veranlaßt, welche ihr der junge Mann machte, anfänglich gegen das Liebeswerben desselben wenig Widerstand gezeigt, sich aber später gänzlich von ihm abgewandt, nachdem sie erfahren hatte, daß ihr Verehrer einer der flottesten, aber auch verbummeltsten Lebemänner der Weltstadt am Hudson war.—Eines Abends im Monat Mai dieses Jahres hatte sie sich nach Schluß der Vorstellung in Gesellschaft einiger ihrer Kollegen und Kolleginnen in ein elegantes New Yorker Restaurant begeben. Der abgewiesene Liebhaber hatte der Vorstellung in einer Loge beigewohnt. Er fand sich auch im Restaurant ein und nahm unweit des Tisches Platz, an welchem sich Frl. Buckley nebst ihren Bekannten niedergelassen hatte. Diese Tischgesellschaft war in froher Laune. May Buckley schien besonders gut aufgelegt zu sein. Das wurmte den einsamen Gast. Plötzlich sprang der Rasende von seinem Sitze auf und feuerte in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse aus einem Revolver ab. Die Kugeln trafen jedoch nicht Frl. Buckley, für die sie wohl bestimmt waren, sondern zwei ihrer Kollegen, die das Mädchen vor dem Angriff des Millionärssohnes schützen wollten. Die Verletzungen der Beiden erwiesen sich als unbedenklich, doch hat der Eine lange an argen Schmerzen leidend darniederliegen müssen. Der Schießbold wurde verhaftet. Wenige Tage darauf wurde er tobsüchtig und mußte in einer Irrenanstalt untergebracht werden.—Bis gestern hatte man von May Buckley nichts mehr gehört. Daß sie in Chicago Aufenthalt genommen, war selbst ihren hiesigen, wie auch den New Yorker Kollegen und Kolleginnen ein Geheimniß geblieben. Die reiche Begabung der Künstlerin läßt erwarten, daß sie noch eine ruhmvolle Laufbahn vor sich hat. In den Kreisen Derer, die sie auch auf der hiesigen Bühne schon bewundert haben, hofft man, daß May Buckley der amerikanischen Bühnenkunst erhalten bleibe.

### Gegner der Chicago-Universität.

„John D. Rockefeller hat in Chicago eine der größten Lehranstalten dieses Landes ins Leben gerufen, aber um dem Glauben an Gott ist es unter den Professoren und Studenten schwach bestellt", erklärte Walter Vrooman, der Früher der hiesigen Anhänger des unlängst gestorbenen, englischen Aesthetikers und Kunstkritikers John Ruskin in einer Vorlesung, die er gestern Abend in der Steinway-Halle hielt. Der Redner stellte ferner die kühne Behauptung auf, daß es ebenso nothwendig sei, Missionäre zur Bekehrung der Ungläubigen nach der Chicago Universität zu entsenden, wie man Verbreiter des Christenthums in heidnische Länder, wie China und die Philippinen-Inseln, schicke. Er ersuchte die Versammelten, doch dazu beizutragen, daß es ihm gelingen möge, einen Lehrstuhl der wahren christlichen Religion, die er predige, an der Chicago Universität zu gründen.

### Asthma ist heilbar.

**Ein Arzt von Ruf wird das Leidenden beweisen in Chicago.**

Für Solche, die an Asthma leiden, muß es von größtem Interesse sei, daß ein so hervorragender Arzt wie Dr. Rudolf Schiffmann diese Krankheit mit positiver Bestimmtheit für heilbar erklärt. Bisher machten Asthmatiker die Erfahrung, daß die Methoden, welche man bei ihrer Behandlung anwandte, ihnen nur wenig oder gar keine Linderung schufen; man hielt in der That das Asthma für unheilbar. Der genannte Arzt nun hat, nach einem lebenslänglichen Studium des Asthmas und verwandter Krankheiten, ein Heilmittel entdeckt, welches auch in den schwersten Fällen von Asthma, Luftröhren-Entzündung und Heufieber nicht nur sofort Linderung schafft, sondern auch Tausende von Fällen, die für unheilbar erklärt worden waren, auf die Dauer geheilt hat. So unbedingt ist das Vertrauen, welches Dr. Schiffmann in sein Heilmittel setzt, daß er die Redaktoren dieses Blattes anzukündigen ersucht, daß allen Personen, welche morgen, den 19. September, deswegen vorsprechen in der Economical Drug Co., 84 State Str., eine große Probeschachtel von „Schiffmanns Asthma Cure" unentgeltlich verabfolgt werden wird.

Dr. Schiffmann hält eine wirkliche Probe für das beste Ueberzeugungsmittel und für den einzigen Weg zur Ueberwindung des Vorurtheils der Tausende von Asthmatikern, die bisher vergeblich Heilung gesucht haben. Personen, die außerhalb der Stadt wohnen, können unentgeltlich eine Probe der Medizin erhalten, falls sie sich brieflich direkt an Dr. R. Schiffmann, 370 Jackson Str., St. Paul, Minn., wenden und ihrem Schreiben eine 2-Cents-Postmarke beilegen.

## Massen-Demonstration.

### Zu einer solchen wird sich morgen die Trauer-Kundgebung gestalten.

**Vorbereitungen für die große Parade.**

Besonders zahlreich werden sich an derselben die Polen betheiligen.

Das öffentliche Interesse wird gegenwärtig ausschließlich in Anspruch genommen durch die Vorkehrungen, welche für die morgen stattfindende Trauerfeier zu Ehren des Präsidenten McKinley getroffen werden. Die geschäftliche Thätigkeit wird in der Stadt fast vollständig eingestellt werden, dafür läßt sich aber erwarten, daß annähernd eine Million Menschen zusammenströmen werden nach der unteren Stadt, um an der Trauerparade entweder selber theilzunehmen, oder um dieselbe zu sehen. — Daß der Umzug, was die numerische Betheiligung anbetrifft, ein großartiger werden wird, steht fest, denn es laufen bei dem Ausschuß fortwährend neue Anmeldungen ein von Vereinen aller Art, die sich daran zu betheiligen wünschen. Besonders zahlreich werden die Polen bei der Kundgebung vertreten sein. Der Verband der Polnischen Römisch-Katholischen Vereine wird sich mit 4000, die Polnische Allianz mit 2000 Mann an der Parade betheiligen, und letztgenannte Organisation fordert alle Landsleute, die zu keiner Organisation gehören, dringend auf, sich auch an der Parade zu betheiligen; die Führer erwarten, daß sie im Ganzen mit mindestens 10,000 Mann werden antreten und so einen Beweis dafür werden liefern können, daß ihr Stamm — trotz Czolgosz — loyal ist und mit allen anderen Volkselementen den Buffaloer Frevel beklagt und verdammt.

Am Vormittag wird morgen in fast allen Kirchen Chicagos Trauergottesdienst stattfinden. Um denselben eindrucksvoller gestalten zu können, haben verschiedene benachbarte Gemeinden beschlossen, sich zur Abhaltung desselben zu vereinigen. In McVickers-Theater, das annähernd 3000 Personen faßt, wird unter den Auspizien der Volkskirche eine große Leichenfeier veranstaltet werden, für welche von Dr. Thomas außer seinen Kollegen Jones, von der Allerseelen-Kirche, und White, von der Universalistenkirche in Englewood, auch katholische Geistliche und der Rabbiner Dr. Stolz zu rednerischer Mitwirkung eingeladen worden sind.

Für die Parade sind folgende Anordnungen getroffen worden:

Chef-Marschall Stockton und sein Stab nehmen um halb zwei Uhr Aufstellung an der Ecke von Michigan Ave. und Jackson Boulevard,

Die erste Division formirt sich an der Michigan Avenue, mit dem rechten Flügel am Jackson Boulevard.

Die zweite Division stellt sich an Michigan Avenue auf, mit dem rechten Flügel an der Washington Straße.

Die dritte Division formirt sich vor dem Postamt und südlich davon.

Die vierte Division nimmt vor dem Kunst-Institut Aufstellung.

Die fünfte Division formirt sich an der Michigan Avenue und westlich davon in der Van Buren Straße.

Die sechste Division nimmt in der Michigan Avenue und den anstoßenden Querstraßen (südlich von Van Buren Straße) Aufstellung.

Die siebente Division formirt sich auf der Westseite und marschirt vom Heumarkt aus durch die Randolph Straße nach der Michigan Avenue, wo sie um 3 Uhr 15 Minuten einzutreffen hat.

Die achte Division nimmt 'n der Wabash Avenue, südlich vom Jackson Boulevard, Aufstellung.

Bezüglich der Zugordnung sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden:

Die Spitze der Parade bilden 200 Schutzleute, geführt von Polizeichef O'Neill.

Chef-Marschall Joseph Stockton mit Generalstabs-Chef E. C. Young und General-Adjutant Hugh T. Reed.

**Erste Division.**

(Militärische Abtheilung des Zuges, geführt von Marschall Charles Fitz Simons.)

Das 1., 2., 7. und 8. Regiment der Staats-Miliz, Sechs Kompagnien Infanterie und eine Batterie Artillerie aus Fort Sheridan. Die Illinoiser Flotten-Reserve. Das Illinoiser Department der Loyal Legion.

**Zweite Division.**

(Marschall noch nicht ernannt.)

Vierzig Posten der Grand Army. Veteranensöhne, Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges und sonstige Veteranen.

**Dritte Division.**

F. E. Coyne, Marschall.

Briefträger und sonstige Bundesangestellte.

**Vierte Division.**

(Marschall noch nicht ernannt.)

Komthureien der Tempelritter.

**Fünfte Division.**

(Marschall noch nicht ernannt.)

Mayor Harrison, Mitglieder des Stadtrathes, städtische Beamte und eingeladene Gäste in Kutschen.

**Sechste Division.**

Marschall Col. Chas. R. E. Koch. Organisationen von der Südseite.

**Siebente Division,**

Marschall, Peter Kiolbassa. Organisationen von der Westseite.

**Achte Division.**

Marschall, Leo Austrian. Organisationen von der Nordseite.

**Neunte Division.**

Marschall, B. H. Musham. Abtheilungen der städtischen Feuerwehr.

Um 2 Uhr wird durch drei Kanonenschüsse das Signal zum Abmarsch gegeben werden. Darauf werden von Minute zu Minute weitere Kanonenschüsse abgegeben werden, so lange der Zug sich durch die Michigan Ave. bewegt.

Von der Südseite sind bisher folgende Organisationen zur Betheiligung an der Parade angemeldet worden:

Produktenhändler von der South Water Str. mit ihren Angestellten, 1000 Mann; Verband der Oranier (protestantische Irländer), 2000 Mann; Schottische Hochländer, 100; die Armour-Kadetten, 60; Clan-na-gael-Garde, 300; republikanischer Marschirklub von Cook County, 600; Hamilton Klub, 500; Erstes Regiment der Uniform. Pythiasritter, 200; Erstes Regiment der (farbigen) Pythiasritter, 300; Montefiore-Loge der Pythiasritter, 200; Columbische Ritter, 1,000; Chicagoer Zuaven, 70; McKinley-Liga (farbig), 50; Chicagoer Füsiliere, 16; Illinoiser Gesellschaft von Abkömmlingen amerikanischer Revolutionäre, 500; Pater Kellys Kadetten, 200; Verbesserungs-Verein der 72. Str., 100; Signalkorps der Firma Schlesinger & Mayer, 70; Siebentes Regiment der Uniform-Pythiasritter, 300; Kanadisch-amerikanische Legion, 100; Angestellte der U. S. Expreß Co., 200; „Daily News"-Zuaven, 200; Republikanische Legion der Südseite, 200; Logan-Kadetten, 25; Männerverein von Englewood, 100.

Von der Nordseite sind außer dem Marquette-Klub besonders deutsche Turn- und Kriegervereine zur Betheiligung angemeldet, sowie der deutsche Frauenverein „Minerva", die St. Vincent-Kadetten u. s. w.

Zu Adjutanten für die Nordseite-Division der Parade sind von Marschall Austrian die nachgenannten Bürger bestimmt worden:

| | |
|---|---|
| Frank E. Brookman. | Adolph Karpen. |
| William Boldenweck. | Samuel Powell. |
| John T. Connery. | Lloyd J. Smith. |
| Henry Dummert. | Albert Magnus. |
| John Z. Vogelsang. | Arthur Magnus. |
| Col. John G. Neumeister. | Arthur Nolan. |
| William Mangler. | Edward Birk. |
| Claude Seymour. | Otto Wermich. |
| Abe Klee. | August Krumholz. |
| Leo Ernst. | Carl Kuecken. |
| Fred. Busse. | Arthur J. Eddy. |
| Fritz Goetz. | C. A. Macdonald. |
| John W. O'Neill, M. D. | Richard Crawford. |
| Al. Schoenbeck. | George M. Harvey. |
| Henry Piper. | Charles H. Fuller. |
| William Schmidt. | Lucius C. Fuller. |
| C. Brockman. | John T. Revell. |
| Constantine Goldzier. | William Quinlan. |
| Ignatius Ennis. | Fritz Roth. |
| Louis A. Heile. | Oscar F. Meyer. |
| Rev. Frank de Moulin. | G. C. Zetmeisl. |
| Simon Blum. | Zeno Marx. |
| Colonel J. H. Hirsch. | Fred. Marx. |
| James Pease. | Conlonel Francis Parker. |
| John A. Mahoney. | Heinrich Suder. |
| Walter Hecht. | A. F. Madlener. |
| Rockwell King. | Gabriel Katzenberger. |
| Edmund Brigham. | Colonel Robert Rae. |
| Alfred Klauer. | Willis H. Steel. |
| George E. Kersten. | W. H. Chadwick. |
| Walter J. Gibbons. | William Weckler. |
| George H. Woods. | F. Wagner. |
| C. C. Hamburgher. | William Prentiß. |
| Reuben Dinnell. | Louis Guenzel. |
| George R. Pratt. | Philipp Henrici, jr. |
| John H. Colvin. | David G. Maxwell. |
| Thomas Koehler. | Louis L. Gregory, M. D. |
| William H. Lyman. | C. H. Carmack. |
| Francis S. Peabody. | Andrew Webber. |
| Louis W. Stahart. | John Langon. |
| Adolph Hermann. | John McGillen. |
| C. L. Clauch. | Julius Solomon. |
| Fred. Boldenweck. | James H. Charmon. |
| Christopher Straßheim. | Jack Henry. |
| F. H. Atwood. | George W. Williams. |
| Colonel John C. Cooper. | C. C. Dovemühle. |
| Wm. Fenimore Cooper. | Jacob H. Hopkins. |
| Dr. Rudolph Menn. | Charles Stillwell. |
| Martin Gridley | James J. Gray. |
| W. W. Sutton. | Ethan Allen Gray, M. D. |
| Fred. G. McNally. | John R. Lindgren. |
| Harvey Grace. | Helge A. Haugan. |

Vorsitzer Alling vom Stadtraths-Ausschuß für die Veranstaltung der Parade hat die Großhandlungen der unteren Stadt, sowie die Fabrikfirmen im Allgemeinen ersucht, sie möchten ihre Angestellten veranlassen, an der Parade theilzunehmen. Ohne Frage wird dieser Aufforderung vielfach entsprochen werden.

Kommandeur Allen von der Flotten-Miliz fordert alle Flotten-Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges auf, sich zur Betheiligung an der Parade schon morgen Vormittag um 11 Uhr im Hauptquartier, Nr. 20 Michigan Avenue, zu melden.

Folgende Aufrufe sind, zwecks Betheiligung an der Parade, an verschiedene deutsche Vereinigungen gerichtet worden:

**Veteranen der deutschen Einigungskriege und ehemalige deutsche Soldaten im Allgemeinen:**

„Der Verband der Veteranen der deutschen Armee und der deutsche Veteranen-Verein von Chicago versammeln sich morgen, Donnerstag, den 19. September, 15 Minuten vor 1 Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße. Die Veteranen marschiren von dort mit umflorten Fahnen und mit ihrer Musik-Kapelle nach dem Aufstellungsplatz der zweiten Division, in welcher allen Veteranen-Vereinigungen ein Platz für die Parade angewiesen ist.

„Die sämmtlichen deutschen Militär-Vereine der Stadt Chicago und der Umgegend sowohl, wie auch diejenigen Kameraden, welche keiner Organisation angehören, sind hiermit dringend aufgefordert, am Donnerstag punkt 12 Uhr in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße, zur Trauerparade zu Ehren des verstorbenen Präsidenten McKinley anzutreten. (Die Fahnen sind mit Trauerflor zu umhüllen). Es ist Ehrensache für Jeden, sich prompt einzustellen."

(Beschluß der Delegaten der Vereine in der am Dienstag Abend, den 17. d. M. abgehaltenen Versammlung.)

**Turner:** Gut Heil! — Das unterzeichnete Komite wünscht die Theilnahme der Turnvereine Chicagos an der Trauer-Parade zu Ehren des verstorbenen Präsidenten William McKinley am Donnerstag, den 19. September, und bittet um Ihre sofortige Mittheilung, ob Sie diesem Wunsche entsprechen werden, mit Angabe Ihrer Führer, an Geo. Alling, Chairman Parade Committee, Council Chamber, City Hall.

Mit Turnergruß, im Auftrage des Komites. Max Stern.

**An die Vereine des Chicago Turnbezirks.**

Gut Heil!

Die Turner werden hiermit aufgefordert, sich an der Trauerparade zu betheiligen. Die Aufstellung findet an Michigan Ave., nördlich von Randolph Str.,' statt. Abmarsch punkt 3 Uhr.

Mit Turnergruß:

Fritz Czolbe, Schriftwart.
Robert E. Kaestner.

Der Chicagoer Schützenverein hat gestern Abend im Bismarck-Hotel eine Spezial-Versammlung abgehalten und folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Mitglieder des Chicago Schützen-Vereins betrauern mit aufrichtigem Herzen den vorzeitigen Tod des Präsidenten unseres Landes, Herrn William McKinley, und beschließen hiermit, sich an den Trauerfeierlichkeiten am 19. September zu betheiligen. Der Präsident Geo. Kersten ist hiermit angewiesen, ein Komite von 50 Mitgliedern zu ernennen, die sich in Kutschen an dem Umzuge betheiligen sollen. Am Begräbnißtage soll das Schießen im Park eingestellt und die Fahnen auf dem Klubhause auf Halbmast gezogen werden. Der Präsident ist ferner angewiesen, ein Komite von fünf Mitgliedern zu ernennen, welches eine umfassendere Trauer-Erklärung ausarbeiten soll, die dann dem Protokoll einzuverleiben und von welcher eine Abschrift der Frau McKinley zu übermitteln ist."

Zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt wurden Pfarrer Geo. D. Heldmann, Franz Amberg, Ernst Wahl, Henry Schlaacks und Franz Staar.

* * *

Morgen Abend findet die vom Marquette-Klub vorbereitete Trauerfeier im Auditorium statt. In den öffentlichen Schulen wurden heute Nachmittag Gedächtnißfeiern zu Ehren des verstorbenen Präsidenten McKinley abgehalten, und es ist bei dieser Gelegenheit in den oberen Klassen ein Schreiben des Schuldirektors Cooley an die Kinder verlesen worden.

Die Verwaltung des Kolumbischen Field-Museums im Jackson Park kündigt an, daß dieses Institut morgen zum ersten Male seit seiner im Juni 1894 erfolgten Eröffnung geschlossen bleiben wird

Die Cook County Democracy wird sich in einer Stärke von 1000 Mann an dem Umzuge betheiligen. Um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, findet heute Abend im Lokale Nr. 122 La Salle Avenue eine Versammlung der Organisation statt.

### Die Großloge der Pythias-Ritter.

Die Verhandlungen der Großloge des „Verbesserten Ordens der Pythias-Ritter" in Yondorfs Halle kommen heute zum Abschluß. Gestern Abend fand im Logensaale der Halle ein großes Bankett statt, für welches 250 Gedecke gelegt waren, die sämmtlich von den Festgästen in Beschlag genommen wurden. Das Mahl wurde durch die Vorträge eines guten Musik-Korps, sowie durch Gesänge gewürzt, die das „Pythian Quartette" zum Besten gab. Herr Aug. Torpe begrüßte die Gäste mit kernigen Worten, Herr Dr. Memelsdorf toastete auf die Beamten der Groß-Loge, und Herr Louis Ingwersen sprach im Namen der neugewählten Beamten freundliche Dankes-Worte. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung der Großloge und hob hervor, daß sich der „verbesserte Orden" bei straffer Organisation eines beständigen Wachsthums erfreue, und daß demnächst mit der Gründung weiterer Logen vorgegangen werden würde. Die finanzielle Lage ließe, wie der Rechnungsbericht ergeben habe, nichts zu wünschen übrig.

Das Bankett hielt die auswärtigen Delegaten und die Mitglieder der beiden hiesigen Logen Waldeck Nr. 1 und Germania Nr. 2 wie auch deren Damen bis spät nach Mitternacht vereint. Dem Fest-Komite, das aus den Herren Dr. Memelsdorf, A. T. Roner, Joseph Flucke, Moritz Aufrecht, Geo. E. Köhler, August Torpe, Albert Tobias und John Baier bestand, wurde für die geschickte Durchführung des Programms allseitig gebührender Dank gezollt.

Als Ort der nächsten, im Jahre 1903 stattfindenden Sitzung der Großloge wurde in der gestern Nachmittag abgehaltenen Delegaten-Versammlung St. Louis bestimmt. Die Wahl neuer Beamten hatte folgendes Ergebniß: Louis Ingwersen, New York, Ex-Großkommandeur; Oscar Brede, Detroit, Mich., Großkommandeur; Max Wolff, Friedensrichter, Chicago, stellvertretender Großkommandeur; Edward Ullman, Youngstown, O., Groß-Prälat; E. F. Knochel, Indianapolis, Ind., Groß-Sekretär; Charles Kamm, Baltimore, Groß-Schatzmeister; Kapitän L. Bieler, Indianapolis, Ind., Groß-Wache; Dr. Georg Vogler, Baltimore, ärztlicher Beistand der Großloge; T. Roch, Indianapolis, Ind., Generalmajor der Garde der Pythias-Ritter.

**Ob es ein „Garland" ist.**

Genügt zu wissen über Oefen oder Herde.

### Wieder in Schwulitäten.

Der Konstabler Louis Greenberg ist schon wieder einmal in Schlamassel gerathen. Dieser „thatkräftige" Beamte wurde gestern, nebst Thomas Sanford, von Nr. 4209 Oakenwald Ave., wegen unordentlichen Betragens verhaftet und nach der Revierwache zu Hyde Park transportirt, worauf Beide bis zu ihrem Verhör gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Greenberg begab sich angeblich nach Sanfords Wohnung, um dort einen Pfändungsbefehl über $25 zu vollstrecken. Als Sanford nach Hause kam, fand er seine Frau und Tochter in hochgradiger Aufregung und im Wortgefecht mit dem Konstabler begriffen vor. Greenberg behauptet, daß ihn Sanford thätlich angriff. Er habe in Nothwehr seinen Revolver gezogen, doch hätten Sanfords Frau und Tochter ihm die Arme festgehalten und ihn daran verhindert, von der Waffe Gebrauch zu machen. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die Greenberg und Sanford verhaftete.

* Joseph Konesky, von Nr. 735 Milwaukee Ave., karambolirte gestern, auf dem Trittbrette eines elektrischen Straßenbahnwagens stehend, mit dem Gerüst der 12. Str.-Brücke und erlitt dabei eine doppelten Rippenbruch.

* Der Zigarrenfabrikant Elias Epstein, von Nr. 447 S. Sangamon Str., wurde gestern, nach seiner Rückkehr aus West Baden, wegen Uebertretung der Binnensteuergesetze verhaftet.

**Cincinnati Herbst-Fest.**

$8 Rundfahrt. Via Monon Route und C. H. & D.-Eisenbahn. Tickets verkauft 23., 24. September; Zeitdauer sieben Tage. Informationen in der Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof, Dearborn-Station. 13—23sp

If millions cannot buy back youth again
there is still hope for happiness
in smoking a
CREMO
5¢
Cigar.

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Binter, Charles F., 66 J., 1829 N. Whipple Str.
Dackermann, Minnie, 53 J., 521 26. Str.
Evert, George, 55 J., Deutsches Hospital.
Grund, Charles T., 66 J., 863 W. 21. Str.
Grosch, Nicholas, 31 J., 30 Grand Ave.
Hohnquist, Christina, 48 J., 977 Seminary Ave.
Lutz, John C., 59 J., 75 Larrabee Str.
Lovis, Fred., 73 J., 174 Dayton Str.
Lotts, Frank, 47 J., 359 May Str.
Mueller, Curt E., 6 J., 772 Herndon Str.
Prader, William, 9 J., 239 Townsend Str.
Pollock, Agnes, 68 J., 9024 Escanaba Ave.
Schulz, Reinhold, 21 J., 499 Paulina Str.
Zimmer, Frank, 34 J., 914 W. 51. Str.

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas A. Cavanaugh, Mary Suaßhall, 27, 19.
William C. Koentz, Tilda J. Johnson, 21, 22.
Martin Hugler, Joanna Czop, 36, 40.
Charles Wilks, Laura Durand, 20, 20.
Jesse J. Subers, Julianne S. Balfoom, 35, 27.
George Gandus, Aleny Ritmetaite, 28, 26.
Michael Dvorak, Stefania Zapolska, 27, 21.
Michael Ryan, Mary Dempsey, 29, 27.
Charles McManners, Julia Taylor, 39, 29.
Sidney W. Tate, Annie Welch, 31, 42.
L. Richard Sodenberg, Nellie J. Cashin, 28, 25.
Michael B. Norris, Margaret Liston, 30, 24.
William G. Ganong, Jennie L. Reynolds, 40, 36.
Fred. W. Richstein, Mathilda Kusch, 29, 37.
Harrison R. Lord, Isabelle Jones, 25, 25.
Wilhelm Wiese, Margarethe Dahl, 25, 19.
Johann Wiese, Alvine Kretschner, 23, 22.
Leon T. Rice, Agnes Bowe, 21, 18.
Lawrence Peterson, Cora E. Koon, 26, 23.
Wm. B. S. Richardson, Berdice Blye, 21, 18.
Harry B. Cook, Winnie M. Macculloch, 25, 25.
David Cohen, Blanche Beer, 28, 25.
Frank Brazowski, Michalina Arsztina, 30, 18.
Thomas Crowlay, Margaret Roche, 21, 18.
Wm. F. Turney, Sarah E. Rude, 60, 48.
John O'Neill, Ellen Dwyer, 29, 19.
William A. Bail, Nora Bonnow, 39, 32.
Edward W. Gordon, Emma R. South, 21, 20.
John B. Palm, Minnie Miller, 28, 20.
Frank S. Jung, Mary Banpack, 23, 20.
Jacob Suchs, Ray Silverman, 29, 23.
John W. Devitt, Mamie Malloy, 21, 18.
Frank J. Kokosnik, Carrie Rolenec, 27, 22.
Charles F. Winter, Frances Dehn, 38, 38.
Charles Cooper, Rebecca Brardy, 24, 23.
Charles M. Baker, Corinne McIver, 35, 25.
Walter H. Blanchard, Marie Smith, 27, 25.
Hermann Adolf, Lena Garms, 28, 19.
Mark G. Barnes, Emma Barnes, 36, 33.
Francis A. Stires, Jessie K. Kerr, 25, 24.
John A. O'Leary, Alice Shea, 21, 22.
Thomas F. Wall, Ella E. Lindstrom, 32, 27.
Sigbjorn Edwards, Azeliana Ostevahl, 25, 32.
Morris Sar, Clara Lowrie, 24, 19.
Walter H. Chapman, Mayme J. Reidy, 26, 20.
William W. Richardson, Anna McDonald, 27, 26.
Adolph Williams, Anna M. Erickson, 34, 25.
Jura Sarzak, Mary Ladich, 24, 19.
Guiseppe La Cascio, Guiseppa Sbarkiso, 22, 17.
Loof W. Thompson, Lizzie Thompson, 47, 57.
John Vesley, Maggie Taylor, 32, 35.
Paul F. W. Kehling, Rosa M. Reissig, 26, 26.
Jan Dryjanski, Anna Harcinkowska, 26, 21.
Mathias C. Petersen, Minnie Pagels, 30, 23.
George W. Lorenz, Nellie L. Streight, 33, 36.
Peter Anderson, Emma Carlson, 31, 24.
Lee Knotts, Clara Lee, 21, 18.
Harvey E. Bartholomew, Mary Jessup, 40, 42.
Henry Krueger, Mathilda Stolley, 24, 18.
William J. Gratton, Katie Braun, 29, 35.
James McNulty, Dina West, 22, 18.
Harry D. Howard, Neletta E. Pettet, 27, 26.
Fred. Nelson, Amanda E. Nyquist, 24, 21.
John Bennett, Annie Anderson, 24, 25.
Lewis A. Armour, Agnes J. Carey, 21, 18.
Otto Nelson, Esther Redelius, 27, 23.
Richard L. Parrington, Mary B. Whiting, 33, 18.
Joseph S. Fieliez, Meta Hinderland, 23, 23.

### Marktbericht.

Chicago, den 18. September 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide.** — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 69—70½c; Nr. 3, 67—68½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 71—71½c; Nr. 3, 69—70c; Nr. 2 (hart), 69—69½c; Nr. 3, 68½—69c. — Mais, Nr. 2 gelb), 57½—58½c; Nr. 3, 55½—57c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 37½—38½c; Nr. 3, 36—36½c.

**Schlachtvieh.** — Beste Stiere, $6.00—$6.40 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.90—$4.75; Mastschweine $6.20—$6.80; Schafe $3.25—$4.25.

**Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische.** — Lebende Truthühner, 6—7c per Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—7½c; Gänse $3.00—$5.50 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—16c, Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtz. — **Eier**, per Dtz. 15—15½c.—**Kalbfleisch**, 5—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete **Lämmer**, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — **Fische:** Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtz.

**Kartoffeln**, 90—95c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.50—$3.65 per Faß.

**Frische Früchte.**—Aepfel, $1.50—$4.00 per Faß; Birnen, $1.50—$3.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.00—$4.00 per Kiste; Bananen, 75c—$1.35 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.00 per Kiste; Wassermelonen, $40—$75 per Waggonladung.

**Molkerei-Produkte.** — **Butter:** Dairy, 14½—17c; Creamery 15—20c; beste Kunstbutter 13—13½c. — **Käse:** Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

**Gemüse.**—Sellerie, 4 Bündchen, 30—50c; Kopfsalat 75c—$1.00 per Kübel; rothe Rüben, 30—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dtz.; Gurken, hiesige, 25—30c per 1½ Bushel; Radieschen 75—90c per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen 50—60c per 1½ Bushel; Bohnen $2.00—2.25 per Bushel; Blumenkohl $1.75—2.00 per Dtz.; Tomaten 40—60c per Bushel; Süßkorn, Illinois, 25—30c per Sack; Zwiebeln, 60—65c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.50—1.60 per Kord.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. A. Troat, zweistöckiger Brick-Anbau, 47 Seeley Ave., $1000.
John Soukup, einstöckige Brick-Cottage, 1474 Clifton Park Ave., $1000.
Albert Hecht, zweistöckiges Brickhaus, 1798 West End Ave., $3000.
Rudolph Schneßler, dreistöckiges Brickgebäude, 1448 bis 1454 Ogden Ave., $24,000.
Deering Harvester Company, vierstöckiges Brick-Lagerhaus, Clybourn und Fullerton Ave., $100,000.
A. W. Hetter, dreistöckiges Brickhaus, 22 Junior Terr., $10,000.
George Sigfried, einstöckiger Brick-Anbau, 98 Bingham Str., $1500.
Schlitz Brewing Company, einstöckiges Brickgebäude, 47 W. Erie Str., $1000.
R. B. O'Connor, zweistöckiges Brickhaus, 839 Augusta Str., $4500.
Zion norwegische evangelisch-lutherische Kirche, einstöckige Brick-Kirche, 659—61 Artesian Ave., $6000.
John M. Olson, zweistöckiges Brickgebäude, 3024 Elston Ave., $4000.
George Rice, einstöckige Frame-Cottage, 2457 N. Irving Ave., $1200.
G. Boettcher, einstöckiger Frame-Anbau, 149 High Str., $1000.
M. Winkel, zweistöckiges Framehaus, 1109 Noble Ave., $2300.
George Steiner, zweistöckiges Brickgebäude, 5410 Halsted Str., $3800.

### Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Dora gegen Joseph S. Levy, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; William A. gegen Emma D. McNeil, wegen Ehebruchs; Kittie gegen William A. Tutts, wegen Ehebruchs; Irene gegen Elmer E. Calkins, wegen Verlassung; Lillian gegen Adolph Singer, wegen Verlassung; Anna gegen Edward Kniselv, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Maud A. gegen Harold C. Barnebee, wegen grausamer Behandlung; William A. gegen Lydia O. Gerne, wegen Verlassung; Kittie R. gegen Fair Garn, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Maria A. gegen John F. Northleaf, wegen Verlassung: Rosalie R. gegen William H. Dilg, wegen grausamer Behandlung.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cortez Str., 240 Fuß östl. von Leavitt Str., 24×124, Nachlaß von T. Suffern an Frank Reusch, $3000.
Cortez Str., 240 F. östl. von Leavitt Str., 72×124, Derselbe an Edward Banke, $12,600.
Washington Boul., 412 F. westl. von Kedzie Ave., 25×118, H. K. Smith an Frank Hayes, $1375.
Lowe Ave., Nordostecke 45. Str., 27½×124.62, M. H. Raber u. A. an Avery Coonley, $10,800.
Halsted Str., 198½ F. nördl. von 57. Str., 25×123¼, J. A. Eckermann an Axel F. Brevitz, $1500.
Wabash Ave., 300 F. südl. von 56. Str., 25×161¼, C. F. Mulcahy an Patrick F. Mulcahy, $2500.
Evanston Ave., 135 F. südöstl. von Wilson Ave., 25×88.95, T. B. Jefery an Katharina Fox, $3000.
Seeley Ave., 82 F. nördl. von 54. Str., 25×116¼, E. B. Dolan an J. Banosky, $1000.
Center Ave., 250 F. südl. von 84. Str., 50×124, J. Hallen an H. Budett, $1037.
Carmen Ave., 532 F. östl. von Southport Ave., 40×144, F. Freund an Oscar F. Fletscher, $1500.
Girard Str., 61½ F. südl. von Bloomingdale Ave., 20½×121, D. Sinsheimer an T. Wolaszczyk, $2100.
Grundstücke 1702 und 1704 Gary Pl., 50×120, John J. Anderson an Thomas S. McClelland $22,000.
Grundstück 712 Grand Ave., 24×100, Thomas S. McClelland an John J. Anderson, $1.
Grundstücke 39 bis 41 W. Adams Str., 39.75×189, Adeline M. Smith an Wm. E. Blackstone, $1.
Grundstücke 39 bis 45 W. Adams Str., 79½×189, Metropolitan Cab Co. an Alma Joseph O'Neill, $10,500.
Dasselbe Eigenthum, Alma Joseph O'Neill an Elizabeth M. O'Neill, $1.
Ontario Ave., 273 F. südl. von 84. Str., 25×124, Douglas Park B. and L. Asociation an J. Majewski, $1100.
Muskegon Ave., 264 F. südl. von 82. Str., 26×124, J. J. Scheuber an B. Dobbins, $1000.
Muskegon Ave., 290 F. südl. von 82. Str., 79×100, G. La Rein an B. Dobbins, $1000.
Winthrop Ave., 416 F. nördl. von Leland Ave., 33×150, und anderes Eigenthum, William Deering an Harry L. Canman, $10,632.
Garfield Boul., 700 F. östl. von Indiana Ave., 50×134¼, O. P. Erskine an Matson Hill, $6650.
Chicago Ave., Südwestecke California Ave., 335.4×334.8, W. T. Clark an Jesse T. Wilson, $1.
Grundstück 4331 Lake Ave., 24×125, Alfred T. Seibert an Benjamin D. Seibert, $6000.
Walnut Str., 200 F. östl. von St. Louis Ave., 50×90, M. Huische an Helena Hecht, $4500.
Manistee Ave., Nordwestecke 89. Str., 30×138½, Max N. Adams an Anna K. Frey, $4000.
Belle Plaine Ave., 256 F. östl. von Perry Str., 24 10-12×125, H. Kallenbach, jr., an Charles C. Morton, $4000.
28. Pl., 150 F. östl. von Wallace Str., 25×1211.9, H. Freiberg an Maurice R. Bortree, $3500.
32. Str., 106 F. westl. von Illinois Ave., 76×255½, S. F. Strong u. A. an D. J. Hubbard, $3443.
Michigan Ave., 231 F. südl. von 61. Str., 63×170½, C. W. Townsend an Jordan Chamberlain, $5.
Dasselbe Grundstück, Jordan Chamberlain an Achsah C. Townsend, $5.
Drexel Boul., 131 F. südl. von 41. Str., 30×240, G. L. Pratt an Rankin Waugh, $1.
Dasselbe Grundstück, Rankin Waugh an Aimee M. Pratt, $1.
Harrison Str., 192 F. östl. von Western Ave., 24×125, W. H. Johnson u. A. an die Prairie State Bank, $2900.
Cornelia Str., zwischen Lincoln Str. und West Ravenswood Park, 20×124¼, Everett B. Camp u. A. an Victor Born, $2492.
Carpenter Str., 150 F. nördl. von 54. Str., 25×124, J. S. Stewart an E. J. Lifton, $2250.
Grundstück 29 Rees Str., 21.95×98.56, M. Scherer u. A. an Maria Scherer, $2050.
Adams Ave., 216 F. südl. von 76. Str., 25×125, H. Ellis an Frank Blaha, $2000.
Lake Str., 335 F. westl. von Campbell Ave., 24.99×99, H. Pernritte an Sheldon H. Haddock, $2000.
Grundstück 182 Wood Str., 23×70, J. Hicks an Andrew Parks, $2000.
Quinn Str., 75 F. südl. von 29. Str., 25×115, Frank Palmer an Edgar A. Higgins, $1800.
Kenmore Ave., 102 F. südl. von Leland Ave., 20×143, William Deering an William J. Sweeney, $1600.
13. Pl., 25 F. östl. von Leavitt Str., 25×124, W. Ernst an A. Biterno, $1500.
St. Lawrence Ave., 191 F. nördl. von 95. Str., 25×123, O. McKeon, jr., u. A. an die Englewood Building and Loan Association, $1423.
12. Str., 91 F. östl. von Kedzie Ave., 25×118, A. Innes u. A. an B. Kuchenbecker, $1925.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

May Str., 148 F. südl. von 58. Str., 25×124.8 J. M. Harper an Oscar Hult, $2000.
23. Pl., 138 F. westl. von Leavitt Str., 25×124¼, J. Kasper an J. Halik, $2000.
Emerald Ave., 48 F. nördl. von 26. Str., 24×100, J. Humbert an Francis Maeder, $2000.
Otis Str., 147 F. nördl. von Division Str., 22×65, C. Hoglund an Augusta M. Hoglund, $1.
Dasselbe Grundstück, O. A. Hoglund an Augusta M. Hoglund, $1.
Early Ave., 25 F. nordwestl. von Wayne Ave., 37½×125, O. E. Anderson an Clarence A. Burley, $1.
Dasselbe Grundstück, Clarence A. Burley an Hannah E. Anderson, $1.
Farrell Str., 50 F. nördl. von Lyman Str., 25×107, A. M. Straub an G. Groshauser, $1372.
N. 43. Ave., 225 F. nördl. von N. 42. Str., 25×126, E. Melms an J. Halvorson, $1350.
Sangamon Str., 200 F. südl. von 60. Str., 25×125, E. Redfern an Fred Fleischer, $1200.
Sheridan Road, 221 F. nördl. von Sunnyside Ave., 25×150, Joseph Koza an Elizabeth A. Smyth, $3000.
Lexington Str., 266 F. westl. von Lawndale Ave., 33×139, Alice Forkner an Ed. Newman u. A.
52. Ave., 183 F. nördl. von Grove Ave., 30×125, Ole S. Olesen an Axel L. Reswold, jr. u. A., $1500.
Harrison Str., 132 F. westl. von Leavitt Str., 25×124, Mary Liljestrom und Gatte an Magdalena Husche, $6000.
Warner Ave., 153 F. westl. von Lincoln Str., 37½×125, John F. Norton an William T. Purcell, $1.
Osgood Str., 566 F. südl. von Diversey Ave., 50×140, Mery Eichelberg u. A. an Anthony Hannibal, $5400.
Hamlin Ave., Südostecke 15. Str., 50×125, Addie B. Kern an die American Trust and Savings Bank, $1580.
19. Str., 49 F. östl. von Paulina Str., 25×125, C. P. Stren an B. Bojta, $4000.
Kinney Ave., 216 F. nördl. von 72. Str., 24×109, Zweite schwedische Baptistenkirche an die schwedische Elim Baptistenkirche, $5.
Armitage Ave., Nordostecke Hamlin Ave., 50×125, E. E. Krueger an W. F. Siewert, $3200.
Palmer Str., Südwestecke Mozart Str., 44½×150, O. Johnson u. A. an Lena Myers, $1228.
Artesian Ave., 264 F. nördl. von Fulton Str., 24×100, P. Smith an Romaine S. Olcott, $3500.
Fairfield Ave., 314 F. südl. von 12. Pl., 50×124, R. E. Buell an S. E. Groß, $2000.
14. Pl., 165 F. östl. von Ashland Ave., 24×124, F. Sanbert an Henry Londo, $2700.
22. Str., 133 F. westl. von Millard Ave., 33×150, A. B. Kern an Edward H. Taylor, $6000.
Dasselbe Grundstück, Edward H. Taylor an die American Trust and Savings Bank, $6000.
23. Str., 25 F. westl. von Leavitt Str., 25×100, R. Mundall an M. Schaaf, $1200.
22. Pl., 270 F. westl. von Lincoln Str., 24×124, W. Krempel an Leopold Krempel, $2000.
Calumet Ave., 104 F. südl. von 23. Str., 44.00×178, Telford Burnham u. A. an Henry H. Porter, $13,500.
Ashland Ave., 96 F. südl. von 18. Pl., 24×128, J. Novak an Joseph Petzelka, $9500.
Paulina Str., Nordwestecke Irving Park Ave., 89×125, M. Curran an Henry Kallenbach, jr., $8000.
Evanston Ave., 75 F. nördl. von Wilson Ave., 50×72, T. B. Jeffery an Henry Strong, $6000.
St. Lawrence Ave., 169 F. südl. von 71. Str., 25×122, J. J. O'Brien an Joseph D. Savery, $4000.
42. Pl., 197 F. östl. von Lake Ave., 18.83×96, A. C. Clapp an Patrick O'Connell, $3500.
S. Chicago Ave., Südwestecke 82. Str., 149×134, W. L. Schrader u. A. an Alice W. Garnett, $3166.
Lake Str., 79 F. westl. von Albany Ave., 24×100, J. E. Peterson an Nathan Blackman, $3000.
Irving Ave., 275 F. südl. von Hirsch Str., 24.3×125 J. Paulsen an H. Malottko, $3000.
Cortez Str., 144 F. östl. von Leavitt Str., 24×124, Nachlaß von T. Suffern an K. Shanley, $3000.
Ashland Ave., 289.9 F. nördl. von Irving Park Av., 50×165, C. Laubmayer an Lena Saube, $2500.
Garfield Boul., 40 F. westl. von Elizabeth Str., 25×130, L. Kettel an John Gennon, $1600.
Lexington Ave., 250 F. südl. von 55. Str., 48.9×150½, M. A. Shorey u. A. an den Nachlaß von John R. Pearson, $3200.
Aberdeen Str., 200 F. südl. von 74. Str., 50×124½, L. M. Sherman an G. Bubbalinz, $3000.
Dasselbe Grundstück, G. Bubbalinz an A. F. Dreutzer, $2000.
Harvard Ave., Südwestecke 72. Str., 50×100, R. C. Brownell u. A. an die Northern Trust Co., $2300.
91. Str., 125 F. westl. von Erie Ave., 25×135, Thomas F. Wall an Genevieve A. Wall, $7500.
Prairie Ave., 74 F. südl. von 36. Str., 25×162, J. W. Trenton an Katherine O'Grady, $2125.
Balmoral Ave., 133 F. westl. von Winchester Ave., 25×125, S. Isaacson an Frank Burklund, $3700.
Evanston Ave., 148 F. nördl. von Claremont Ave., 25×150, A. F. Hume an Augusta A. Mohn, $7500.
Sheridan Road, 150 F. südl. von Devon Ave., 95.8×150, John A. Guilford an Lillian M. Rapp, $1.
Dasselbe Grundstück, Lillian M. Rapp an Ida A. Guilford, $1.
Wood Str., Südostecke Emily Str., 25×128, F. Schneider an Philipp Sielski, $6050.
Hermitage Ave., 168 F. südl. von Emily Str., 24×105, J. Sielski an W. Schneider, $3500.
Hamlin Ave., 40.7 F. nördl. von Fulton Str., 25×175, W. F. Crouse an B. Frank Lewis, $3500.
Spaulding Ave., 240 F. nördl. von Ohio Str., 24×125, F. Sanderson an John W. Anglin, $2500.
Lowe Ave., Nordostecke 38. Str., 19.24×123.23, C. Ryan an Patrick J. Craig, $2500.
George Str., 90 F. östl. von Fremont Str., 37½×125, Frank J. Lindsten an Henriette Ahrens, $12,000.
Woodlawn Ave., 18½ F. nördl. von 66. Str., 19½×104¼, C. W. Hoff an A. Louise Whitehouse, $6000.
Egaleston Ave., 275 F. nördl. von 64. Str., 37½×125, A. St. C. Roberts an Samuel M. Eldridge, $5000.
47. Str., Nordwestecke Page Str., 24½×120, B. Schmachta an A. Chelenski, $4500.
Webster Ave., 48 F. östl. von Herndon Str., 24×121, W. Stephen an G. Bohmann, $4450.
54. Pl., 213 F. westl. von Halsted Str., 25×114.84, Elias Hedrick an Jeremiah H. Menkel, $4000.
Estes Ave., 385 F. östl. von N. Ashland Ave., 35×175½, C. H. Thompson an F. A. Henderson, $4564.
Chase Ave., Südwestecke Grand Ave., 66½×150, F. H. Doland an W. Uhl, $3000.
101. Str., 418 F. westl. von Longwood Ave., 125×390, E. E. Lacey an T. B. Lacey, $3000.
20. Str., 75 F. westl. von Lincoln Str., 50×124.9, Foresters' B. and L. Association an B. J. Minik, $2835.
Leland Ave., 150 F. östl. von Leavitt Str., 37.44×122, F. D. Whitney an John J. Flood, $2500.
Ashland Ave., 123 F. nördl. von 61. Str., 50×121, Peoples B. and L. Association an David Walsh, $2100.
N. 58. Ave., 237 F. nördl. von Belden Ave., 25×124, G. E. Walters an S. Rosenstein, $2000.
Egaleston Ave., Südostecke 120. Str., 45×123, S. A. Roher an C. W. Nowak, $2000.
Orchard Str., 523½ F. nördl. von Fullerton Ave., Loflin Str., Nordostecke 19. Str., 50×100, United Breweries Company an die Chicago Telephone Co., $6000.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.„Jeß, Bar Z Ranch".
Dearborn.—„The Only Way".
Academy.—„Across the Pacific".
Bijou.—„A Gambler's Daughter".
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

## „Schneewittchen" und das Arbeitshaus.

Schneewittchen Landsberger, eine junge, gluthäugige und schwarzhaarige Zigeunerin, war — wie der Berliner Lokal-Anzeiger berichtet— vom Schöffengericht in Alt-Landsberg wegen Betteln und Landstreichens zu zwei Wochen Gefängniß und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zwecks Unterbringung im Arbeitshause verurtheilt worden. Die kurze Haftstrafe schreckte den wilden Vogel nicht, aber die Aussicht, ein halbes Jahr oder mehr hinter den Mauern des Arbeitshauses bei geregelter Thätigkeit zubringen zu müssen, erweckte in ihr ein unheimliches Grauen. Sie legte Berufung ein und wurde nun der zweiten Ferienstrafkammer am Landgericht 2 vorgeführt. „Wie heißen Sie?" fragte der Vorsitzende. — „Schneewittchen, main Herr Amtsrichter," lautete die Antwort. — „Schneewittchen Landsberger!" — Vors.: „Wo sind Sie geboren? — Angekl.: „In Holland, main Herr Amtsrichter! — Vors.: Wann? — Angekl.: Waiß nix, wann geboren! — Vors.: Sie wollen die Ueberweisung los sein? — Angekl.: Bitt' schön, main liebster, bester, gutster Herr Amtsrichter! Ich sterb in schreckliches Haus! Ich kann nur leben in fraie Luft, in Wald und auf Landstraß, aber nix hinter hohe Mauern! Bitt' schön, Herr Amtsrichter, nix einsperren! — Vors.: Sie ziehen allein in der Welt umher? — Angekl.: Nix, Herr Amtsrichter! Nix allein, bloß mit maine Lait! — Vors.: Wo sind Ihre Leute? — Angekl.: Jetzt irgendwo, im Wald oder auf der Straßen, die warten auf mich! Bitt' schön, main Herr Amtsrichter, lassen Sie mich fort, nix ainsperren! — Der Gerichtshof entschied, daß der Angeklagten die Ueberweisung zu erlassen sei und daß sie, da die Strafe verbüßt ist, auf freien Fuß zu setzen sei. Die Zigeuner seien ein Nomadenvolk, sie zögen zwar im Lande umher, ohne einen festen Wohnsitz zu besitzen, das sei aber nicht unter den Begriff des Landstreichens zu bringen, wie ihn das Strafgesetzbuch (Paragraph 361, Nr. 3) auffaßt. — Angeklagte: Ich dank schön, main bester Herr Amtsrichter! — Vors.: Wo gehen Sie nun hin? — Angekl.: Zu meine Lait, Herr Amtsrichter!

## Kampf gegen griechische Räuber.

Gegen das griechische Räuberwesen bekundet die Gendarmerie des Landes in letzter Zeit eine große Energie. So wurde, wie jetzt ein Athener Korrespondent schreibt, bei Volo der berüchtigte und gefürchtete (erst dieser Tage erwähnte) Räuberhauptmann Dimopulos, die Geißel Thessaliens, endlich unschädlich gemacht. Bei nächtlicher Umzingelung eines Hauses, in dem eingeschmuggelte Waare versteckt war, wurde auf die Gendarmen plötzlich plötzlich von dem Räuberhauptmann, dessen Anwesehneit Niemand ahnte, Feuer abgegeben. Nach ungeheuren Anstrengungen gelang es, den Dimopulos, einen Riesen an Kraft, zu überwältigen. — Bei Arta ging es gegen die Räuber Tsaraklis und Zarulas. Ein von diesen gefangener Holzfäller, der zur Beschaffung eines Lösegeldes für kurze Zeit von ihnen freigelassen worden war, verrieth der Polizei ihren Versteck. Ganz Arta jubelte, als der Zug von Gendarmen mit dem einen verwundeten Räuber nahte. Der andere war im Verlaufe des Scharmützels erschossen worden. Man hatte ihn enthauptet und trug nun triumphirend sein Haupt zur Stadt. Bei Kalamä hatte sich auch der letzte Sohn des greisen Oberhauptes der bekannten Familie der Xynäer zur Ermordung von Familienfeinden hinreißen lassen. Seine drei Brüder waren in blutigen Familienfehden gefallen. Kostas Xynos wurde nach seinen Mordthaten flüchtig und etablirte sich als „Räuber." Die Liebe zu der wunderschönen Tochter des Landmannes Virowasili im Dorfe Mavromanti aber wurde sein Verhängniß. Er ließ so sehr alle Vorsichtsmaßregeln außer Acht, daß es den Gendarmen leicht gelang, sein Versteck zu umstellen. Als er sich so von allen Seiten umzingelt sah, klagte er seinen alten Vater des Verraths an, ließ sich schließlich aber zu freiwilliger Uebergabe verleiten. Als das Militär den Kostas abführte, schwur seine Geliebte unter Thränen, die schwarze Tracht nicht ablegen und ihm treu bleiben zu wollen, wie lange auch seine Gefängnißstrafe dauern würde.

— Wenn Eine sagen kann, ich kenne die Männer, ist es besser, als wenn sie sagen kann, mich kennen die Männer.

# Lokalbericht.

## Ihre Fürsprache half.

Charles Thompson, von Nr. 10156 Wallace Str., wurde gestern dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt, seine Braut Edith Massey, von Nr. 10141 Wallace Str., im Verlaufe einer Meinungsverschiedenheit thätlich angegriffen zu haben. Seine Verhaftung war von der Mutter der Braut erwirkt worden, die das Verhältniß nicht billigte. Edith war zur Verhandlung erschienen und bat thränenden Auges so rührend, ihren Geliebten doch laufen zu lassen, da die Angaben ihrer Mutter auf einem Irrthum beruhten, daß der Richter nicht umhin konnte, ihrem Wunsche zu entsprechen.

## Ihre Hoffnung dahin.

Die Postmortem-Untersuchung, welche gestern an der unlängst wieder ausgegrabenen Leiche von Hermann Redbelick vorgenommen wurde, hat Säuferwahnsinn als Todesursache ergeben. So lautete seiner Zeit auch der Wahrspruch der Coronersjury. Spuren innerer Verletzungen, die angeblich den Tod des Mannes herbeigeführt haben sollten, konnten nicht entdeckt werden. Damit schwindet die letzte Hoffnung der Wittwe des Verstorbenen, auf deren Antrag das Nachlaßgericht die Exhumirung der Leiche anordnete, dahin, die $1000 Versicherungsgelder auf das Leben ihres Gatten von der Des Moines Life Association, Des Moines, Jowa, ausgezahlt zu erhalten.

## Dingfest gemacht.

F. L. Whitcomb, von Nr. 64 Desplaines Straße, wurde gestern Nachmittag, als er an der Ecke von Madison und Desplaines Straße stand, von einem Manne überfallen, der ihm seine silberne Uhr entriß, in eine Wirthschaft eilte, dort eine goldene Uhr, die er wahrscheinlich in der Aufregung für die eben geraubte hielt, auf den Schanktisch warf und wieder hinausstürmte. Der angebliche Dieb wurde nach kurzer Jagd von Kapitän Rehm verhaftet und in der Revierwache an Desplaines Straße eingekäfigt. Der Arrestant gab seinen Namen als Wm. James an. Er behauptet, daß Whitcomb ihm die Uhr geschenkt habe.

## In St. Louis verhaftet.

Kapitän Colleran wurde gestern von den Behörden in St. Louis in Kenntniß gesetzt, daß dort der Handlungsreisende C. G. Tudor von der Juwelenfirma A. C. Becken & Co., Nr. 103 State Straße, verhaftet worden ist. Der Arrestant wird beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, Schmucksachen-Proben im Werthe von $3255, Eigenthum der erwähnten Firma, zu veräußern. Er soll im Hazardspiel viel Geld verloren und aus Verzweiflung darüber einen Selbstmordversuch gemacht haben.

## Plündern ein Postamt.

Zum vierten Male innerhalb eines Jahres ist vorletzte Nacht das Postamt zu Deerfield, einer in der Nähe von Waukegan gelegenen Ortschaft, von Einbrechern heimgesucht worden. Die Spitzbuben sprengten die Hinterthür mittels Dynamit, demolirten theilweise das Gebäude, rafften Geld und Postwerthzeichen im Gesammtbetrage von $300 zusammen und entkamen auf einem Güterzuge. F. Hutchins erwachte durch die Explosion, lief auf die Straße und feuerte seinen Revolver ab, um seine Mitbürger aus dem Schlafe zu schrecken. Ehe er jedoch seinen Zweck erreichte, hatte sich das Diebesgelichter aus dem Staube gemacht. Postmeister James Fritsch hat die Beamten des Bundes-Geheimdienstes in Kenntniß gesetzt, welche jetzt auf die Spitzbuben fahnden.

## Zu Tode gerädert.

Angestellte der Northwestern-Bahngesellschaft fanden gestern Abend kurz nach sieben Uhr neben den Geleisen an Kedzie Avenue die gräßlich verstümmelte Leiche von S. Leroy Graham, einem Handlungsreisenden aus Ottumwa, Jowa. Wie der Unglückliche zu seinem Tode kam, konnte nicht über jeden Zweifel festgestellt werden, doch wird vermuthet, daß er vom Trittbrett eines Waggons eines in Fahrt befindlichen Personenzuges unter dessen Räder fiel und überfahren wurde. Der Vater des Verunglückten ist benachrichtigt worden.

* Die in der Nähe von Irving Park ansässigen Gemüsegärtner sind in letzter Zeit so stark von Felddieben heimgesucht worden, daß sie nunmehr drohen, Jeden, der unbefugter Weise ihre Ländereien betritt, niederknallen zu wollen.

* Die in den Detail - Schnittwaarenhandlungen an Milwaukee Ave. beschäftigten Handlungsgehilfen organisirten sich gestern Abend in Rudolphs Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., um sich der National-Organisation anzuschließen.

* Die hiesigen Behörden wurden gestern von der Verwaltung der Irrenanstalt in Elgin, Ill., telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß J. J. Cookly, angeblich ein ehemaliger Chicagoer Detektive, aus der Anstalt entwichen ist.

* J. McDermit, C. Kinsley und A. Hertsig bekannten sich gestern vor dem Kadi in Evanston schuldig, Gäste einer Flüsterkneipe gewesen zu sein. Sie wurden um je $5 und die Kosten gestraft, doch wurde ihnen später die Strafe erlassen.

* Charles Nissen, der früher als Buchhalter in Diensten der Tabakhändler Mack & Company, Nr. 218 Lake Str., stand, wurde gestern per Schub aus Omaha nach hier zurückgebracht. Er war vor fünf Tagen in Omaha unter der Anklage verhaftet worden, seinen ehemaligen Arbeitgebern $470 unterschlagen zu haben.

* Vor dem hiesigen Prediger-Verband der Presbyter-Kirche hatte sich gestern der junge Geistliche J. C. Beitel gegen die Anklage zu verantworten, während seiner Missionsreisen im Staate Arkansas wiederholt die Behauptung aufgestellt zu haben, daß er ein Anhänger der „Christian Science" sei. Der Vorgeladene erklärte mit großer Bestimmtheit, daß er zwar an die Heilkraft inbrünstigen Gebetes in Krankheitsfällen glaube, im Uebrigen aber treu zu den Satzungen der presbyterianischen Gemeinden halte. Die gegen ihn erhobene Anklage der Abtrünnigkeit wurde daraufhin niedergeschlagen.

## Wegen Ehrverletzung.

Der Klavierfabrikant und Instrumentenhändler J. O. Twichell, von No. 233 Wabash Ave., ließ gestern Nachmittag den Photographen John B. Wilson, dessen Studio sich im Gebäude No. 389 State Str. befindet, unter der Anklage verhaften, die Post mißbraucht zu haben. Bundeskommissär Humphrey überantwortete den Angeklagten unter $1000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen. Wie Twichell behauptet, hatte Wilson von ihm ein Klavier auf Abschlagszahlung gekauft. Die Theilzahlungen seien aber sehr spärlich eingegangen und hätten schließlich gänzlich aufgehört. Er hätte alsdann mittels Replevin - Verfahrens das Instrument wieder erlangt und aus Wilsons Studio nach seinem Geschäftslokal schaffen lassen. Aus Rache habe der Photograph alsdann ein Kostümbild, das er im Februar d. J., nachdem Twichell mit seiner Frau einen Maskenball besucht hatte, von Frau Twichell anfertigte, auf Postkarten zum Abdruck gebracht, und diese Karten habe Wilson an Freunde der Familie mit der Aufschrift per Post versandt: „Da, seht, so sieht Frau J. O. Twichell, die Königin der vornehmen Gesellschaft der Südseite, auf dem Originalbalde aus, das in Wilsons Studio zur Besichtigung jetzt ausgestellt ist." Karten, mit der Namens - Unterschrift und der Geschäftsadresse des Absenders versehen, waren in die Hände des Klavierfabrikanten gelangt und wurden gestern von diesem als Belastungsmaterial gegen den Angeklagten benutzt.

## 33. Stiftungsfest der Senefelder.

Der „Senefelder Liederkranz" begeht am nächsten Samstag sein Stiftungsfest in der üblichen frohen, genußversprechenden Weise. Als Festlokal ist diesmal die vollständig renovirte Müller'sche Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, gewählt worden. Das große Herbstkonzert der Senefelder wird am 10. November in der Nordseite-Turnhalle stattfinden. Für das Stiftungsfest, zu welchem Freunde des Vereins durch Mitglieder eingeführt werden können, ist das nachstehende Programm aufgestellt worden:

Erster Theil.

1. Ouverture, „Leichte Kavallerie" ..........Suppe
   Orchester.
2. „Der Tag des Herrn", Chorlied ..........Kreutzer
   Senefelder Liederkranz.
   Ansprache des Präsidenten Herrn Eugen Niederegger.
3. Potpourri, „Der Vogelhändler" ..........Zeller
   Orchester.
4. Banditen-Duett aus „Stradella"..........Flotow
   Die Herren Fritz Sundheim und Heinrich Hieber.
5. „Wie die wilde Ros' im Wald", Chorlied im Volkston ..........Mair
   Senefelder Liederkranz.

Zweiter Theil.

6. Zenta-Walzer ..........Witmark
   Orchester.
7. „Horch, die alten Eichen rauschen", Chorlied, ..........Gelbke
   Senefelder Liederkranz.
8. „Sergeant Schneidig und Rekrut Tölpel", komisches Duett ..........Kron
   Herren Heinr. Scherzer und Aug. Schmidt.
9. Humoristische Deklamation
   Herr Ed. Vandholdt.
10. „Eine fidele Gerichtssitzung", komisches Terzett .......... Simon
    Die Herren R. Bräutigam, A. Palmer und W. Dreuth.

Hierauf Tanzkränzchen.

* Eine Coronersjury, welche gestern einen Inquest über den Tod von Walter Tibbet, von No. 601 43. Str. abhielt, tadelte den Vormann John Hamler, der in den Hamler Boiler Works an 39. und Süd Halsted Str. beschäftigt ist, wegen grober Nachlässigkeit. In der vorerwähnten Anlage ereignete sich der Unfall, dem Tibbet zum Opfer fiel.


# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen - Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem sprecht vor bei Cluett, Peabody & Co., 188 bis 190 Market Str., Chicago. 15sp✗*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts. Office-Assistants, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks; $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Deutscher oder deutsch-polnischer verheiratheter Mann, welcher Sand fahren kann, findet Arbeit bei August Schmidt, 236 Dayton Str.

Verlangt: Tischler. 689 Oakley Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter, Scrollarbeiter und Fitters an Ornamental-Eisenarbeit. Nachzufragen: The Standard Company, 15. und Laflin Str. 18sp,1w

Verlangt: Maurer und Heizer für Gärtnerei. Nach 7 Uhr. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Kohlenwagen-Treiber. 737 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 2502 Madison Str., H. Nau.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann für Milch-Geschäft. 916 Edgewater Place, 1 Block südlich von Devon Ave., 1½ Block östlich von Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 56 W. Jackson Boulevard, Saloon.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. Guter Platz für guten Mann. Nordost-Ecke Randolph und Halsted Str.

Verlangt: 5 Knaben und ein alter Mann, um Tomatoes aufzulesen. $1 per Tag. 2024 W. Irving Park Boulevard.

Verlangt: Aufgeweckter Junge in Real Estate Office. Kleines Salär. Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Zimmer 28, 132 LaSalle Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, der auch Bar tenden kann. Nur gute Leute brauchen vorzusprechen. Stockhaus, Lincoln Ave. und Robey Str.

Gesucht: Ein junger Mann, in Grocery zu helfen. 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Apotheke zu helfen. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter; freie Fahrt; ferner Männer für Farmen, Ciegereien u. s. w. All für Winter-Arbeit. Höchster Lohn bezahlt. Nachzufragen Roß Labor Agency, 33 Market St., oben. 15sp,1m✗

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mt✗

Verlangt: Kutschen-Carpenters, Cabinetmakers u. Joiners. 620, 225 Dearborn Str. 12—22sp

Verlangt: Erster Klasse Pelzwaaren-Finishers finden dauernde Beschäftigung. Nachzufragen: Marshall Field & Co., Pelzfabrik, State und Washington Str., 8. Floor. 12sp,1w

Verlangt: Ein Harneß-Maker, muß Carriage-Trimming verstehen. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Kutschen-Blacksmith. Muß Pferde beschlagen können und Holzarbeit verstehen. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: 2 erfahrene Männer, im Stall zu arbeiten und Kutschen zu fahren. Müssen stadtkundig sein. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Lediger Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Robey Str. mido

Verlangt: Junger Mann an Milchwagen. 696 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Junge oder junger Mann, muß fahren können. Einer mit kaufmännischer Bildung wird vorgezogen. Nachzufragen Donnerstag Morgen. Store, 399 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 490 N. Clark Str.

Verlangt: 2 ledige Wurstmacher, sofort. 654 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Assistent-Apotheker, junger Mann. Guter Lohn. Gute Referenzen. 757 N. Halsted Str., Ecke Willow.

Verlangt: Reinlicher Porter. Muß am Tisch aufwarten können. Adr. mit Angabe, wo zuletzt gearbeitet, O. 739 Abendpost.

Verlangt: Reinlicher flinker Bartender, der nachweisen kann, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: O. 740 Abendpost.

Verlangt: Ein Blacksmith, der im Pferdebeschlagen und Wagenarbeit erfahren ist, sowie Blacksmith-Helfer. Joseph F. Dvorak, 596 Laflin Str. mdofr

Verlangt: Ein starker Junge von 14 Jahren. 753 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Stetiger Platz. Wm. Lehrens, 1654 Garfield Boul., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. Muß Store tenden. 6043 Center Ave.

Verlangt: Guter deutscher Junge von 15—16 Jahren, am Milchwagen zu helfen. 205 Washburne Av. midofr

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 158 Front Str.

Verlangt: 4 starke Jungen zum Kegelaufsetzen.— Nordwest-Ecke 39. und State Str., Hermanson's Place.

Verlangt: Ein Mann für leichte Farmarbeit. 1713 West Irving Park Boulevard, 2 Blocks westlich von Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman; stetige Arbeit. J. Leibach, 87 Washington Str., Zimmer 414.

Verlangt: Ein junger Porter, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Schneider, guter Rock- und Hosenmacher, bei Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. mido

Verlangt: Blacksmith, welcher Pferde beschlagen kann. Nachzufragen bei „Little Henry", 34 Wells Str., zwischen 7 und 9 Uhr.

Verlangt: Ein Wholesale-Liquorhaus sucht Agenten für Einführung einer bewährten Novität. Briefe unter O. 714 Abendpost erbeten. momi

Verlangt: Agenten, welche eine gute Saloonkundschaft haben, für einen Nebenartikel. J. B. Scheuer Co., Nordwest-Ecke Franklin und Van Buren Str. momi

Verlangt: Ein guter Waiter. Muß Morgens Bar reinmachen. Stetiger Platz für Winter. H. Pfaffs Pavillon, 1907—9 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Porter. Gute Stellung. 1113 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Schneider an Hosen und Westen und ein Bushelman. 4666 Groß Ave., Ecke 47. Str. und Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein Baister an Shop-Röcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. 17sp,1w

Verlangt: Erste Hand an Cakes und Rolls. Adr.: O. 745 Abendpost. dimi

Verlangt: Erster Klasse Pelz-Zuschneider und Finishers. Richard Beak Fur Co., 204 Masonic Temple. dimido

Verlangt: Porter für Saloon. 745 Ogden Ave. dimi

Verlangt: 10 Steinhauer nach New Mexico, Brücken-Arbeit, Arbeit über den ganzen Winter. $4 pro Tag, Board $4. 50 Maschinisten außerhalb der Stadt. $4 pro Tag und freie Fahrt. 108 Ost Van Buren Str. dimi

Verlangt: Ein deutscher oder polnischer Bushelman. Friends Clothing Store, 1047 Milwaukee Ave. dm

## Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser an Cloaks, auch Finishers und Knöpfeannäher. 45 Tell Pl., 3. Floor.

Verlangt: Beim Hausiren eines patentirten vorzüglichen Waschmittels können Männer, Frauen oder Jungens per Woche $20 und mehr verdienen. Leichter Verkauf. Erfahrung unnöthig. Kommt an irgend einem Tage. 1031 N. Rockwell Str.

## Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Painter und Tapezierer sucht Beschäftigung gegen freie Miethe von 3 bis 4 Zimmern. Adr.: A. 120 Abendpost.

Gesucht: Lediger, flinker Bartender sucht Stellung. 544 Sedgwick Str.

Gesucht: Tüchtiger Brot- und Cakebäcker sucht Stellung als Vormann. Adr.: K. 566 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, um das Bartenden zu erlernen. Gustav Kuffer, 148 S. Clark St.

Wünsche Stellung als Porter in kleinem Saloon, woselbst Gelegenheit ist, das Geschäft zu erlernen. Spreche englisch, schwedisch und etwas deutsch. Adr. O. 741 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht irgendwelche stetige Arbeit. 1374, 72. Str., Ecke Ada.

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit in der Stadt. A. Bauer, 1054 N. Sawyer Ave. mido

Gesucht: Toolmaker für Maschinenbau sucht dauernde Beschäftigung. Anfragen an B., 580, 21. Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Vertrauensstelle. Kann Kaution stellen. Adr.: O. 746 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, Waiter, sucht Stellung. Rud. Ulrich, Dearborn Hotel, 400 State Str. dimido

Gesucht: Deutscher Konditor sucht Stellung. 14 Hein Place. dmi

Gesucht: Junger deutscher Apotheker mit besten Zeugnissen, spricht auch polnisch, böhmisch und etwas englisch, sucht Stelle. Meißner, 781 Milwaukee Ave. 15splw✗

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Finishers an Röcken und Hosen. E. A. Armstrong Mfg. Co., 300 Wabash Ave., sechster Floor. 13sp,1w

Verlangt: Mädchen in Schneidershop, um Knöpfe anzunähen. 207—209 State Str., 3. Floor.

Verlangt: Kleines Mädchen, an Westen zu lernen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen. Stückarbeit ausgegeben. Guter Lohn. 1042 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen für erste Arbeit an Röcken; 2 Handmädchen, um Kragen zu machen. 581 S. Ashland Ave., nahe 13. Str., Luedke, Shop hinten.

Verlangt: 25 Verkäuferinnen für Drygoods, Grocery und Crockery. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um Pickles, Senf, Sauces etc. zu verpacken. Kommt fertig zur Arbeit Freitag Morgen. 27 Michigan Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Höchster Lohn. 741 Elkgrove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor, Nikkelsen. dimido

Verlangt: Helferinnen zum Auslernen bei Kleidermacherin. Johnson, 2963 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Mehrere Nähmädchen bei Kleidermacherin. Frau Winter, 378 Ost North Ave., Flat B. dimi

Verlangt: 100 Maschinenmädchen an Cloaks, Jackets und Damenröcken. Stetige Arbeit. 616 W. 19. Str. 12sp,1w✗

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 657 14. Place. 14sep1w&✗

### Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. — 6045 Center Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen. 2981 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 296 West North Ave., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Aeltere Frau als Wirthschafterin bei Wittwer. 230 Armitage Ave.

Verlangt: Empfohlenes deutsches Mädchen für kleinen Haushalt. Guter Lohn und gute Behandlung. 166, 30. Str., nahe Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 743 N. Wood Str., Ecke Elkgrove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. $5. Keine Sonntagsarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Frau zum Wäsche-Ausbessern. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, in kleiner Familie zu wirthschaften für 2 Leute, sofort. Müller, 19 Nutt Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 295 Wilson Ave.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen für einjähriges Kind. Erfahrung und Referenzen verlangt. 3714 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 435 S. Paulina Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 543 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5513 Green Str., 4. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3954 Cottage Grove Ave. midofrsa

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie.— 5749 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 1845 Arlington Place, Cole.

Verlangt: Aeltere Frau bei zwei Kindern. 352 N. Paulina Str., Ecke Clarinda Str. Im Store.

Verlangt: Gutes deutsches zweites Mädchen. 716 Fullerton Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 8 Burton Place, nahe Lincoln Park. midofrsa

Verlangt: Eine Waschfrau. Nachzufragen 4212 Berkley Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen. Lohn $4. 422 E. Superior Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, keine Wäsche.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 960 Armitage Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen. 712 30. Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $3. 347 E. North Ave.

Verlangt: Haushälterin bei einem Herrn. 2818 Armour Ave.

Verlangt: Deutsche Köchin im Restaurant. 865 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 145 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 359 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 15 Jahre alt. — 1056 Noble Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1178 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Diningroom. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1101 Lincoln Ave.

Verlangt: Dienstmädchen für Küchenarbeit. 27 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 686 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 570, 45. Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 6310 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 139 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5527 Marshfield Ave. dmi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1832 Arlington Place. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 565 Burling Str. dmi

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4346 Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Küchenarbeit. Privat-Boardinghaus. 616 West Superior Str. 1. Floor. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1220 Wilton Ave., nahe Addison. dmja

Verlangt: Haushälterin auf Farm. Gutes Heim; kleine Familie; keine Kinder. Adr.: Frank Miller, Junction Station, Racine, Wis. modimi

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen, gutes Heim und Lohn. 209 S. Central Ave., Austin. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4336 Vincennes Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 315 Ost Division Str., C. Strich. mdimi

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn, in feinsten Familien. Frau A. Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 7splmtsamomi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 549 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sowie frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 2sp,modimi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermitlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

## Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gebildete ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn. 215, 32. Str.

Gesucht: Ehrliches fleißiges Mädchen sucht Stelle in Familie von 2 bis 3 Personen. Anna Himbert, 130 Orchard Str., hinten, nahe Willow Str.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, wünscht eine bessere Stelle. Adr. O. 711 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 328 Cleveland Ave.

Gesucht: Tüchtige alleinstehende Haushälterin sucht Stellung in besserem Hause, beste Referenzen. 94 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gebildet: Dame gesetzten Alters, hat hübschen möblirten Platz, wünscht für einen achtungswerthen Herrn Haus zu halten. Steamheated Flat. 337 Inara Str., Flat 6.

Gesucht: Eine respektable deutsche Wittfrau wünscht Stellung bei einem anständigen Herrn. Adr.: K. 598 Abendpost. 16splw

## Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen. Preis $5. 622 Newport Ave. dimi

## Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sep1mt✗

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb.✗*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jv*

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 330 E. North Ave., Flat G. 14sepsajonmi,1m

Schule der Hauswirthschaftskünste, Miß Bullard, bisher beim Armour-Institut Direktorin.—Lehrkurse im Kochen und Nähen. Gegründet von den Frauen Chicagos.—Eröffnung am 30. Sept. im Lee-Gebäude, 147—153 Fifth Ave.—Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 16sp,2w✗

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sp,sami*

Hühneraugen und sonstige Fußleiden werden beseitigt und geheilt. 70 Dearborn Str., Zimmer 8. mifrson

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1jan✗*

## Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude. 19fl✗*

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag,1m✗

Zu verkaufen: Grocerystore in der besten Geschäftsgegend; gute Kundschaft; billige Miethe; Alles vorzüglich im Betrieb. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Flottgehender Saloon, großer Stock. Deutsche Nachbarschaft. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Arthur, 148 State Str.

Restaurant, gewinnbringend für den richtigen Mann, eine Goldgrube, muß sofort verkauft werden durch Arthur, 148 State Str.

Confectionery-Store, eines der bestgehendsten Geschäfte in Chicago, wird meistbietend durch Arthur, 148 State Str., verkauft.

Zu verkaufen: Sehr guter Saloon, wegen Krankheit. Zu erfragen im Schubstore, 6716 S. Halsted Str. midosamo

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage; triftiger Verkaufsgrund. Billig, wenn diese Woche genommen. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Delikatessen-Stores der Nordseite. Näheres unter W. 970 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles, kleines Wholesale-Geschäft, Goldmine; oder nehme fleißigen Mann als Partner. Erfahrung unnöthig. Kleine Anzahlung. Adr.: O. 737 Abendpost.

Gutzahlende Restauration an der Nord Clark Str. billig zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. mdo

Zu verkaufen: Billig, 9 möblirte Zimmer, alle Zimmer vermiethet. Gutes Einkommen. 108 Wells Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Gutgehender Wagenshop, billig. 621 West Chicago Ave. midosa

Zu verkaufen: ⅔ Preis, best gelegener Delikatessen-Store in Lake View; schöne Fixtures; keine Konkurrenz; schöne Wohnzimmer; niedrige Miethe. 729 Southport Ave.

Zu verkaufen: Wurst- und Schinken-Route, mit oder ohne Wagen. 1028 N. Hoyne Ave.

$400 oder beste Offerte kaufen den besten Saloon nahe Courthouse. Kommt heute für Auskunft. — Saloon, 73 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Alte, gute Bäckerei, Hauptstraße, $60 Tageseinnahme, spottbillig abzugeben; Besitzer kränklich. Adr.: K. 544, Abendpost. sa,mo,mi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, halb verschenkt, wenn sofort genommen. 432 Sedgwick Str. dimi

Zu verkaufen: Saloon am Market. Billig, wegen Krankheit. 192 W. Randolph Str. 17sp,1w

Zu verkaufen: Gut gehender Meat Market, wegen eines anderen Geschäfts. Nachzufragen bei E. F. Kickmann, 460 Clybourn Ave. 14sep1w&✗

## Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner im Meatmarket, mit $300, verheiratheter oder lediger, auf der Nordseite. Adr.: A. 118 Abendpost.

## Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer Cottage, $3. 1093 N. California Ave.

Zu vermiethen: Vom 4. Oktober an, 4 reine Zimmer, Closet, Gas, Barn, an Leute ohne Kinder. — 2923 S. Canal Str.

Zu vermiethen: 2-Flat Cottage, 13 Mautene Court. Nachzufragen daselbst. midofr

## Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer bei kinderloser Familie. Moderne Bequemlichkeiten. 501 Wieland Str., 1 Treppe.

Verlangt: Borders. 64 Sigel Str 15splw✗

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 3sp,1m✗

## Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht gut möblirtes Zimmer bei stillen Leuten. Wünscht gutes Heim. Keine anderen Roomers. Adr.: K. 581 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 junge Damen suchen Zimmer und Board bei jüdischer Privatfamilie. Adr.: A. 119 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Herr sucht Zimmer nahe Division und Robey Str., wenn möglich mit Beköstigung. Offerten unter K. 565 Abendpost erbeten.

Zu miethen gesucht: Wittwer, gebildet, mit einem 10 Jahre alten Töchterchen, wünscht bei anständiger Dame Board. Adr.: O. 734 Abendpost. midofr

Zu miethen gesucht: 5 oder 6 Zimmer, kleine Familie, West- oder Nordseite. L. X. 51 Abendpost.

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand. von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp,1m✗

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 1300 Pfd. 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd, $15. 711 Jefferson Str., oben.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, passend für Butcher. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Feines leichtes Pferd. 203 West Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Panel Top Wagen, geeignet für Bäckerei oder Thee- und Kaffeestore, beinahe neu, billig. 382 West Polk Str.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jl✗*

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: Eine Orgel, ein Parlor-Ofen, gegen zwei einzelne Bettstellen in Tausch zu nehmen. Ladys Tailoring, 130 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 150 Weinpressen, 6 verschiedene Sorten. 111 E. North Ave.

## Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für schönes 7 Oktaven Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 16sp,1w

$65 baar kaufen ein schönes Upright Piano bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 16sp,1w

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.✗*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9jv.*✗

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 382. 3dj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Gummi Arabicum!—Umstände zwangen mich, meine Stelle niederzulegen und gehöre jetzt zu der Zahl der Pflastertreter, weißt du, und da dachte ich mir, jetzt oder nie. Sende Brief unter O. 762 Abendpost.

Bricklayers and Stone Masons Union. — Mitglieder versammeln sich am Donnerstag, den 19. September, um 11 Uhr Vorm., in ihrer Halle, zwecks Theilnahme an der Parade. Strafe für Nicht-Erscheinen. John J. Corcoran, Präsident.

Achtung!—Die Mitglieder des deutschen Landwehr-Vereins sind aufgefordert, am Donnerstag, Mittags 12 Uhr, vor 106 Randolph Str. anzutreten, um an der Trauerparade theilzunehmen. J. Traub, Präsident.

Verlangt: Junge Damen und Herren, die Lust zum Theater haben. Freie Ausbildung gegen Chorleistungen. Talentirte erhalten kleine Rollen zur Uebung. Offerten Adr. O. 747 Abendpost.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,✗*

## Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

### Farmländereien.

Zu vermiethen: Gute 40 Acker Farm, großer Obstgarten für $75 das Jahr. Nahe Schule und Eisenbahn. Mrs. Sarah J. Fonger, Nunica, Michigan.

### Nordseite.

Zu verkaufen:
2-Flat Häuser.
Preis $2,500.
$20 monatliche Abzahlungen.
An Roscoe Boulevard, zwischen Irving Ave. und Oakley Ave. Bestehend aus zwei 4-Zimmer - Flats, mit Porzellan glasirter Badewanne, Marmor-Waschbecken in jedem. Unteres kann für $10, oberes Flat für $12 vermiethet werden.

Straße gepflastert, Sewer, Wasser, Gas.

Nehmt Schützenpark-Car an Lincoln Ave. Offen jeden Wochentag und auch Sonntags.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str., Chicago. mifr

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19jl*

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, hohes Basement, 3 Zimmer Cottage hinten, nahe Lincoln und Southport Ave., billig, $1700 Thies, 1817 Lincoln Ave. samodimidofr

### Nordwestseite.

Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.

Soeben wurden weitere 24 der best arrangirten Häuser an der Westseite fertiggestellt; bestehend aus Empfangshall, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei großen Bettzimmern (einige Häuser haben 4 Bettzimmer), eichenem Mantel, Sideboard, offener Plumbing, Marmor-Waschtisch, Porzellan-Badewanne, Sewer, Wasser u. Gas; prachtvoll dekorirt; ausgezeichnete Nachbarschaft; $60,000 Schule innerhalb 2 Blocks; Preis $2500; $150 Cash und $15 pro Monat.
Gelegen an N. Lawndale, Humboldt und Costello Ave., nördlich von Armitage Ave.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht 4 Blocks nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt an Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und gehet 2 Blocks nördlich.

Häuser offen jeden Tag. Geht und seht Euch dieselben an oder sprecht vor, um kostenfrei zwecks Besichtigung der Häuser dahin zu gelangen.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str. mifr
Ueber 12,000 Häuser innerhalb 22 Jahren verkauft.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas usw., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 31ag,samomifr1m

Zu verkaufen: 5 Lotten, nur $875, sehr gute Lage, fünf Cent Fare. Henry Becker, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 14sep9t&✗

### Südwestseite.

Gebrauche dringend Geld. Verkaufe meine schöne Lot an Filmore Ave., nahe Kedzie Ave. und der Hochbahn, im Werthe von $1000, für den Spottpreis von $625. Dringend. Antwortet sofort unter L. K. 101 Abendpost.

### Verschiedenes.

Zu verkaufen:
Verschenkt.
Verschenkt.
Verschenkt.
Gegen Empfang einer Postkarte senden wir Euch Pläne von 150 neuen Häusern, an der West-, Süd- und Nordseite und in Vorstädten gelegen; zum Verkauf gegen monatliche Abzahlungen von $8 bis $30; derselbe Betrag wie Miethe; sehr kleine Baar-Anzahlung; Preis $1175 bis $5000; benutzt Euer Miethsgeld zum Ankauf eines eigenen Heims.
Schreibt sogleich.
Schreibt sogleich.
Sprecht sogleich vor.
S. E. Groß,
6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph St.
Ueber 12,000 Häuser auf monatliche Abzahlugen innerhalb 22 Jahren verkauft.
midofrsa

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dz✗*

## Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French. 10ap,1j✗
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten. Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17ap✗*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3jv,1m✗

## Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*✗

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 108, Abendpost. 14sept1w&✗

Privat - Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 21ag,1m✗

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 36, 86 Washington Str. 9ma✗*

"Sei geduldig und Du wirst geduldige Kinder haben." Sorge Dich nicht wegen Deiner Hausreinigung; thue es vernünftig mit

SAPOLIO

Zu beziehen von jedem Grocer.

## Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Frau Dogherty, die „nur in den nobelsten Familien gedient hatte, wie ihre Zeugnisse auswiesen," nahm die Ankündigung dieser Aufgabe sehr kühl auf, und als ihre Gebieterin von einer Kochfrau sprach, pfauchte sie förmlich vor Wuth. Nein, nein, sie wollte die Arbeit, aber auch den Ruhm allein haben! Tischgesellschaften waren ja heutzutage ohnedies armselig genug! Nur ein paar Happen Fleisch und Saucen. Ja, als sie noch Küchenmädchen gewesen war bei den Flannigans, da hatte es Arbeit gegeben — mindestens vier große Braten, einige Truthennen und drei bis vier Enten, das war doch noch der Rede werth gewesen! Frau Goring hatte aber mehr Sinn für ihren eigenen Tisch, als den Ruhm des Flanniganschen Hauses, und als sie ihr das bedeutet hatte, wußte die Köchin so lockende Gerichte aufzuzählen und vorzuschlagen, daß Peggy bedeutend erleichterten Herzens aus den unteren Regionen schied.

Die Einladung wurde von Allen ohne Ausnahme angenommen. Der große Tag kam näher und näher und machte Peggy so bange, daß sie ganz blaß und elend aussah. Für ihren Theil der Aufgabe ließ sie es nicht an Mühe und Sorgfalt fehlen, sie miethete Silber und Glas und verwendete volle drei Stunden auf Anordnung des Nachtisches und der Blumen, natürlich unter treuem Beistand der unvergleichlichen Lizzie. Diese sollte neben Collins in Livree bei Tisch aufwarten, für die Küche aber hatte Frau Dogherty ein „Bäschen" gestellt, so daß keine weitere fremde Hilfe nöthig wäre. Peggy hatte sich zum zweiten Frühstück mit einer Tasse Thee begnügt, machte auch verschiedene Besuche in der Küche, wo Alles in vollem Gang zu sein schien, sie aber schließlich mit Lizzie hinausgewiesen wurde, weil eine Köchin, die für Alles einzustehen habe, auch Platz haben müsse. Um sieben Uhr wurden die Lampen angezündet, und Peggy kam in einem nagelneuen Kleid aus ihrem Schlafzimmer herab, wunderhübsch und äußerlich gefaßt, obwohl ihre Wangen glühten und ihre Hände wie Eis waren. Sie warf noch einen Blick auf ihren Tisch, der mit Frauenhaar und rothen Geranien geschmückt wirklich so hübsch und einladend aussah, daß sie mit einem befriedigten Lächeln aus dem Speisezimmer gehen wollte, als Lizzie hereingestürzt kam — „Verzweiflung im wilden, verlöschenden Blick."

„O gnädige Frau!" stöhnte sie. „Denken Sie sich — die Köchin sitzt in der Küche — schwer betrunken!"

„Lizzie!"

„Ja, Collins kam eben und ging hinein. Er sagt, sie schnarche wie ein Walroß, der Hammelsrücken sei verkohlt, der Fisch nicht zugesetzt, überhaupt nichts am Feuer, nicht einmal Kartoffeln, und von dem Madeira zu den Saucen kein Tropfen mehr da."

„O Lizzie!" rief Frau Goring entgeistert. „Was thun wir?"

„Wenn Sie sich in's Bett legten?" schlug Lizzie nach einiger Ueberlegung vor. „Ich würde mich an die Hausthüre stellen und sagen, Sie seien krank geworden!"

„O, nein, nein! Wir wollen hinunter gehen und sehen, was noch zu machen ist."

Die Gasflamme in der Küche flackerte wild, und unmittelbar darunter ruhte Frau Dogherty in einem Lehnstuhl, regungslos, wie eine ausgestopfte Figur. Die Beine hatte sie weit von sich gestreckt, daß die Sohlen ihrer umfangreichen Selbendschuhe aufragten wie bei Figuren auf alten Grabsteinen. Daß an ihre Auferweckung nicht zu denken war, konnte auch der Unerfahrenste sehen, und Peggy lauschte, ihr Kleid hochhaltend und am ganzen Leib zitternd, auf Collins' Auseinandersetzungen.

„Wir haben noch zwanzig Minuten, gnädige Frau, und ich bin kein übler Koch — es geschieht auch heute nicht zum ersten Mal, daß ich hier koche! Ich werde den Fisch röstén, — die Suppe ist zum Glück schon fertig — und die Gemüse abkochen, und wenn gnädige Frau die Gäste ein wenig länger unterhalten, so werden Fräulein Lizzie und ich schon etwas zu Stande bringen."

Die Gäste unterhalten — mit Verzweiflung im Herzen!

„Und die süßen Speisen?" fragte Peggy, mit den Thränen kämpfend.

„Ja, die werden wohl bescheiden ausfallen," versetzte Collins, den Rock ausziehend, „aber immerhin — es wird schon gehen."

Das „Bäschen" der würdigen Küchenfee war wenigstens nüchtern, Susanne mußte auch angreifen, und so kam die Thätigkeit in der Küche doch wieder in Gang. Die Gäste erschienen mit verzweifelter Pünktlichkeit, der Hausherr selbst aber so spät, daß eine Verständigung unter vier Augen nicht mehr möglich war. Da die Ankündigung des Essens ungewöhnlich lange auf sich warten ließ, sandte er von Zeit zu Zeit ungeduldig fragende Blicke zu seiner Frau hinüber, schließlich aber meldete der getreue Collins mit etwas unziemlich rothem Kopf, daß aufgetragen sei — für Peggy, die Wissende, eine schier ungeheuerliche Behauptung!

War Goring bitter enttäuscht über die Mahlzeit, so überstieg sie dagegen Peggys kühnste Erwartungen! Blieb ein Gang aus, so glaubte sie freilich in den Boden versinken zu müssen, raffte sich aber immer wieder auf, denn die Gäste schienen nicht besonders davon berührt zu werden und der Unerfahrenheit einer jungen Hausfrau Rechnung zu tragen. Daß kein Braten erschien, war für Manche freilich etwas bedenklich, aber man hielt sich an Geflügel und Süßigkeiten schadlos. Das von Peggy zierlich auf reizende Kärtchen geschriebene Menu hatte Lizzie, die Perle, im letzten Augenblick noch vom Tisch genommen, weil es mit der Wirklichkeit in allzu grellem Widerspruch gestanden hätte, denn es lautete: „Klare Suppe, gebackener Fisch mit Austernsauce, Kotelettes à la Maintenon mit Kartoffeln, Taubenfilets à la Genevoise, Hammelsrücken mit Bohnen, Fasanen, Salat und Kompott, Apfeltorte à l'Anglaise, Maraschinogelee mit Früchten, Käse, Nachtisch." Davon fielen weg die Taubenfilets, der Hammelsrücken und das Maraschinogelee, die Koteletten aber standen nicht in Beziehung zu Madame Maintenon, sondern zu Salzkartoffeln.

Immerhin hatte Collins Wunder vollbracht, und Peggy wollte offenbar nicht hinter ihm zurückbleiben, denn sie wurde, dem Blick ihres Mannes sorgfältig ausweichend, von Gang zu Gang lebhafter, plauderte geradezu übermüthig, erzählte Geschichten, kurz, entfaltete sich von einer ganz neuen Seite, und erregte das Entzücken ihrer Gäste. Im Salon sang sie sogar vor, und die süße Lerchenstimme wurde stürmisch bewundert, kurz, die kleine Gesellschaft gelang in unerwarteter Weise, und die Gäste blieben bis lange nach elf Uhr.

Nachdem Goring den letzten Gast verabschiedet hatte, kam er, drei Stufen auf einmal nehmen in den Salon hinaufgestürmt.

„Was zum Henker war denn mit dem Essen los?" fragte er zornig. „Keine Saucen, nur ein Zwischengericht, kein Braten!!"

Statt aller Antwort warf sich Peggy, die vor ein paar Minuten eitel strahlende Heiterkeit geschienen hatte, auf's Sopha und brach in ein herzbrechendes Schluchzen aus.

„O Charlie, Charlie!" schluchzte sie, und schilderte ihm nun die trostlosen Verhältnisse.

„Donnerwetter!" entfuhr es ihm. „Nun, so übel war das Essen ja gar nicht, nur verdammt nah beisammen. Ich hatte thatsächlich nicht den Muth, eine Kotelette zu nehmen, so wenige waren's! Wo ist denn die Person jetzt?"

„Vermuthlich in ihrem Bett."

„Das erste, was Du morgen thust, ist, sie fortzujagen."

Mit der Kraft, die sittliche Entrüstung verleiht, ließ Frau Goring am nächsten Morgen die Köchin heraufkommen und ertheilte ihr sofort den Abschied.

„Und warum?" fragte die Dame, die jetzt in reiner Schürze und Mütze höchst ehrbar aussah, die Arme in die Hüften stemmend.

„Weil Sie gestern Abend — unzurechnungsfähig waren."

„Was war ich?" kreischte sie.

„Betrunken," sagte Peggy unumwunden.

„Der Herr mög' Ihnen vergeben! Betrunken? Ich — ich — die ich von Kindes Beinen auf nie keinen Tropfen nicht trinke! Glauben Sie, daß ich mir das gefallen lasse? Verklagen werde ich Sie wegen Verleumdung! So etwas sagen von mir, die immer nur in den nobelsten Familien gedient hat, wie meine Zeugnisse ausweisen!"

„Das ganze Essen haben Sie zu Grunde gerichtet, den Braten verkohlen lassen, den Fisch nicht zugesetzt. — Um sieben Uhr lagen Sie schlafend in der Küche; das habe ich selbst gesehen."

„Schlafend? Ja, das ist ganz was Anderes, das bestreite ich gar nicht. Geschafft habe ich den ganzen Tag wie ein Negersklave, und wo ich doch ein schwaches Herz habe! So 'ne Anfälle hab' ich hie und da, und immer zu ungeschickter Zeit, das, das bestreit' ich ja gar nicht, aber wovon ich betrunken sein sollt', das möcht ich wissen? Ich, wo nicht einmal weiß, wie er schmeckt, der Schnaps! Und das möcht' ich auch wissen, was Frau Catchpool dazu sagen würde, wenn Sie mich so anschwärzen und Dinge von mir sagen, wo nie nicht wahr sind."

„Ich habe Ihren Zustand richtig bezeichnet!" rief Peggy, die sich von ihrem athemlosen Erstaunen über diese Frechheit zu erholen anfing. „Lizzie und Susanne und Collins können's bezeugen!"

„Oho! Die haben Ihnen nur etwas weiß gemacht, damit ich aus dem Haus kommen soll, und sie ihr sauberes Handwerk allein treiben können! Der schlechte Kerl, der Collins, der! Der Teufel soll mich holen, wenn ich gehe," schrie sie, die rothen Fäuste dicht vor Peggys Gesicht haltend, „oder wenn ich gehe, verlange ich einen Monatslohn, Kostgeld und Zeugniß — ich bin jetzt nur in den nobelsten Familien gewesen und habe die schönsten Zeugnisse, wo Eins haben kann. . . ."

Der Kampf schloß mit einem Vergleich, denn Frau Dogherty ging ihrer Gebieterin dermaßen auf die Nerven, daß diese sie flehentlich bat, das Zimmer zu verlassen. Peggy hoffte auf ihres Mannes Heimkehr, aber der tapfere Goring ließ sich, Unrath witternd, vor Abend weislich nicht blicken, und mittlerweile machte die gekränkte Unschuld ihren Hausgenossen das Leben möglichst sauer. Sie jagte Susanne und Lizzie treppauf, treppab, und die Jungfer kam schließlich, kreideweiß im Gesicht, zu ihrer Herrin gelaufen.

„O gnädige Frau, dieses Ungeheuer, diese Furie!" wehklagte sie. „Sie sagt, sie wolle mir und Susanne die Augen auskratzen, damit wir lebenslang schimpfirt seien und nichts mehr verdienen könnten! Wenn doch Collins käme! Aber wenn er sie zum Haus hinauswirft, läuft sie auf's Gericht, und Sie bekommen nichts als Scherereien!"

„Ja, was soll ich denn machen?"

„Gnädige Frau — besser und billiger wär's, Sie zahlten ihr, was sie verlangt, und ließen sie gehen."

„Aber ein Zeugniß gebe ich ihr nicht,"
rst, fandLandss vwpc ,d.r.st ssst
rief Peggy erregt, „auch nicht, wenn sie mich aus dem Haus treibt! Ich halte es einfach für eine Schlechtigkeit, unbrauchbaren Dienstboten gute Zeugnisse zu geben, nur um sie los zu werden; das ist Betrug."

„Es macht auch nichts aus, gnädige Frau," versicherte Lizzie beschwichtigend. „Solche Personen sagen dann einfach, sie seien die Zeit über zu Hause gewesen — und wenn sie im Zuchthaus waren!"

Das Ende vom Lied war, daß Peggy einen Monatslohn und Kostgeld bezahlte, und Frau Dogherty ihr die Mittheilung machte, daß sie „keine Dame," und der Hauptmann „ein Lump" sei, worauf sie mit „fliegenden Fahnen" abzog, nämlich mit unverdientem Geld, einer dickbäuchigen Flasche, die ihrer Aussage nach Weihwasser enthielt. Verschiedene Messer, Tischtücher und dergleichen, die sie mitgehen hieß, stellten die Kriegsbeute vor.

(Fortsetzung folgt.)

**Was der Diamant**

unter den Edelsteinen, ist Anakesis unter den Arzneien: das werthvollste Heilmittel für die schmerzhaften, jede Lebensfreude vergällenden Hämorrhoiden. Die anderen Mittel dieser Art helfen, wenn überhaupt, nur vorübergehend; Anakesis dagegen wird in Form von weichen Stuhlzäpfchen am Sitze des Leidens in den Körper eingeführt, bringt somit die entzündeten oder blutenden Aderknoten in direkte Berührung mit der wirksamsten Arznei und lindert sofort die brennenden Schmerzen, um schließlich Heilung zu erzielen. Zu haben in allen Apotheken. Proben frei zugesandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. momifr

## Etwas vom „Amucklaufen".

Kürzlich ging durch die Blätter die Schilderung eines aufregenden Zwischenfalles, der sich in den Straßen von Singapore zugetragen, nämlich die Tödtung und Verwundung einer ganzen Anzahl von Leuten durch einen Malayen im Zustand des „Amuck" — es wurde da gesagt, daß man heute noch nicht weiß, „ob die Veranlassung zu diesen immer wieder vorkommenden blutigen Rasereien Einzelner unter den Malayen in religiösen Anschauungen oder durch das Klima bedingten plötzlichen Erkrankungen zu suchen ist". Man wolle mir gestatten — schreibt ein Korrespondent aus Konstantinopel — dazu wie über den „Amuck" überhaupt einige Bemerkungen zu veröffentlichen; ich bin vielleicht dazu berechtigt, da ich während vieler auf afrikanischem Boden verlebten Jahre Augenzeuge mancher solcher Rasereiszenen gewesen. Vielleicht regen meine Zeilen eine Aeußerung von berufener ärztlicher Seite an.

Zunächst scheint aus den oben zitirten Worten hervorgehen zu sollen, daß der „Amuck" nur unter den Eingeborenen vorkomme; das ist entschieden ein Irrthum. Ich habe in Egypten, im Sudan, ja, sogar in Malta englische Soldaten gesehen, die den „Amuck" bekamen. Nach Ansicht mancher englischer Militärärzte verfällt in diese Raserei nur Jemand, der in Indien, überhaupt in den Tropen gelebt, — danach würde es eine Art des „Tropenkollers" sein—, nach Anderen nur Der, der einmal Augenzeuge eines „Amucklaufens" war — das würde auf Suggestion deuten — immer aber muß eine bestimmte äußere Veranlassung vorhanden sein, ich nenne da ungewöhnliche Hitze, Uebermaß an reizenden Genußmitteln (Alkohol, Pfefferschoten), seelische Aufregung, körperliche Ueberanstrengung.

Die ersterwähnte Auffassung der englischen Militärärzte trifft nach meinen Erfahrungen nicht zu; bestätigt wird das auch durch die Erfahrungen von Leuten, die in der französischen Fremdenlegion gedient haben; dort wird das Amuckwerden „Kafaar" (oder „cafard") genannt und äußert sich genau in derselben Weise wie in der englischen Armee, befällt also auch Leute, die nie in den Tropen waren. Die zweite Auffassung, nämlich, daß der Eindruck beim Erblicken eines Amuckgewordenen die Raserei bei Anderen in einem gegebnen Moment zum Ausbruch bringen kann, scheint mir dagegen wahrscheinlicher. Individuen also, die besonders erregbar sind — leicht Hypnotisirbare zum Beispiel — würden dem Amuck vorzugsweise verfallen. Dennoch möchte ich bezweifeln, daß nur Leute der Raserei verfallen, auf die gewissermaßen durch ein solches Suggestiren eingewirkt worden ist; in den Fällen, bei denen ich Augenzeuge war, war es jedenfalls nicht festzustellen, ob der betreffende Mann schon einmal einer Amuckszene beigewohnt — mit Ausnahme eines Falles in Suakim, wo ein junger Soldat, der beim Debarkiren einen amuckgewordenen Neger gesehen, wenige Tage darauf von der Raserei ergriffen wurde.

Daß das Amucklaufen eine Aehnlichkeit und wohl auch Verwandtschaft mit der unter dem Ausdruck „Berserkerwuth" bekannten Erscheinung hat, ist wohl anzunehmen; es ist mir unbekannt, ob die Gelehrten darüber einig, wie sich dieselbe äußerte und wodurch sie entstand; so wenig, wie sich der Amuck aber nur infolge von Opiumgenuß einstellt, wie man das landläufig annimmt, ebensowenig ist es wohl sicher, daß die Berserkerwuth der alten Recken durch den Genuß von Fliegenschwamm-Absud allein hervorgerufen wurde; bei ihnen mögen religiöse Wahnvorstellungen ebenso mitgewirkt haben, wie man es heute von den Eingeborenen Hindostans und Malasiens behauptet.

Nun noch eine sprachliche Bemerkung. Der Ausdruck „Amucklaufen" beruht wohl auf einer mißverständlichen Uebertragung des englischen to run amuck; das Zeitwort to run wird nämlich manchmal wie to get als Hilfsverbum für „werden", „sein" gebraucht, es wäre daher falsch, aus dem run zu schließen, daß der Amuck stets in einem rasenden Laufe bestände, während dessen der Befallene alles ihm in den Weg Kommende verwunde; die Raserei kann sich ebenso gut im Stehen oder im Sitzen äußern, wie denn auch der Ausdruck im malayischen "meng amok" einfach heißt: in der Raserei, in blinder Wuth tödten.

Für die erwähnte französische Bezeichnung weiß vielleicht ein Leser eine Erklärung; ein mir bekannter ehemaliger Legionär behauptete, „Kafar" oder „Kafaar" sei ein arabischer (kabylischer?) Ausdruck, was mir zweifelhaft erscheint, jedenfalls ist er mir unbekannt. Die Schreibweise „cafard", welche die offizielle zu sein scheint, bietet auch keine Erklärung, soviel ich ersehen kann; denn die zwei Bedeutungen, die das Wort geben kann, nämlich Schabe (Kakerlak) und Heuchler, dürfte man wohl kaum in Verbindung mit dem malayischen amuck bringen können.

**Was zu thun ist.**

In diesem Lande kommen

**Leberleiden und Biliösität**

sehr häufig vor, wir wissen jedoch diese auf leichte und sichere Weise los zu werden und das ist durch die Anwendung von

Dr. August König's

**Hamburger Tropfen.**

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

## Das Zittern des Espenlaubes.

Im „Prometheus" lesen wir: Ueber das Zittern des Espenlaubs wurde bereits einer HypotheseErwähnung gethan, wonach dieses Zittern erfolge, um eine größere Wasserverdunstung zu bewirken. Ohne Zweifel hat diese Ansicht Manches für sich. Wie ein feuchter Körper im Winde rascher trocknet, als an völlig windstillen Orten, so muß auch ein sich bewegender Körper, wenngleich der Wind selbst es ist, der die Bewegung veranlaßt, mehr mit der wasseraufnehmenden Luft in Berührung kommen, als ein ruhender. Daraus folgt aber auch, daß die Nahrungsaufnahme eines sich bewegenden Pflanzenblattes eine ergibigere sein muß, als die eines ruhenden. Der Baum trägt das Laub mittels seiner Aeste und Zweige möglichst in die Weite, um sich ein recht ausgedehntes Nährgebiet zu verschaffen. Säßen die Blätter dicht gedrängt auf einem Haufen, so würde das Nährgebiet unzureichend sein, denn das Blatt würde dem anderen sozusagen die Nahrung vor dem Munde wegnehmen. Das Schwanken des Blattes hat nun auch eine Vergrößerung des Nährgebietes zur Folge. Das Blatt ist gewissermaßen so groß, wie der von ihm „bestrichene Raum." Es unterstützt durch seine Bewegung die so wichtige Thätigkeit des Windes, der die an Kohlensäure arme, an Wassergas aber reiche Luft, die an den Blättern adherirt, entfernt. Dieses Abschütteln der verbrauchten Luft erfolgt natürlich am ergibigsten in der Richtung der Blattbreite. Daß sich diese Einrichtung nicht bei allen, oder auch nur bei vielen Pflanzenarten findet, beweist noch nichts gegen die Richtigkeit unserer Annahme. Jede Art ist ihren eigenen Weg gegangen und hat die für ihre Lebenssphäre (Bodenart, Temperatur, Grad der Feuchtigkeit und Belichtung u. s. w.) praktischen Maßnahmen getroffen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

## Unter Einer Decke.

(Novellette von H. Waldemar.)

„Du hast gut reden, Heddy, Dir legt Niemand irgend welche Hindernisse in den Weg, Du kannst Deinen Alex sehen, so oft Du willst —" hier brach Loras Stimme, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Weine nicht, Liebling, seitwann hast Du Frank nicht gesehen?" fragte Margarethe Starke, den Arm um die Schultern der etwas jüngeren Freundin legend.

„Seit einer Woche."

„So wird er wohl bald kommen", tröstete sie, obwohl sie selbst nicht daran glaubte.

„Wie kannst Du nur so etwas sagen, da Du weißt, daß Onkel Vormund ihm das Haus verboten hat. Schreiben kann er auch nicht, denn Onkel kontrollirt alle meine Briefe, 's ist zum Verzweifeln."

„Habe doch Geduld, Lora, Frank wird eine geeignete Stunde abwarten, es ist doch selbstverständlich, daß die Unterredung mit Deinem Onkel ihn stark deprimirte. Laß ihn doch erst zur Ruhe und Ueberlegung gelangen."

„Deprimirt? Na, ich danke, was ich aus zweiter Hand darüber hörte, war schon schlimm genug, wie mag es erst dann gewesen sein! Und der Spott, mit dem Onkel ihn bedachte, machte die Sache auch nicht besser."

„Spott?"

„Nun ja, weil Frank nur Leutnant ist und noch keinen Krieg mitgemacht hat. Solch' ein alter Soldat wie Onkel, der im Kriege zum Invaliden geworden, sieht ja auf alle anderen Menschen verächtlich herab, die nicht draußen waren im Pulverdampf. Und so sagte er zu Frank, er sei noch so jung, daß er gewiß davonlaufen würde, wenn er die Kugeln pfeifen höre. Ist das nicht stark?"

„Frank wird aber doch wiederkommen", wiederholte Margarethe unbeirrt.

„So sagte auch er, als ich ihn einen Augenblick unten im Flure sprach. Aber wie soll er das möglich machen? Doch ich höre Onkel kommen. Grethel, wir sollen mit ihm spazieren gehen!"

* * *

Oberst Holler war Loras Onkel und Vormund. In letzterer Eigenschaft hatte er sehr unzweideutig dem jungen Bewerber um Loras Hand die Thüre gewiesen. Und als Frank Mattern schüchtern einwarf, er wolle noch warten, wenn er zu jung erscheine, da hatte sich Oberst Holler kerzengerade aufgerichtet und zornig ausgerufen:

„Warten wollen Sie auf Lora? Das sollen Sie auch, mein Herr Leutnant, verlassen Sie sich darauf, Sie sollen warten, ich werde schon dafür sorgen, und zwar bis zum Ende aller Tage! — Damit ist die Sache ein für alle Mal erledigt!"

So sagte er auch der Nichte, nachdem Frank Mattern gegangen war. Aber bei all seiner Strenge konnte er nicht hindern, daß Lora liebte und sich nach dem Geliebten so sehr sehnte, daß sie innerhalb einer Woche blaß und schmal wurde.

Als der alte Herr eintrat, erhoben sich die beiden jungen Mädchen und gingen ihm entgegen.

Mit einem Scherzwort begrüßte er sie und lud sie ein zum Spaziergang.

Noch hatten sie das Zimmer nicht verlassen, als der Diener meldete, ein alter Soldat, der Spitzen zu verkaufen habe, bäte darum, dieselben dem gnädigen Fräulein vorlegen zu dürfen.

„Ein Soldat, der Spitzen verkauft?" rief Lora erstaunt. „Ich kaufe keine, aber vielleicht könnte ich sie mir ansehen. Ist der Mann im Flur?"

„Nicht draußen, mein Kind, wo es zugig ist. Lassen Sie den Mann hereinkommen, Werner."

„Zu Befehl, Herr Oberst!"

Der alte Soldat ging sehr aufgerichtet, trotz seiner weißen Haare. Sein Anzug schlotterte ihm um die Glieder und sah sehr abgerissen aus. Die Mütze hielt er in der einen Hand, während die andere ein Packet, in Wachstuch eingebunden, trug. Offenbar fühlte der Alte große Verlegenheit beim Anblick des eleganten Zimmers und seiner Insassen, besonders den Oberst streifte er mit raschem, forschendem Blick. Da man jedoch von ihm verlangte, daß er seineAnwesenheit erkläre, begann er mit zitternder Stimme:

„Ich bin ein alter Soldat, der nebenbei noch was verdienen möcht', gnädiges Fräulein. Ich habe schöne Spitzen, vielleicht thäten Sie mir welche abkaufen. — Ich hab' den französischen Krieg mitgemacht. Bei Sedan haute mir solch' ein Hund von Franzosen eins über den Schädel, daß ich beinahe draufgegangen wär'. — Es will jetzt aber nicht mehr so recht gehen, der Kopf ist schwach."

„Bei Sedan? Welches Regiment?" unterbrach ihn der Oberst kurz, ihn scharf musternd.

Ein anhaltender Hustenanfall des Invaliden verzögerte die Antwort.

„Bairischer Jäger, Herr Oberst — ich habe nur eine sehr kleine Pension — Familie — Sorgen gibt's immer", stammelte er weiter, sich unter des Obersten Blicken sehr unbehaglich fühlend.

„Ich auch focht bei Sedan mit —" Der Oberst verlor sich in Erinnerung. Dies benützte der Alte, um zu den jungen Mädchen sich zu wenden.

„Das Eiserne Kreuz wurde mir auf dem Schlachtfelde überreicht, nachdem ich wieder aufgewacht war —" Er legte die Hand auf die linke Brust, wo auch neben dem Eisernen Kreuz die Kriegsdenkmünze hing.

„Das ist ja sehr interessant", meinte der Oberst. „Sie müssen wiederkommen und mir mehr erzählen, sagen wir: morgen Nachmittag um drei Uhr. Hier nehmen Sie einstweilen die Mark. — Lora, mache Dich fertig, es ist die höchste Zeit."

Der Soldat mochte an seine Spitzen denken und annehmen, die Gelegenheit, ein Geschäft zu machen, entschlüpfe ihm mit dem jungen Mädchen. Er machte einige hastige Schritte auf Lora zu.

„Die Dame kann jetzt nicht länger warten, guter Mann, aber morgen hat sie Zeit, die Spitzen zu besehen. Kommen Sie, ich führe Sie hinaus." Und der alte Herr wich nicht von der Seite des Alten, bis er ihn auf der Straße wußte . . .

„Grethel", begann Lora am Nachmittag, als die Beiden zusammen saßen, „der alte Soldat hatte es Dir recht angethan. Du wandtest ja keinen Blick von ihm ab."

„Ich? — Lora, Lora, jetzt weiß ich's gewiß, Liebe ist blind!"

„Was willst Du damit sagen, Grethel?"

„Daß unter der Perrücke und in den schlotternden Kleidern Niemand anders steckte als Frank Mattern."

„Grethel! Bist Du sicher?"

„Ich glaube es zu sein. Wenn Du Dir seine Blicke, sein Bestreben, sich Dir zu nähern, vergegenwärtigst, wirst Du meiner Meinung sein, Lora."

„Und wenn es wäre, was nützte es mir? Hat Onkel nicht gesagt, daß wir morgen um drei Uhr Oberling besuchen sollen?"

„Das ist schade, aber — nu, wir wollen schon sehen, was sich machen läßt, Lora."

Oberst Holler ließ seine Nichte nicht aus den Augen. Was er jedoch sah, machte ihm kein Vergnügen. Daß Lora anstatt Zucker Salz auf ihren Obstkuchen nahm, wunderte ihn weniger, als daß sie verweigerte, am Abend zu singen, wie sie es sonst nur zu gern that. Sollte sie wirklich dem Leutnant nachtrauern? Er konnte es sich kaum denken. Und doch, Loras blasses Gesicht, ihre tiefliegenden, rothgeweinten Augen stempelten seine Vermuthung zur Gewißheit.

Sie that ihm leid, er war kein hartherziger Mann, wenn er auch auf Erfüllung seiner Wünsche rechnete, die, nach seiner Meinung, doch nur zu Loras eigenem Besten waren. Daß die Jugend das nicht einsehen wollte, sah man wieder hier.

Er bestand darauf, daß die Mädchen den Besuch mit dem Rade ausführten.

„Die Luft wird Dir gut thun, Kind. Ich habe Unterhaltung genug, weißt ja, daß der alte Soldat kommen wird."

„Ich wollte doch seine Spitzen sehen, Onkel."

„Er kann ja wiederkommen. Es wäre mir lieb, wenn Du meinen Brief an Oberling pünktlich besorgtest."

„Wir könnten früher aufbrechen und ihn auf dem Wege erwarten," meinte Grethel, als sie mit der Freundin sich rüstete. Aber auch dieser Plan wurde durch Oberst Holler vereitelt, der dem alten Manne entgegen gehen wollte. So blieb den beiden Mädchen, die recht enttäuscht aussahen, nichts übrig, als aufzubrechen.

Der Oberst traf den Alten am Fuße des kleinen Hügels, der in ziemlich scharfem Falle die Straße mit seinem Besitzthume verband. Da die Sonne so glänzend schien, meinte der Oberst, sie könnten auch gerade so gut hier plaudern, und der Invalide könne sich dadurch den Weg und den Berg ersparen.

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als ein durchdringender Schrei ertönte. Sich umwendend sahen die Beiden eine Dame auf dem Rade in rasender Eile den Hügel herabsausen.

Der Oberst sah das entsetzte, weiße Gesicht der Näherkommenden, er dachte an die scharfe Biegung, die der Weg machte am Fuße des Hügels, an die Mauer, die quer vor lag, und er verlor den Kopf.

„Bremse — bremse!" schrie er. „Ist denn Niemand, der —"

Und es war Jemand da, der half.

Als die Maschine heransauste, stellte sich der alte Soldat so, daß er Lora um die Taille fassen und herunterreißen konnte. Freilich ging es nicht so, wie er sich gedacht, denn Loras Kleid hatte sich gefangen und so rollten die Gerettete und ihr Retter und das Rad in die Grasböschung. Lora war sofort wieder auf den Füßen, blaß und zitternd, aber unverletzt.

„Frank, bist Du wirklich nicht verletzt? Ach, diese Angst!"

Der alte Oberst kam herzugehumpelt.

„Sie haben meiner Nichte das Leben gerettet, Herr, womit kann ich Sie belohnen?"

Der alte Soldat sprang empor. Ohne sich darum zu kümmern, daß seine schwarzen Locken unter der sehr aus ihrer Lage verschobenen weißen Perrücke zum Vorschein kamen, nahm er Loras Hand und sagte fest und seiner Sache sicher: „Hiermit, Herr Oberst!"

Oberst Hollen war sprachlos. Doch bevor er zu antworten vermochte, kam Margarethe und übersah mit einem Blick die Situation. Sie schickte das junge Paar voraus und brachte mit dem Oberst, dem sie indessen einige Details erzählte, das Rad nach Hause.

Der alte Herr zog sich in sein Zimmer zurück. Er war zu viel Soldat, als daß er nicht Matterns energisches Eingreifen für richtig erachtet hätte. Daß er selbst das Opfer der List geworden, änderte nichts an der Thatsache. Mit einem unbehaglichen Gefühl erinnerte sich der Oberst, daß er selbst geschrieen hatte und rathlos gewesen, während Jener, dem er sein Haus verschlossen hatte, handelte und Lora rettete. — —

„Ich sollte um Entschuldigung bitten, Herr Oberst", begann Mattern, als ersterer in das Wohnzimmer trat, „aber ich mußte irgend einen Weg ausfindig machen, um mit Lora zu reden, und so kam es, wie wir erlebten —"

„Sie denken, es geht Ihnen so ganz ohne Strafe hin, daß Sie einen alten Offizier zum Besten hatten und hinters Licht führten?" fragte der Oberst mit leichtem Lächeln. „Ich hätte große Lust, aus eigener Machtvollkommenheit Ihr Urtheil zu sprechen, und zwar: Lebenslängliche Gefangenschaft — dort", er deutete auf Lora, die ihre Hand in die Matterns geschoben hatte, als müsse sie zeigen, daß sie auch jede Strafe mit ihm zu tragen bereit sei, „steht Ihr Gefangenwärter!"

**Bruchleidende**

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. H BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

**DR. J. YOUNG,**

Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

Dr. CARL STRUEH'S **Naturheilanstalt,**

464 BELDEN AVE., nahe Cleveland Ave., Chicago. Gesammtes Wasserheilverfahren, Diätkuren, Massage u. s. w.—Sommer und Winter geöffnet.

Prospekte und briefl. Auskunft durch den leitenden Arzt: Dr. CARL STRUEH.

11ib,mifo*

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

**DR. SCHROEDER,**

Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair. Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.jon

## Fremden-Chikanirung im Kölner Dom.

Ueber ein Erlebniß im Kölner Dom schreibt der Wiener Schriftsteller Josef v. Dobloff der „N. Fr.Pr.": „Ich wollte am 14. Aug. Nachmittags meiner Frau den Kölner Dom zeigen. Schon vor dem Portal drängten sich einige Führer heran. Ich wollte jedoch ohne deren seichte Explikationen das große Werk der Gothik zu Zweien genießen. Kaum war ich im linken Schiffe angelangt, mußte ich schon wieder einen in Schwarz gekleideten Führer abweisen; ein Küster in rothem Gewande saß auf einem Stuhle. Ich hatte meiner Frau den Arm geboten, damit sie sich ungestörter an dem herrlichen Gurtenwerke der Dombecke erfreuen könne. Wir schwelgten etwa fünf Minuten in dem Anblicke, als der Küster kam und uns mit den Worten anschnauzte: „Hier darf Niemand eingehängt gehen im katholischen Gotteshause." Hinter ihm stand der früher abgewiesene Führer zum Domschatz. Da ich schon in Speier 1865 und in Mainz ähnlicheErfahrungen gemacht hatte, gab ich nur zur Antwort: „Zeigen Sie mir das gedruckt!" Der Mann wurde immer unwirscher, und der früher abgewiesene Führer schrie nach Polizei. Nun bot ich meiner Frau den Arm, um die Kirche zu verlassen, und begab mich sofort in's Hotel, wo ich mich beklagte. Der Direktor ersuchte mich dringend, den Dompropst aufzusuchen, da schon viele derartige Klagen vorlägen. Ein Rheinländer, der Zeuge meiner Erlebnisse im Dom gewesen war, bat mich ebenfalls, energisch zu sein, da er selbst das Opfer ähnlicher Angriffe gewesen sei. In der Margarethenstraße No.5 traf ich Domprobst B., welcher erklärte, er werde zwar dem Küster seine Art „verweisen", aber der Erzbischof habe bestimmt, daß man nicht eingehängt gehen dürfe. Als ich bemerkte, daß Gesetze doch bekannt gemacht sein müßten, sagte er: „Es genügt, daß der Küster den Auftrag hat, solche Ungebührlichkeiten nicht zu dulden." Ich rieth ihm, im Baedeker dies bekannt zu geben, und erhielt hierauf die Antwort: „Uns geht der Baedeker nichts an; der Fremde hat nichts zu sagen." Ich ersuche Jedermann, der den Kölner Dom besucht, sich eines der zudringlichen Führer zu bedienen, denn mehrere mit solchenLeuten herumwandelnde Personen blieben, wie wir uns schon vorher überzeugt hatten, ganz ungeschoren und sprachen laut mit denselben, ohne gemahnt zu werden. Seiner Frau den Arm zu bieten ist dann offenbar keine Ungebührlichkeit mehr."

— Kasernenhofblüthe. — „Meier, ick jloobe, Du bist so dämlich, dat Du'n Meilenstein für 'n Denkmal von Adam Riese hältst."

* Großmutter, Mutter und Kind, alle essen „Edelweiß Brod". Wm. Schmidt Baking Co.

# Oeffentliche Bekanntmachung.

**Um das Andenken unseres verstorbenen Präsidenten**

**WILLIAM McKINLEY**

**zu ehren, halten die unterzeichneten State Str.-Geschäftsleute ihre Läden den ganzen Tag geschlossen**

**Donnerstag, den 19. September,**

**dem Tage seines Begräbnisses.**

| | |
|---|---|
| Marshall Field & Co., Wholesale und Retail. | The Fair. |
| Carson, Pirie, Scott & Co. Wholesale und Retail. | Hillman's, |
| Schlesinger & Mayer, | A. M. Rothschild & Co., |
| Mandel Bros., | Siegel, Cooper & Co., |
| Charles A. Stevens & Bros. | The Hub. |
| | The Boston Store. |

bl,mi

**Was reicht am Weitesten, hält am Besten und ist am Billigsten? Fleishers Strickgarne!**

FLEISHER'S STRICK WOLLE

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer drei davon mit 5 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von Fleishers Worsted Works, Philadelphia.
(11)


### Soldaten unterm Regenschirm.

Der Regenschirm soll jetzt in Oesterreich „armeefähig" geworden sein. Der National-Zeitung wird darüber berichtet:

Erzherzog Franz Salvator, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Joseph, der sich in Ischl aufhält, hat mit einem alten Vorurtheil gebrochen. Es schien bisher nicht recht zulässig, daß ein Offizier, der die Uniform trägt, sich mit einem Regenschirm zeige. Als es dieser Tage wiederholt regnete, kam der Erzherzog in seiner Oberstuniform mit einem ziemlich umfangreichen Parapluie auf die Esplanade. Er spannte ihn auf, wenn es regnete, nahm ihn unter den Arm, wenn das Regenschirmdach überflüssig wurde. Drei Tage hindurch war der Erzherzog nicht ohne Schirm zu sehen. Erzherzog Ludwig Viktor, der Bruder des Kaisers, kam aus dem Hotel Elisabeth, wo er einige Tage wohnte. Es begann zu regnen. Der Erzherzog trat unter die Thoreinfahrt zurück. Da kam aber Erzherzog Franz Salvator, vom Regenschirm geschützt, des Weges daher. Seinem Beispiel folgend, ließ sich Erzherzog Ludwig Viktor einen massiven Regenschirm aus dem Hotel holen. Diese angeblich neue Erscheinung in der österreichischen Armee ist schon lange nicht mehr ganz „neu", wie sich die Besucher von Karlsbad und Marienbad u. s. w. alljährlich überzeugen können. Thatsächlich ist es schon seit langen Jahren durch Brauch und Gewohnheit den österreichischen Offizieren gestattet, während ihres Aufenthalts in Kurorten sich des Regenschirmes zu bedienen. Allerdings ist dabei Voraussetzung, daß die Offiziere beim Gebrauch des Regenschirmes ohne Säbel erscheinen. Diese Gewohnheit erklärt sich daraus, daß der Offizier während des Kurgebrauchs wirklich als Patient betrachtet wird, den man den Unbilden der Witterung nicht aussetzen will.

### Das Lecithin zur Behandlung von Nervenkrankheiten.

Dr. Hartenberg hat auf dem 11. Kongreß französischer Nervenärzte in Paris einen Vortrag über seine Versuche gehalten, die er seit vier Jahren mit Lecithin zur Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems gemacht hat, worüber der Pariser „Progres Medical" eine kurze Besprechung veröffentlicht. Das Lecithin, dieser neuerdings in der Heilkunde vielseitig mit merkwürdigen Erfolgen erprobte Stoff, wurde zu jenem Zwecke aus Eigelb hergestellt, in einer Lösung von Chlorkali aufbewahrt und unter die Haut gespritzt. Behandelt wurden im Ganzen 24 Kranke, von denen einer an Rückenmarkschwindsucht litt, einer an allgemeiner Lähmung, vier an anhaltenden Geistesstörungen, sechs an Gliederzucken, Angst und Besessenheit, ferner acht an Nervenschwäche und sechs an Hysterie. Die erstgenannten zwölf Fälle wurden sämmtlich gebessert, von den mit Nervenschwäche behafteten Kranken fünf geheilt und und einer gebessert. Im ganzen zieht Dr. Hartenberg aus seinen Versuchen folgende Schlüsse: Das Lecithin ist stets unschädlich. Es läßt sich ohne nachtheilige Folgen in ziemlich starken Dosen, z. B. 1 Gr. täglich, zu Einspritzungen unter die Haut verwenden. Bei Erkrankungen des Nervensystems scheint es weit mehr auf die allgemeine Ernährung als auf das Nervengewebe im besonderen einzuwirken, und es bessert den Nervenzustand hauptsächlich durch Hebung des Allgemeinbefindens des Kranken. Wenn es also mit Nutzen bei Nervenkrankheiten zu verwenden ist, so kann es doch nicht als ein besonderes Heilmittel für das Nervensystem betrachtet werden.

* Wir empfehlen allen Liebhabern von feinem Weißbrod das „Edelweiß Brod" der Wm. Schmidt Baking Co. als das beste im Markt.

### Dr. Cerebotani's Teleautograph.

Das eigentliche „Fernschreiben", Telegraphiren im buchstäblichen Sinne, ist zwar seit etwa dreißig Jahren möglich, man muß aber mit Interesse die Entwickelung verfolgen, welche die Kunst seit dem unvollkommenen Verfahren Caselli's genommen hat und nimmt. Eine Stufe des Fortschritts bezeichnet der Teleautograph von Professor Elisha Gray, aber dieser hat den Nachtheil, vier Leitungen zu erfordern: Das Problem einer Teleautographie mit zwei Leitungen, ja sogar mit einer einzigen Leitung, eventuell in Verbindung mit dem telephonischen Verkehr, und zwar auf beliebig große Entfernungen, ist nun durch den Teleautograph von Dr. Cerebotani gelöst. In diesen Tagen sind damit wiederholt Experimente auf der Linie München—Augsburg—München im Gebäude der Generaldirektion der königlichen Posten und Telegraphen zu München angestellt worden, deren Erfolg ein sehr günstiger zu nennen ist.

Ueber den Erfinder Dr. Cerebotani ist zu bemerken, daß er Jesuitenpater, zugleich aber als scharfer Denker und geistreicher Konstrukteur auf technischem Gebiet bekannt ist. Seine Erfindungen, deren bereits eine ganze Anzahl patentirt wurde, zeichnen sich alle durch außerordentlichen Scharfsinn aus.

Sein System ist nicht etwa eine Verbesserung des Gray'schen Apparates, sondern etwas ganz Anderes. Der Grundgedanke dieses Systems liegt in einer mechanischen Anordnung, bei der die Bewegung der schreibenden Feder die Bildung von zwei sich stets zu einander mathematisch rechtwinkelig verhaltenden Bewegungen zur Folge hat. Jeder Punkt des mit der Feder befahrenen Schreibfeldes wird dabei durch die Geraden, welche die genannten Bewegungen beschreiben, dargestellt, beziehungsweise aufgesucht. Die Anordnung aber ist so beschaffen, daß erstens die sendende Feder leicht und bequem, wie sonst eine Schreibfeder, gehalten und gelenkt wird, und daß zweitens, während auf dem Schreibefeld nur ein Punkt ist, in welchem sich die Linien (Stangen) der genannten Bewegungen schneiden, der bewegliche Punkt (Schreibstift) doch vermittelst Schieber etc. so angebracht ist, daß er das ganze Schreibfeld befahren kann.

Die Aufgabe der Uebertragung besteht darin, daß erstens an dem im Grunde genommen gleich beschaffenen Empfangsapparat sich dieselben beiden rechtwinkeligen Bewegungen, welche die Schreibfeder hervorbrachte, durch den Strom bilden, zweitens, daß bei diesen Bewegungen am Empfänger nicht nur das Quantum der Bewegung, sondern auch die Richtung wie bei den sendenden beobachtet wird, so daß gleichzeitig mit der Umkehrung einer Bewegung am Sender dieselbe Umkehrung am Empfänger erfolgt. Ist das erlangt, so ist leicht ersichtlich, daß, wie die sendende Feder die zwei genannten rechtwinkeligen Bewegungen erzeugt, so diese sich am Empfänger getreu wiedergebenden Bewegungen eine gleiche Bewegung an der mit denselben in Zusammenhang stehenden empfangenden Feder zur Folge haben müssen. Jedoch sei hier bemerkt, daß die Stellung der beiden Schreibfedern eine vollständig gleichgiltige ist, so daß beispielsweise die gebende ganz oben und die empfangende ganz unten sein kann. Was die Wiedergabe der Bewegung an und für sich anbelangt, so betritt auch Cerebotani den Weg einer Stromzergliederung, aber auf so einfache Weise und mit so unbedeutenden Mitteln, daß es geradezu frappirend ist. Am meisten Interesse verdient die Art und Weise, wie er die Umkehrung der Bewegung mittels einer und derselben Leitung, die die Bewegung zu übermitteln hat, erlangt. Anfangs hatte er eine Doppelführungsstange zu diesem Zweck derart angebracht, daß, wenn ein Trieb in die eine Zahnstange eingreift, diese und das ganze System, somit auch die betreffende Führungsstange, in der einen Richtung, wenn er aber in die obere Zahnstange eingreift, in der entgegengesetzten Richtung fortrückt. Das Eingreifen aber oben oder unten war die Folge von einem Stromwechsel, welcher durch die Bewegung der schreibenden Feder selbst bei der Umkehrung der betreffenden erzeugten Theilbewegung stattfand.

Neuerdings dagegen hat Cerebotani einen neuen Empfänger konstruirt, wobei die Umkehrung der Bewegung auf eine ganz andere Art vor sich geht. Im Allgemeinen betrachtet, besteht dieselbe darin, daß der geradlinig hin und her zu bewegende Theil an den zwei entgegengesetzten Enden so vermittelst Gewichte und Schnüre festgehalten wird, daß erstens durch zweckmäßig angebrachte Rollen sowohl die Gewichte als die Schnüre auf eine Seite zu stehen kommen, zweitens, daß wenn die eine Schnur nachgibt und umgekehrt, und zwar so, daß sie doch gespannt bleibt, drittens, daß das Ziehen der einen oder der anderen von der Stromrichtung abhängt, wodurch entweder die eine oder die andere Schnur die Bewegungen des Hemmungsrades erfährt.

Ganz besonders ist noch zu betonen die staunenerregende Einfachheit der Konstruktion und die Sicherheit der Funktionirung, weiter, daß beide Apparate (Geber und Empfänger) zu jeder Zeit ohne jegliche Vorbereitung dienstfertig sind. Ist eingeschaltet, so bedarf es weiter nichts, als die Feder beim Geber zu ergreifen und zu schreiben oder zu zeichnen. Die empfangende Feder bewegt sich ohne Weiteres ganz gleichmäßig mit der sendenden. Um so mehr erregen die Erfolge dieser Versuche Aufsehen, als man sich bisher seitens der technischen Welt sehr skeptisch dem gegenüber verhielt. Und nicht ohne Grund, da es das erste Mal ist, daß man von einem wahrhaft schlagenden Erfolge von Teleautographie mit zwei Leitungen sprechen kann.

### Gestalten aus Witzblättern.

„Ein Volk versteht, wer seine Witze versteht" — schreibt die „Kölnische Zeitung." Gib einem Ausländer, selbst einem, der das Deutsche einigermaßen beherrscht, aber zum ersten Mal in's Reich kommt, die „Fliegenden Blätter" in die Hand, und er wird sie vermuthlich kopfschüttelnd zur Seite legen, sie vielleicht, wenn er unhöflich ist, sogar abgeschmackt nennen. Es gibt zwar internationale Witze, deren Entstehung in alte Zeiten hinaufreicht, woraus allein ihre heutige universelle Verbreitung sich erklären läßt, so die Schwiegermutter, der falsche Zopf, das enfant terrible u. s. w. Indessen ist der Kreis dieser kosmischen Witzliteratur beschränkter, als man gemeiniglich annimmt. Da sind die Außerungen des Lokalhumors, da sind die sehr bestimmten nationalen Typen, die außerhalb eines Landes unverstanden bleiben: da ist ferner eine Uebergangsgattung, eine lange Reihe von internationalen Karikaturerscheinungen, die in jedem Volk ihre besonderen Abarten haben. Der Professorenwitz z. B., mag er nun die Form einer Kathederblüthe haben oder sich an die Vergeßlichkeit des Gelehrten heften, ist keine allgemein internationale Erscheinung; in Dutschland aber, dem Lande der Gelehrsamkeit, ist er einer der volksthümlichsten geworden, also auch ein Gegenstand der Witzblätter. Oder man nehme eine so universale Figur wie den unterdrückten Ehemann. Im deutschen Witz, und sonst vielleicht nirgends, stellt er sich unwandelbar dar im Kampf um den Besitz des Hausschlüssels, was natürlich mit dem einzigartigen Wirthshausleben zusammenhängt.

Schon die Kinderjahre sind nicht ohne nationale Eigenart. Die erste naive Form der Liebeshändel ist allerdings universal, gehört also nicht in unsere Betrachtung; aber welches Land könnte sich solcher Rangen rühmen, wie der amerikanische "small boy" ist, das Embryo des "self-made man!" Sein unbestrittenes Reich ist die Schulklasse der Lehrerin. Aber auch auf der Straße ist er nicht zurückhaltender, und was sonst höchstens dem Berliner Schusterjungen zugestanden wird, übt er als Souveränitätsrecht der göttlichen amerikanischen Frechheit aus. Dagegen vermißt man in amerikanischen Witzblättern gänzlich die Szenen häuslicher Freuden, die eine lebensvolle Jugend den Angehörigen bereitet. Im weiblichen Geschlecht entwickelt sich in Deutschland das Persönlichkeitsgefühl im Backfischalter. In Amerika ist hier im nationalen Leben geradezu eine Lücke, die beiden „Pole" fehlen, der Leutnant und der Gymnasialjüngling. Der „High School Cadet," der uniformirte Gymnasiast Amerikas, ist nicht witzblattfähig geworden, und seine Beziehungen zu den Co-eds, wie die weiblichen Zöglinge der doppelgeschlechtigen Unterrichtsanstalten unzeremoniös genannt werden, ist nie jenseits der Grenzen der Collegeblätter literarisch behandelt worden. Um so ausgibiger ist das Thema vom „Beau." Die Erziehung der jungen Mädchen durch die Mütter ist nur allzuoft in den Mittel- und unteren Klassen eine Erziehung auf den „Beau". Es wird ihm nicht schwer gemacht, eine einmalige Einführung genügt der Schönen, ihn einzuladen, seinen Besuch zu wiederholen, zunächst einfach als „junger Mann." Schon beim dritten Besuch lassen die Eltern die Beiden allein im guten Zimmer und ziehen sich bescheiden in die Küche zurück. Das Mädchen bietet ihm ein Glas Wasser an, und er bedankt sich mit einer Schachtel Candy. Bald wird so der junge Mann zur "steady company" und er holt das Mädchen ab in's Theater, zu sommerlichen Abendfahrten, traktirt sie mit unendlichen Mengen Gefrorenem, Sodawasser und andern Sommergetränken, zu Hause dehnen sich seine Besuche aus, immer länger in den Abend hinein, er schlägt vor, das Gas niedriger zu drehen, und — wie ein Blitz, ein Knall — da hat er sie geküßt und ist jetzt der wahre und eigentliche „Beau."

Der Krieg zwischen Stadt und Land ist auch in Amerika eine reiche Quelle des Humors. Aber welchen Unterschied zwischen dem deutschen Bauer und dem amerikanischen Farmer in den Witzblättern. Schon das Aeußere: In der deutschen Auflage diese Bärentatzen, die niedrige Stirn, die kleinen Augen, die ungeheure Nase, das dummschlaue Lachen, die gebückte Haltung! Die amerikanischen Karikaturenzeichner stellen ihren Farmer immer dar in gereiftem oder schon höherem Lebensalter, als Farmer „Hayseed" oder auch als „Onkel Josh"; unweigerlich trägt er einen Ziegenbart, die Gesichtszüge sind nicht eigentlich unedel, zuweilen etwas griesgrämig, und dann wieder verklärt durch ein naives Kinderlachen. Er kommt mit voller Tasche in die Stadt, wo ihm, trotzdem er Kirchenältester ist, die netten Mädchen vom Theater grade recht sind; öfter fällt er natürlich einem „Greengoodsman" in die Hände. Aber was ihm auch begegnen mag: wenn er zurückkommt, prahlt er nicht schlecht bei seiner Ehehälfte, der Tante Maria, in den langen Winterabenden, zwischen dem Lesen der Zeitung. Er läßt sich auch keine Bären aufbinden, und wenn er etwa liest, daß im letzten Jahre 200 Millionen Menschen auf der New Yorker Hochbahn gefahren sind, so wendet er schlau ein, so viele Leute gebe es im ganzen Lande nicht. Ins Wirthshaus geht er natürlich nicht, aber er sitzt gern politisirend beim „Groceryman," wo man Kaffee, Zucker, Tabak kauft und wo immer eine Gesellschaft Tabak kauend und die nationale Maiskolbenpfeife rauchend auf Kisten herumsitzt. Einen Widersacher hat der Farmer „Hayseed," das ist der „Tramp." Er stammt meist aus den Städten, wo ihn entweder die Polizei in seinem Taugenichtsleben aufgestöbert hat oder von wo ihn die bittere Noth der Arbeitlosigkeit vertreibt. Er begibt sich also „an die Road," wie es der deutsch-amerikanische Jargon benennt, und es gibt leider auch genug Deutsche unter diesen Unglücksmenschen. Um sich aber durch die riesigen Entfernungen fortzubewegen, muß der „Tramp" das „Jumpen" lernen, die Kunst, eine Freifahrt auf den Güterzügen zu „stehlen." Gutherzig nimmt ihn manchmal Freund „Hayseed" auf und wird in den nächsten Tagen fast von Haus und Hof weggefressen; dann soll „Weary Willy" Holz sägen und findet doch das Holz so hart wie sein ganzes Leben, und Willy verschwindet mit Hinterlassung eines generösen Theiles seines Ungeziefers.

Unter den vielen ethnographischen Bestandtheilen des amerikanischen Volkes, die etwas Fremdartiges bewahrt haben, sind „John Chinaman" und der „Dago," d. h. der süditalienische kleine Fruchthändler, nicht allzuhäufige Figuren der Witzblätter geworden. Der Deutsch-Amerikaner fehlt fast ganz und ist auf den humoristischen Theil der Tageszeitungen beschränkt. In den eigentlichen Witzblättern wie „Life," „Puck" und „Judge" finden wir den Deutsch-Amerikaner, wie gesagt, nur in einer Spielart, aber diese in so unverwüstlicher Lebenskraft, daß wir schwerlich in einer einzigen Nummer vergeblich nach ihr ausschauen: diese Spielart ist der Deutsche oder sagen wir der deutsch sprechende Jude, der meist als Kleiderhändler auftritt und entweder mit unnachahmlicher Ueberredungskunst und urkomischem Englisch seine Kunden bedient. Der Irländer mit seinen affenartigen Gesichtszügen und dem unausrottbaren Hang zur Schnapskneipe ist wohl trotz seines Mutterwitzes der abscheulichste Charakter in den amerikanischen Witzblättern; seine Frau, die Bridget, steht ihm kaum nach. Der Preis des Drolligen in diesem Völker- und Rassengewimmel gebührt den Negern. In den Witzblättern leben sie meist in Coontown, denn der Coon, Racoon, der amerikanische Waschbär, ist einer von den vielen Namen des Negers geworden, die von dem verächtlichsten Wort Nigger aufsteigen über die bloß spaßhaften Bezeichnungen Coon und Darkey zu der allgemeinsten und anspruchlosesten „Colored People," dann zu der schon recht würdevollen Bezeichnung „Negro" bis hinauf zu dem ganz pompösen: Afro-Americaner. Mr. Jackson also, oder sei es Mr. Johnson, wohnt in Coontown, und vor seiner baufälligen Hütte wälzen sich sechs „Pickaninnis," die kleinen Negerkinder, im Sand, und wer diese possierlichen Kleinen mit den thalergoßen ernsten Augen und den hübschen Gesichtchen nicht lieb gewinnt, der hat nie mit Verehrung die geheimen Bande gefühlt, die uns an die Natur ketten. Hühner und Waschbären, im Verein mit der Wassermelone, sind die drei Dinge, für die der Neger seine Seele verkauft, so fürchterliche Qualen diese Seele erduldet, wenn ihr die Hölle, ein Gespenst oder der Schrecken aller Schrecken, der „Hoodoo", begegnet.

### Abenteuer mit russischen Bahnbeamten.

Ueber höchst charakteristische Reise-Erlebnisse auf der Transbaikaleisenbahn veröffentlicht der „Petersb. Herold" folgende Mittheilungen aus einem Briefe, den der Arzt Wikenti Swinzizki an die „Wostotschnoje Obosrenije" gerichtet hat.

„Am 13. Juli erreichte ich mit meiner Frau nach einer auf der im Bau begriffenen Linie aus Charbin und zum Theil mit Pferden zurückgelegten ermüdenden Reise die Station Mandschurija der Transbaikalbahn und freute mich beim Anblick des fertig dastehenden Bahnhofes und der Waggons, die uns die bisher vermißten Bequemlichkeiten in Aussicht stellten. Die erste Enttäuschung bestand zunächst darin, daß der Zeug anstatt um 7 Uhr 10 Minuten erst um 9 Uhr 10 Minuten abgelassen wurde, und zwar so unerwartet, daß wir fast zurückgeblieben wären, obgleich wir die Beamten mit der Frage nach dem Abgange des Zuges häufig genug beläßtigt hatten. Hier nennt man das „sibirischer Abgang des Zuges", geheim vor den Passagieren. Auf der Station Timoschkino hieht der Zug volle fünfzehn Stunden, wie es hieß infolge einer Entgleisung auf der Strecke bis zur Station Borsnja. Ungeachtet dessen fuhren an uns drei Waarenzüge zur Station Mandschurija vorüber, und wir Passagiere mußten auf der Station verweilen und uns das Essen von den Beamten erbitten, da weder ein Buffet noch ein Trakteur vorhanden war. In einen Waggon 3. Klasse, der mit Frauen und Kindern angefüllt war, drang ein betrunkener Schlosser hinein und fing unter Schimpfreden einen Skandal an. Ich wandte mich an den auf der Station schwatzenden Gendarm mit der Bitte, den Betrunkenen hinauszuführen, doch erhielt ich zur Antwort, daß es nicht seine Sache sei!

Endlich fuhren wir ab; auf jeder Station wurde das Buffet vorherrschend von Leuten in Anspruch genommen, die an ihren Dienstmützen als Eisenbahnbeamte kenntlich waren. Bei dem berühmten Bergrücken in der Nähe der Station Unburg war unser Maschinist total betrunken. In rasender Geschwindigkeit ging es bergab, da die Hemmvorrichtungen nicht funktionirten. Unser Oberkondukteur stellte den Maschinisten zur Rede, doch der erwiderte: „Man schläft ja bei den Bremsen, wie soll man anders fahren!" Auf der Station Unburg veranstalteten infolge der glücklichen Ankunft daselbst die an ihren Dienstmützen kenntlichen Beamten wieder eine gemeinsame Kneiperei, und auch der Gendarm bestellte am Büffet eine Flasche Bier. Um 2½ Uhr Nachmittags trafen wir auf der Kitaiskaja-Station ein. Hier stehen den Passagieren nur zwei kleine Zimmer zur Verfügung. Die einfachen Leute übernachteten zumeist unter freiem Himmel, während die Passagiere 1. und 2. Klasse sich in einem kleinen Zimmer behelfen und auf der Diele ihr Lager einrichten müssen. Ungeachtet der Miserabilität des Raumes und der Anwesenheit von Damen liefen während der ganzen Nacht betrunkene Eisenbahnbeamte und Telegraphisten durch das Zimmer, absichtlich Geräusch machend und rauchend. Gegen 2 Uhr Nachts kam auch ein betrunkener Agent der Station Gyrschelun M. herein und warf mir seinen Reisekoffer fast auf die Füße mit den Worten: „Ich rathe Ihnen, Ihre Füße wegzuschaffen." Dann hörte man im Nebenzimmer ein schreckliches Lärmen und Schimpfen. Dem Stationschef und Gendarm gelang es erst nach längerer Zeit, den Betrunkenen zu entfernen, der sich schließlich mit Gesinnungsgenossen in den benachbarten Kabak begab. Ich bat den Gendarm, über den Vorfall ein Protokoll aufzunehmen, und erhielt die Antwort: „Wenn man solche Kleinigkeiten beachten soll, muß man über eine Kanzlei verfügen." Dafür händigte er mir einen Zettel ein, auf dem geschrieben stand: „Herr M., Reserveagent der Station Gyrschelun der Transbaikal-Eisenbahn", und mir den Rath ertheilte, ihn zu verklagen. Unterdessen hatte meine Frau vor Schreck einen Nervenanfall bekommen. Um endlich Ruhe und Bequemlichkei zu haben, löste ich Billete erster Klasse.

Außer meiner Frau, mir und einem unserer Reisegefährten besaß Niemand ein bezahltes Billet, und doch wurden auf jeder Station Bündel, Frachtstücke und solche Sachen in den Waggon getragen, die man bei bezahlten Billeten nicht mal in die 3. Klasse mitnehmen darf, und ganze Trupps von Telegraphisten und Agenten mit ihren Frauen füllten allmälig den Waggon, so daß mir mein weggeworfenes Geld leid that. In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli hatten wir Regen. Auf der Strecke zur Station Possolskaja schwankte auf vielen Stellen der Bahnkörper. Auf der Strecke Possolskaja—Bojarsk—Myssowaja strömte geradezu das Wasser von den Bergen auf die Schienen. Nach 24stündigem Regen gab der Bahnkörper unter der Last nach. Der Zug blieb stehen, während die Lokomotive auf die Station Myssowaja fuhr, um den Vorfall anzuzeigen. Meine Frau und ich mußten die Strecke von neun Werst zu Fuß bis zur Station bei strömendem Regen zurücklegen und konnten auch dort unsere Kleider nicht trocknen, weil es überall durchregnete. So mußten wir den ganzen Tag in unseren nassen Kleidern bleiben. Am 18. Juli um 7 Uhr Abends saßen wir auf einem Eisbrecherdampfer und langten um 1 Uhr 40 Minuten Nachts in Barantschiki an, wo der Stationschef uns bis 3½ Uhr den Zutritt in den Waggon verweigerte, sich auf ein ministerielles Rundschreiben berufend. Durchgefroren und todtmüde von allen überstandenen Strapazen blieb uns nichts Anderes übrig, als uns zu fügen und eine Beschwerde in das Klagebuch einzutragen. Um 4 Uhr legten wir uns endlich im Kupee nieder, doch an Schlaf war nicht zu denken, da der Zug noch viele Hindernisse zu überwinden hatte. Auf die Frage, warum unter solchen Umständen gefahren wird, meinte der Zugführer, daß der Verkehr nicht unterbrochen werden dürfe."

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

### Alles für die Hunde!

Was die Rue del a Paix in Paris mit ihren Auslagen in Brillanten und Roben für die Elite der Frauenwelt ist, ist das "magazin pour chiens" für den Pariser Luxushund. In dem weiten Hofe des Palais Royal, in dessen unterem Geschosse sich Laden an Laden reiht, sind zwei Schaufenster, von deren Inhalt nicht der Blick des „Azors" selbst, sondern der seiner Herrin gebannt wird, insofern sich darin alles eint, was dem Salonhund zu seiner Stellung verhilft. Um zunächst mit der Morgentoilette zu beginnen, finden sich dort Kämme und Bürsten; unter letzteren kleine Zahnbürsten, in ihrer sanfteren oder stärkeren Krümmung der Schnauze wie dem Schnäuzchen angepaßt. Kurzhaarige Hunde legen Stehkragen mit dem entsprechenden Schlipse um; für Spitze und Bologneser ist die getollte Rüsche, hinten mit der mächtigen Schleife abschließend. Frühstücksnäpfchen und Dinernäpfe zeigen das Monogramm, ebenso die kleinen Servietten und die größeren Pfotentücher. An Galatagen trägt der Azor eine goldgeränderte, weiße Atlasschabracke, ebenfalls mit goldenem Monogramm — schüchtern lugt sogar eine kleine Faltenmütze mit Orangenblüthen hervor, für eine Fifine auf Bestellung gearbeitet. Sehr bevorzugt, sowohl in Frankreich wie in Italien sind die Pudel; ihr wolliges Fell gibt der Phantasie des Scherers den weitesten Spielraum. Wir sahen einen Pudel, der das Wappen der Medizäer mit drei Kugeln auf dem Rücken trug. Um das linke Hinterbein wird oft ein silbernes Kettchen geschmiedet, das durch die beim Scheren mit besonderer Liebe behandelte Pelmanschette vor dem Herabgleiten bewahrt wird. Die Lagerstatt der Hunde sahen wir mit zwei Etagen; der untere Raum ist für die warme Jahreszeit, der obere hat, auf vier Säulen ruhend, eine Art von Himmelbett, wie es sich bei unsern Altvordern fand; Vorhänge und Polster in Kreton oder Atlas, je nachdem. Mannichfaltiger noch als für den Salon gestaltet sich die Ausstattung für die Straße: Halsbänder und Strippen —von den Geschirren ganz zu schweigen — zeigen das schlicht elegante braune Lederzeug bis zum rothen Untergrund mit Lederbeschlag. Schabracken sind in Tuch, Sammet, Pelz vorhanden. Ein Täschchen in der Ecke birgt das Tüchlein, eins das winzige Portemonnaie mit den Centimes. Reihenweise stehen die Gummischuhe; Gummischuhe für alle Fälle, für die Pranke wie für das Pfötchen, deren Anlegen keine Schwierigkeiten macht, da sie oben zugeschnürt werden. Die Meinung, daß die Toilette den Hunden Unbequemlichkeiten machen sollte, ist durchaus irrig; sie sind in sie hineingewachsen und es stört ihren Frieden in keiner Weise. Sie kennen den Maulkorb nicht; ihre soziale Stellung verleiht ihnen ein gewisses fideles Selbstbewußtsein. Nirgends haben wir so wenig eingeklemmte Hundeschwänze gesehen, wie in Paris. In Summa: der Pariser Hund ist nicht nur der glücklichste, sondern — geben wir dem Nationalcharakter die Ehre — auch der liebenswürdigste Köter der Welt.

### Rothhelfer für Schiffsmannschaften.

Unter allen Schiffen der Welt wird es wenige geben, die ein so verdienstreiches Dasein verbringen, wie der „Heilige Peter" und der „Heilige Franz von Assisi". Diese beiden Dampfer gehören der französischen „Societe des Oeuvres de Mer", die es sich zum Zweck gesetzt hat, die große Fischerflotte, die alljährlich nach Island und Neu-Fundland fährt, vor Krankheit und Elend zu schützen. Zur Ausübung dieser Absicht wurde zunächst im vorigen Jahre der Heilige Peter nach Neu-Fundland gesandt, und er hat dort eine überaus segensreiche Thätigkeit zur Zeit der großen Fischerei entfaltet. In diesem Jahre ist nun noch, wie die Pariser Blätter erzählen, der Heilige Franz von Assisi hinzugekommen, der schon dreimal nach Neu-Fundland hinausgefahren ist. Seine Hilfeleistungen sind ganz außerordentlich gewesen, er hat viele Kranke an Bord genommen und viele auf schwimmenden Wracks treibende Menschen vom Tode errettet. In einer Woche wurden 25 Kranke von den Fischerbooten aufgenommen, gebettet und unter ärztliche Behandlung gebracht. Der Arzt und der Kaplan besuchten nacheinander viele der Fisechrboote, um dort nach dem Rechten zu sehen und etwaigen Kranken Hilfe zu bringen. Es ist nicht genug zu loben, daß diese freiwillige Unterstützung auch Schiffen anderer Nationalitäten in vollstem Maße gewährt wird, wie es nach den Bestimmungen der französischen Gesellschaft auch geschehen soll.

Das Schiff hat einen großen Apparat zur Desinfektion an Bord, der sogar ein Kriegsschiff, auf dem eine Masernepidemie ausgebrochen war, völlig zu desinfiziren imstande war. Der Heilige Peter hatte das Feld seiner Thätigkeit diesmal nach Island verlegt, wo eine Hilfe sehr Noth that, weil in jenen Meerestheilen häufige und fürchterliche Stürme auftreten. Das Schiff ist auch schon das zweite seines Namens, da das erste bereits bei einem Orkan verloren ging. Auch in diesem Jahre haben schreckliche Stürme an den Küsten von Island gewüthet, durch die nicht weniger als 147 Fischer umgekommen sind. Der Gesundheitszustand auf der Fischerflotte ist dank der Arbeit des Heiligen Peter ein besserer gewesen, als je zuvor. Der an Bord befindliche Arzt hat zahlreiche kleine Operationen auszuführen gehabt, und hat diese Hilfe in liberalster Weise auch auf einige Isländer ausgedehnt. Wo sich das Schiff zeigte, wurde es von der isländischen Bevölkerung aufs Wärmste bewillkommnet und blieb von allen Hafenabgaben befreit.

### Die Kunst der Barbara Uttmann.

Die Spitzenklöppelkunst des sächsischen Erzgebirges und Voatlandes steht in einem wichtigen Zeitabschnitte, da soeben der langjährige verdiente Leiter des gesammten sächsischen Klöppelschulwesens, Direktor Paufler-Schneeberg, in den Ruhestand getreten ist. Was er diesem eigenartigen Kunst- und Industriezweig gewesen, ist für Laien schwer zu sagen. Er hat vor Allem das sächsische Klöppelwesen von Grund auf neu belebt und organisirt, in 28 vom Staat unterstützten Klöppelschulen, die sich auf die Amtshauptmannschaften Annaberg, Auerbach, Freiberg, Schwarzenberg und Zwickau vertheilen. Von den Schülerinnen dieser Anstalten, die sich im vergangenen Jahre auf 1335 bezifferten, kommen immer die tüchtigsten nach der könig. Musterschule für Spitzenklöppelei zu Schneeberg, die Pauflers unmittelbarer Leitung unterstand. Von hier stammen u. a. auch die ganz neuartigen Reliefs-Klöppelarbeiten von Professor Eckert-Dresden, die auf der vorjährigen Pariser Weltausstellung eine goldene Medaille errangen und jetzt auf der Dresdener Internationalen Kunstausstellung einen Hauptanziehungspunkt für die Damen bilden.

Leider ist die Herstellung dieser Arbeiten für die erzgebirgischen Mädchen und Frauen nicht mit ähnlichen Annehmlichkeiten verbunden, wie für die großstädtischen Damen ihr Besitz. Diese aparte Kunst geht vielmehr in ganz besonderer Weise nach Brot. Eine Arbeiterin, die derartige Kostbarkeiten schafft, muß mit einem durchschnittlichen Tagelohn von 50 Pfennig — für zehnstündige Arbeit — zufrieden sein. Wie sie das fertig bringt, das läßt sich schwer sagen. Es stellt sich aber der Preis für das gegenwärtig in Dresden ausgestellte Relief-Fichu, an dem 782 Tage lang zehn Stunden hindurch gearbeitet worden ist, auf nur 500 Mark, für eine Relief-Taschentuchspitze, die eine Arbeitszeit von 4700 Stunden erforderte, nur auf 250 Mk. Daß so wenig lohnende und doch so vollendete Arbeiten nur an den staatlich unterstützten Pflegstätten dieser Kunst ermöglicht werden, wo der ideale Werth der Sache als das vornehmste Ziel gilt, versteht sich von selbst.

— Die Gans. — Ausrufer (bei einer Gesellschaftslotterie): „Nr 101, eine Gans!" — Backfischchen: „Hier!"


**Eine neue Erfindung in Nebelsignalen.**

Eine neue Methode des Signalisirens während des Nebels ist erfunden worden, welche für Ozeanschiffe die Gefahr von Zusammenstößen oder Unfällen verringern wird, und werden, wenn sie sich als erfolgreich erweist, viele ernstliche Unglücksfälle verhütet werden. Man thut gut daran, Gefahrsignale, wenn immer sie sich zeigen mögen, zu beachten, besonders diejenigen, welche zeigen, daß etwas mit dem Magen nicht in Ordnung ist. Hostetter's Magenbitters sollte sofort zur Hilfe herangezogen werden, da es Magen-, Leber- und Nierenbeschwerden absolut heilen wird. Gegen Dyspepsie, Verdauungsmangel, Verstopfung, Blähsucht, Gallevergiftung, Schlaflosigkeit und Nervosität gibt es nichts, was dieser Medizin gleichkommt. Es hat sich 50 Jahre vor dem Publikum gehalten und ist seine Ueberlegenheit über alle anderen Heilmittel fest begründet. Falls Ihr an irgend einem dieser Uebel leidet, so unterlaßt nicht, dasselbe ordentlich zu probiren, da es Euch gut thun wird. Geht zu zuverlässigen Apothekern, welche in dem Ruf stehen, daß sie verabreichen, was verlangt wird.
12—2l



CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher